Das große Comic-Magazin

DIE SPRECHBLASE

P 19016F
Dezember 2003
€ 6,90
28. Jahrg.
Nr. 194

PETER WIECHMANN
Grabgesang für Primo

MARTIN HILLAND: 50 JAHRE BASTEI VERLAG

GERHARD FÖRSTER: DIE ITALIENISCHEN WURZELN

EIN NEUES
HANSRUDI WÄSCHER-BUCH

Fast 20 Jahre nach unserem ersten Hansrudi Wäscher-Buch bringen wir ein neues Werk heraus, das ausschließlich die Sigurd-Arbeiten des Künstlers dokumentiert. An diesem Buch, mit schier unerschöpflich vielen Informationen, haben viele Fans und Kenner der Szene mitgearbeitet.

Eine lang erwartete Erweiterung über das Schaffen des Künstlers.

EIN NEUES
SIGURD-POSTER

Als weitere Sensation – zum 50. Geburtstag des Helden Sigurd – hat Hansrudi Wäscher seine erste Sigurd-Seite neu interpretiert. Mit dem Motiv stellte sich der Künstler 1953 beim Lehning Verlag vor. Diese Seite liegt den meisten Fans schon als Poster vor, denn sie wurde in den 70er Jahren von CBC aufgelegt. Die neue Zeichnung des Künstlers wird sie auf jeden Fall begeistern.

Der Erstverkaufstag dieses Werkes ist am 8. November 2003 auf der Köln-Messe.

DIE SPRECHBLASE

DAS DEUTSCHE COMIC-MAGAZIN

28.JAHRGANG NR. 194 AUSGABE 6-2003

Die SPRECHBLASE 195 erscheint am 28.02.2004

INHALT:

FASZINATION AKIM
Die italienischen Wurzeln. Teil 3 4

50 JAHRE BASTEI-VERLAG
Ein Blick hinter die Kulissen der Comic-Redaktion. Teil 3 9

COMMODE 19

WALTER-LEHNING VERLAG HANNOVER-AMSTERDAM 24

SPURENSUCHE
Grabgesang für Primo 27

COMIC AKTUELL 46

BLUEBERRY
40 Jahre Westernmythos 53

PRINZ EISENHERZ
Originalseiten 3246-3251 61

Liebe Leser,
nach zugegebenermaßen langer Wartezeit liegt jetzt endlich das Nick Telefonkartenheft vor. Wie bei allen Ausgaben dieser Reihe haben wir auch von Nick zwei Versionen des Heftes. Eine Ausgabe ist ausschließlich für die Abonnenten der Telefonkartenreihe, die andere bieten wir Ihnen hier an. Für 18,50 Euro können Sie das Nickabenteuer, das auf den Telefonkarten abgebildet ist, mit zwölf weiteren Zeichnungen des Künstlers Hansrudi Wäscher bei uns beziehen. Nach Sigurd, Falk und Tibor ist auch dieses Heft wieder nur in 300er Auflage vorhanden.

Als Beilage zur Sprechblase präsentieren wir Ihnen diesmal eine weitere Version des Sigurd-Piccoloheftes Nr. 1. Inzwischen sind bei uns etliche Anfragen bezüglich dieser Versionen der Nummer 1 eingegangen, daher kurz folgendes: Es existieren insgesamt fünf Titelbildversionen. Diese fünf verschiedenen Titel des Künstlers Hansrudi Wäscher teilen sich wie folgt auf:

1. Verkauf mit Wimpel Telefonkarte usw.
2. Beilage zum Buch „50 Jahre Sigurd".
3. Eintrittsbeigabe in Köln.
4. eBay-Ausgabe mit Unterschrift von Hansrudi Wäscher.
5. Zugabe zu dieser Sprechblase.

Die Tarzan-Flyer werden wir erst in der nächsten Ausgabe der Sprechblase anbieten können. Es handelt sich hierbei um die beiden vom Mondial- bzw. Pabelverlag herausgegebenen Werbeseiten zu der Tarzanserie. Beide Ausgaben sind im Original extrem selten. Wir legen hiervon jeweils nur 300 Stück auf und versenden diese mit dem schon in der letzten Sprechblase beigelegten Exemplar. Die beiden 300er Auflagen sind einzeln nummeriert.

Leider hat unsere große Werbeaktion bezüglich der Billy Jenkins-Vorkriegsbuchausgaben nicht den gewünschten Erfolg gezeigt.
Da viele Sammler meinen, die Bücher würden wesentlich besser laufen, wenn sie billiger wären, wollen wir das jetzt hier einmal wieder praktizieren, auch wenn wir selbst da anderer Meinung sind. Wir bitten alle bisherigen Bezieher des Buches um Verständnis, aber dies ist die einzige Möglichkeit, die Reihe überhaupt fortzusetzen. Auch mit noch so großem Optimismus sehen wir die Sache jedoch skeptisch. Aber probieren geht über studieren. Wir bieten Ihnen die Bücher Nr. 9 und 56 während dieses Tests für 24,00 Euro pro Ausgabe an. Danach werden wir dann entscheiden, wie wir mit weiteren Neuauflagen verfahren.

Entgegen der normalen Erscheinungsweise wird die Sprechblase Nr. 195 erst Ende Februar 2004 herauskommen. Das hat vielerlei Gründe, auf die wir beim nächsten Mal genauer eingehen.

Immer wieder erreichen uns Fragen bezüglich der Neuauflage der Piccolo-Sonderbände. Es gibt hier Vorschläge von Ledereinbänden bis zur Zusammenfassung von mehreren Heften zu einer Ausgabe. Unser „heimlicher" Mitarbeiter, Herr Görg, hat sich hier wieder einmal viel Mühe gemacht und uns genaue Ausarbeitungen zugesandt. Wir bitten jedoch um Verständnis, daß dies wahrscheinlich in naher Zukunft nicht geschehen wird. Näher liegt da schon der oft geäußerte Wunsch nach einer Neuauflage der Sigurd-Bücher mit den kompletten Piccolos als Inhalt. Hier sehen wir durchaus Chancen einer Realisierung.
In wenigen Wochen feiern wir schon wieder Weihnachten. Die Zeit ist so schnell verronnen, daß man es kaum glauben kann. Es liegt wohl in der Natur der Sache, daß mit zunehmendem Alter die Jahre im wahrsten Sinne des Wortes enteilen.
In der Hoffnung auf ein gesundes und sehr langes Altern wollen wir uns aber auch an diesem Jahresende nicht davon beeindrucken lassen und 2004 so angreifen, wie wir es immer getan haben: Optimistisch!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein frohes Fest und einen guten Rutsch

Ihr Sprechblase-Team

Faszination Akim

Die italienischen Wurzeln Teil 3

Gerhard Förster

Copyright der Abb.: Pedrazza, Renzi

Fassen wir zusammen: Teil 1 der Artikelserie "Die italienischen Wurzeln" (SB Nr. 191) befasste sich mit Leben und Werk der Schöpfer von Akim, in Teil 2 (SB Nr.192) wurde vor allem ein älteres Interview mit Augusto Pedrazza und Roberto Renzi veröffentlicht. Auf die beiden Beiträge bekam ich eine Menge Reaktionen, schriftliche und mündliche, was ungewöhnlich ist für einen Artikelschreiber. Ich denke, es liegt ganz einfach am Thema und dass darüber hierzulande so wenig bekannt ist. Etliche der schriftlichen Reaktionen möchte ich hier (zumeist auszugsweise) veröffentlichen. Ein Interview mit Roberto Renzi von 2001, das ihn von einer anderen Seite zeigt, rundet diese Folge ab.

Inzwischen wurde mir - dank der Vermittlung von Stefan Doeller - zugesichert, dass ich selbst Renzi und Frau Pedrazza per E-mail interviewen darf. Danke, Stefan! Mit dieser Möglichkeit hatte ich ursprünglich nicht gerechnet. Wir dürfen gespannt sein! Für die nächsten Folgen ist ferner eine große Pedrazza-Checkliste, die ich bereits ankündigte, die aber viel Zeit in Anspruch nimmt, geplant, und ein Artikel über den Akim-Verlag Tomasina. Danach möchte ich mich anderen Serien zuwenden.

Bengali war eine belgische Reihe, die auch neuer Akim-Material brachte.

Leserreaktionen

Dein Artikel in der SB 191 über Akim und andere Pedrazza-Serien hat mir sehr gut gefallen. Sehr schön, dass alle Titelköpfe der italienischen Akim-Piccolos abgebildet sind. Noch eine Frage: Wo kann ich das Buch "Guida al Fumetto Italiano" bestellen?

Josef Liebl, Wang

Das zweibändige italienische Comiclexikon "Guida al Fumetto Italiano" von Gianni Bono bietet eine schier unglaubliche Fülle an Information. Jede Comicserie die in Italien jemals erschienen ist, ist mit einem Farbcover abgebildet, kurz beschrieben und mit vielen Infos versehen (auch Sammlerpreisen). Dafür sind die beiden Bände ziemlich teuer: gemeinsam 173,- Euro (inkl. Schuber). Vermutlich werden auch noch ganze 30 Euro für den Versand berechnet. Bestelladresse: EDIZIONI IF, Via Solari 12, 20144 Milano, Italia: Tel: 0039/02/48014011; Fax: 0039/02/48013064; E-Mail: if.edizioni@tuttopmi.it ; Man kann sich einen Prospekt schicken lassen oder nähere Infos über die Website einholen: www.ifedizioni.it

Ein dickes Bravo für Deinen Akim-Artikel in der SB. Es ist dies mit Abstand mein Lieblingsheld der Lehning-Zeit, u. endlich wird er mal wieder angemessen berücksichtigt. Am liebsten ist mir natürlich der Wäscher-Akim, aber die Ursprünge sind nun mal in Italien, wie für so viele andere "Helden", da geht kein Weg dran vorbei.

In frühester Jugend hatte ich eine kleine Zigarrenschachtel voller Akim Neue Abenteuer. Der Unmut meiner Mutter über meine Comic-Leidenschaft gipfelte darin, eines Tages ein (besonders brutales?) Akim vor meinen entsetzten Augen in Stücke zu reißen. Dieses "Trauma" hat wohl in späteren Jahren meine Vorliebe

für den Dschungelfürsten verursacht. Mir wäre lieber gewesen, Wäscher hätte Akim fortgesetzt, anstatt den Sigurd. Nun ja, man kann nicht alles haben ...

Matthias Scharschmidt, Köln

Ein ähnliches "Trauma" hatte auch ich. Wer weiss, ohne dem Reiz des Verbotenen...?

In Sprechblase 191 auf der Seite 8 steht: "Akim wurde in Italien 1967, in Folge einer allgemeinen Comickrise, eingestellt." Dies trifft so nicht zu! In Italien erschienen 508 Großbände (Gigante) von Akim ,aufgeteilt in sechs Serien. Die letzte Serie erschien von 1.4.67 (Nr.1) bis 28.10.68 (Nr. 45). Der letzte Großband, Nr.45, befindet sich in meinem Besitz (Inhalt: Piccolo Nr. 555 und 556 ("Due Terribili Nemici"). Somit wurde Akim 1968 vom Markt genommen (Okt. 68). Er "überlebte" die Lehning-Katastophe (Mai 68) nur um wenige Monate!

Gerhard Rastede, Zetel

Meine Angabe bezog sich auf die Erstveröffentlichung in den Piccolos, nicht auf die Reprints in Akim Gigante. Neuproduktionen haben sich nach 1967 nicht mehr rentiert. – Auf einen Fehler in der ersten Artikelfolge möchte ich aber selbst hinweisen: Falco Nero ist identisch mit der in Lasso erschienenen Serie Falkenauge (Nr.46-57). In der geplanten Checkliste werden Rudi Fischer und ich noch etliche Überraschungen und unbekannte Werke von Pedrazza präsentieren können.

Letzte Woche hatte ich endlich Gelegenheit, Deinen vorzüglichen Akim-Artikel zu lesen. An Informationsgehalt ist er kaum zu übertreffen. Lediglich die etwas respektlosen Sticheleien gegenüber Pedrazza haben mich geärgert. Was denn so toll an Pedrazza wäre? Nun, bei seinen Comics dürfte der Nostalgie-Faktor eine weitaus größere Rolle spielen, als bei Wäscher (dessen Werke ich für zeitlos genial halte). Die unschuldige Dämlichkeit ("Wer bist du? Mensch oder Maschine?") und die freiwillig(?)/unfreiwillige Komik , die sie ausstrahlen ,faszinieren immer wieder aufs Neue. Sprechende und fahrradfahrende Affen gab's halt bei Tarzan nicht. Und die schwarzhaarige Rita ist um einiges schöner als die blonde Jane. Für Rita würde ich auch mit Krokos, Sauriern und sonstigem Getier kämpfen. Nein, über Pedrazza lasse ich nichts kommen!

Rätselhaft für mich ist das Hethke-Akim-Heft, in dem der Schauplatz ganz offensichtlich Indien ist. Gibt's dafür eine vernünftige Erklärung?

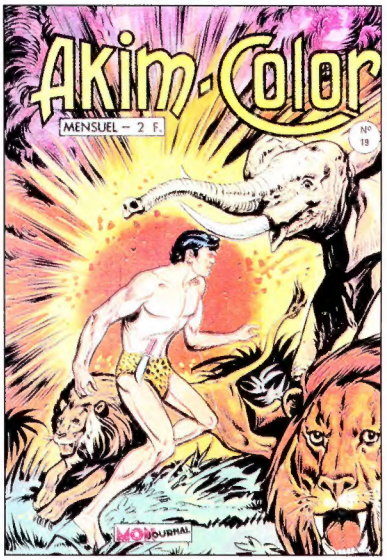
Stefan Meduna, Wien

"Unschuldige Dämlichkeit" ist aber auch nicht gerade ein großes Kompliment, haha... Wie dem auch sei, für meine harmlose Frage bin ich von einigen gegeisselt und von anderen gelobt worden. Aber ich gestehe, dass unfreiwillige Komik, gepaart mit Nostalgie, auch mich magisch anziehen. Es wird Dich freuen, dass ich vor Kurzem auch noch mehr Qualitäten bei Pedrazza entdeckte. Ein Sammlerfreund sandte mir eine große Auswahl an Titelbildern des Künstlers auf CD-Roms zu. Allein die schiere Menge, ließ schon einen Funken überspringen. Ich bemerkte auch, wie gut Pedrazza exotische Abenteuerwelten vermitteln konnte – vielleicht weil er in sich selbst das innere Kind bewahrt hatte (siehe Interview im letzten Heft). Es gab zu seiner Zeit jedenfalls eine Menge besserer Zeichner, die den Betrachter weit weniger in Bann schlagen konnten. Ich will versuchen, bei der Checkliste möglichst viele Pedrazza-Cover unterzubringen.

Bei der Indien-Frage kann ich leider nur auf das Interview in SB Nr.192 verweisen. Renzi meinte entrüstet, dass Akim doch in einer Phantasiewelt lebe und dort quasi alles möglich wäre.

Im Grunde sollte ich jetzt am Szene WHatcher schreiben, aber dein Artikel in der SB hat mir so gefallen, dass ich dir das mal mailen wollte. Ich verfolge die einschlägigen Fachpublikationen im Ausland seit den frühen 80ern, allerdings nicht mit Konsequenz. Ich weiß zwar von all dem, habe aber nie etwas zusammen geführt, wie du, so dass ein Gesamtbild daraus entstanden wäre. Danke!

Zu deiner Frage, was den Leuten an Pedrazza gefällt. Ich glaube, dass außer Norbert Hethke (DEM deutschen Alltime-Akim-Fan!), die ersten Akim wohl kaum jemand aus inhaltlichen Gründen gut findet. Bei Norbert hat Lehning damit ganz offensichtlich einen Nerv getroffen. Aber genau betrachtet sind die Hefte schlampig gezeichnet und redaktionell schlecht bearbeitet und übersetzt. Damals hat das allerdings niemanden interessiert. Den Pedrazza-Serien haftet heute nichts mehr



an, außer Nostalgie, bzw. die Suche nach dem Ursprung. Ich muss gestehen, dass ich den "Sohn", egal in welcher Form, in den letzten Jahren mehrmals gelesen habe, am liebsten die Originale. Es ist dieses Back-to-the-roots-Gefühl. Hier hat alles angefangen... kurze Hosen, Kuchenreste für 5 Pfennige, Abenteuer in Ruinen, Am Tag als der Regen kam...

Joscha Heinkow, Berlin

Oha... "Am Tag als der Regen kam" ist eines meiner Liebligslieder - aber das gehört nicht hierher!

Die italienische Comicbibel

Zu meiner Freude las ich in Hethkes Liefervorschau von der Ausgabe einer Pedrazza-Serie mit Namen Arkan.
Da ich den Titelhelden nicht kannte, rief ich bei Norbert selbst an, der mir erklärte, dass sich dahinter die "Kleine Maske" (ital. Piccola Maschera von 1952) versteckt. Im Telefonat mit Hethke - seit Jahren wieder einmal - erfuhr ich von Deiner Arbeit und liess mir die zwei betreffenden SB-Hefte kommen. Arkan habe ich im Abo bestellt.

Ich war übrigens schon ein paar Mal mit meinem lieben Weib in Mailand. Auf einer Tour durch die Innenstadt haben wir auch die Via Lambertenghi 21 aufgesucht, wo damals der Tomasina Verlag sein Domizil hatte. Inzwischen ist in der Räumlichkeit ein kleiner Supermarkt untergekommen und vom einstigen stolzen Verlag ist nichts mehr übrig geblieben. Trotzdem hatte ich damals von Anwesen und Straßenschild Fotos gemacht.

Wenn Du mich fragst, warum so viele Sammler auf AKIM närrisch sind, kann ich versuchen, dieses Phänomen an meiner Person zu erklären. In den 50ern und Anfang der 60er Jahre war die Phantasie der Kinder noch überschaubar. Bücher wie "Die Schatzinsel", "Die Zeitmaschine", "Moby Dick", "der Untergang von Atlantis", "Die Reise zum Mond", "In 80 Tagen um die Erde", etc. prägten das Vorstellungsvermögen der jungen Leute in Richtung Abenteuer.
Neben diesen Billigbüchern (die damals aber als Geburtstagsgeschenk gehandelt wurden), gab es ab und zu einen Kinogang, der in den 50ern fünfzig Pfennige kostete – ein Vermögen, da dieser Betrag das Taschengeld einer Woche ausmachte. Dazu kamen die Piccolos vom Lehning-Verlag für stolze 20 Pfennige (allen voran Akim und Sigurd) und ein bisschen kostenfreies Radiohören (AFN und Radio Luxemburg).
Das war's! Alle anderen Vergnügungen waren nur in Familien anzutreffen, die wir Kinder als "Neureiche" betitelten.

Nun aber zurück zu Akim. In dieser Serie fand man für 20 Pfennige alles, was man sich in den oben erwähnten Büchern mühselig angelesen hatte. Und - noch besser - hier gab es für uns Kinder einen Mix aller denkbaren Abenteuer. Unser Held Akim war ja nicht nur der König des Dschungels, er tummelte sich auch auf Bergen von angesammelten Schätzen herum, setzte sich im Zeitsprung mit den Römern auseinander oder kämpfte mit mutierten Gorillas. Unter Wasser hatte er es mit Polypen und Haifischen zu tun, er kämpfte gegen Unsichtbare und las den Ausserirdischen die Leviten. Akim, Rita, Kar, Zig (später noch Jim und Ming) meisterten alle möglichen Aufgaben und Gefahren.
Das sind die Dinge, die die Faszination der Comicserie Akim ausmachten. Es kam noch dazu, dass die Story als "wahr" verkauft wurde (Anm.: siehe Beginn des ersten Akim-Heftes) und wir Kinder schlossen es daher nicht völlig aus, dass Freund Akim irgendwo da draußen leben könnte, und wir ihn eines Tages besuchen würden. Siehe dazu auch meinen Artikel in der Sprechblase 11 "Von Moritaten, Bilderbogen und Comicstrips".

Deshalb trifft das, was Renzi im Interview über Akim von sich gibt, nicht zu. Er spricht im Grunde genommen nur von und über sich und zerstört damit das Bild, welches die Kinder und Sammler von Akim haben. Pedrazza selbst kommt im Interview viel zu kurz und ist leider nur Stichwortgeber - schade! Vielleicht trifft auch den Interviewer die Schuld, stellte er doch nicht gerade die intelligentesten Fragen - oder?

Peter Kronhagel, Böhl-Iggelheim

Ich freue mich, nach Rudi Fischer, einen weiteren Mitarbeiter an den Pedrazza-Artikeln willkommen zu heissen! Peter hilft an der Checkliste mit und hat bereits einen interessanten Artikel über seine Spurensuche in Sachen Tomasina verfasst, der den geplanten Beitrag über den Piccolo-Verlag ergänzen soll. – Zu Arkan: Da es vielleicht etwas untergegangen ist, sei hier erwähnt, dass sich in SB Nr. 191, Seite 44, ein kleiner Artikel über die Serie befindet. Da die Reihe bei Hethke erscheint und ich ja ansonsten nicht so ein großer Pedrazza-Fan bin, wirkt mein Überschwang bei Arkan vielleicht nicht sehr glaubwürdig, dennoch ist er ehrlich gemeint.

Habe eben den Artikel von Pedrazza aus der SB vor mir liegen. Der Artikel gefällt mir. Er würde zu meiner CD passen. Ich erstelle gerade eine Comic CD mit den Titelblättern der Lehning Comics und alles was einfach dazu gehört.

Ludwig Penzenstadler

Das mit dem Artikel geht okay. Wer sich für Ludwigs CD interessiert, kann sich bei ihm melden unter:
ludwig.penzenstadler@t-online.de

Wer geglaubt hat, dass über Comics schon alles geschrieben wurde, hat nicht mit Gerhard Försters Hartnäckigkeit gerechnet. Seine neue Artikelserie über die italienischen Wurzeln der Comics zeigt dem interessierten Comicfan wie alles entstanden ist und wie dadurch die deutschsprachige Comicszene beeinflusst wurde. So mancher Comicexperte wird überrascht sein, was Förster, nach aufwendigen Recherchen, noch ans Tageslicht bringt.

Endlich wieder einmal eine hochinteressante Artikelserie in der SB.

Manfred Wildfeuer, Kirchdorf i. W.

Hab' jetzt endlich Deinen Akim-Artikel gelesen, und dabei ist mir etwas klargeworden: Wenn Du schreibst (als Autor), ist das Ergebnis gut und okay, aber nicht viel mehr. Du verfügst jedoch über eine größere Stärke, und die kommt erst dann zum Tragen, wenn Du dazu auch zeichnest.

Georg Sonnenberg, Köln

Dein Artikel ist um Klassen besser als Vieles, was ich sonst in der SB lese. Er ergänzt auf unterhaltsame Weise meinen Akim-Lesestoff und hat mich angeregt, das Pedrazzaische an Wäschers Werk heraus zu finden. Kurz und knapp: Die Artikelreihe macht mir einen Riesenspaß.

Das Interview mit Pedrazza und Renzi ist sehr aufschlussreich und zeigt die Dominanz von Renzi im Akim-Autorengespann. Was bringt ihn dazu, seine Jugendsünden schön reden zu müssen? Ganz falsch scheint seine Antwort auf die Kritik an der zeichnerischen Darstellung von Waffen zu sein. Pedrazza hatte wohl einfach keine Zeit und Gelegenheit für das Recherchen von Waffendarstellungen und Schusshaltungen.

Wenn ich in meinem Gedächtnis krame, ist es so, als sei Akim schon immer da gewesen. Er hat mich die ganze Kindheit über begleitet, genau so wie Tim und Struppi oder Donald. Am Meisten war ich von Bildern fasziniert, die Akim beim Kopfsprung und Eintauchen ins Wasser zeigen. Auch die Schwimmszenen, meist unter Wasser und im Kampf mit Haien, Krokodilen oder Würgeschlangen beeindruckten mich damals. Warum nahm mich Pedrazza's Akim als Kind so gefangen? Den meisten Kindern meines Alters ging es ja ebenso. Akim wurde von den Erwachsenen verboten und wohl daher schon aus Lust am Unerlaubten gelesen. Keiner von uns Kindern hatte viel Geld.

Pedrazzas Akim war daher mit den relativ kurzen Stories in wenigen Piccolos leichter konsumierbar als die späteren längeren Geschichten von Wäscher. Auch wenn bei Pedrazza die Wilden wilder als zumutbar waren und die Dschungeltiere genau so simpel gezeichnet wurden, wie die Autos, Schiffe oder Flugzeuge, begeisterte uns Kinder dieser einfache, geradlinige, archaische Akim. Wir waren halt auch noch im archaischen Alter.

Die Faszination, die von Pedrazzas Akim ausgeht, kann wohl nur verstehen, wer die Heftchen damals selbst gelesen hat. Als Kind habe ich weniger die unterschiedlichen Qualitäten der Zeichnungen von Pedrazza und Wäscher bemerkt als die Unterschiede in der Erzählweise. Ohne dass ich damals die Autorennamen kannte, war Wäscher der bei Weitem bessere Erzähler als Renzi. Ein Gefühl ähnlich dem zwischen Barks und den anderen Donald-Autoren. Wäscher war damals bei den Piccolos für mich, im Verhältnis zu Pedrazza und Chiomenti, immer der GUTE Erzähler.

Dass Wäscher Pedrazzas Akim gemocht hat, kann man an seinen Großband-Titelbildern sehen, die er für den Nachdruck von "Sohn des Dschungels" anfertigte. Diese Cover (Held des Dschungels) zählen für mich mit zu den schönsten Bildern von Wäschers Werk.

Leider konntest du Pedrazza nicht mehr persönlich interviewen, und so entgehen uns sicherlich interessante Antworten auf wichtige Fragen. Was meinst du? Konnte Pedrazza auch so glücklich sein und sich im Kreise seiner Fans dem Ruhestand nähern? Oder litt er unter dem, auch in Italien weit verbreiteten, Schmutz- und Schundimage? War Pedrazza für seine italienischen Fans auch "Der Meister"?

In deinem Artikel erwähntest du ein einziges Comic-Album von Pedrazza. Ist die zeichnerische Qualität ähnlich der seiner Piccolos? Oder konnte er sich hier Zeit lassen für Story, Bildkomposition und Hintergrund? Viele Fragen bleiben unbeantwortet, aber eins ist klar: So lange noch einer von uns Fans am Leben ist, bleibt Pedrazzas Akim unvergessen.

Klaus Papendorf, Wiesbaden

Soweit ich weiss, hatte Pedrazza durchaus auch eine Fanszene, die ihn verehrte. Wie groß sie war oder ist, ist mir nicht bekannt. Vor Kurzem brachte Gianni Bono einen Spezialband zur Serie heraus, der mir noch nicht vorliegt. Vielleicht bringt er uns neue Erkenntnisse. – Zu Wäschers erzählerischen Qualitäten: In der Comicwelt gibt es viele gute Zeichner, aber nur wenige gute Autoren. Wäscher ist einer davon.

Serien wie Akim stehen meiner Meinung nach in der Tradition der Abenteuer- und Reiseerzählungen des 19. Jahrhunderts. Die Faszination, die noch bis in die 60er Jahre von diesen Comics ausging, hat wohl denselben Ursprung, wie die Wirkung der Romane eines Karl May oder Emilio Salgari. Dass bestimmte Gebiete unseres Planeten nur unzureichend bekannt oder gar noch gänzlich unerforscht waren, weckte das Interesse am exotischen Ambiente und bot der Phantasie der Autoren wie der Leser breiten Raum.

Infolge nahezu unbegrenzter Reisemöglichkeiten sind die "weißen Flecken" auf dem Globus mittlerweile längst verschwunden und haben sich endgültig ins Weltall oder die "Fantasy" verabschiedet. Den Maßstab für Dramatik und Spannung liefert längst nicht mehr die Literatur. Filme und TV-Serien prägen in entscheidenendem Maße unsere Erwartungshaltung für das, was wir als unterhaltsam empfinden. Diese Faktoren sind meines Erachtens die wesentlichen Ursachen dafür, dass klassische Dschungelserien bei den Kids von heute chancenlos sind. Vermutlich würden selbst Achtjährige die alten Akim-Geschichten kritisch hinterfragen, sie als realitätsfern und ziemlich lächerlich abtun und gelangweilt zur Seite legen.

Stefan Doeller, Mühltal

Die Erklärung von Stefan über den Grund für die Faszination von Pedrazzas Akim finde ich an sich faszinierend. Da gibt es "weiße Flecken" auf der Landkarte - das Unbekannte, das die Phantasie anregt. Ganz wenig genügt, um sie zu stimulieren. Dann fällt das Unbekannte weg und plötzlich verlieren Dinge ihren Zauber, von denen man gar nicht annahm, dass sie damit in Zusammenhang stehen. Mit diesen Gedankenspielereien möchte ich unsere gemütliche Plauderei vorläufig beenden. In der nächsten Folge geht es wieder um harte Fakten. Und nun überlassen wir Herrn Renzi das letzte Wort.

Eine der schönsten Pedrazza-Zeichnungen überhaupt. Sie stammt aus Lasso Nr. 51 und zeigt Falkenauge alias Falco Nero.

Interview: Roberto Renzi

Dieses Gespräch wurde dem Internet-Magazin "Nuvole Parlanti" entnommen. Es ist von 2001 und ursprünglich der Zeitschrift "Ink" erschienen. Der Interviewer ist unbekannt; Hier sind die wesentlichen Stellen, in etwas komprimierter Form.
Basisübersetzung: Wolf Jürgen Zirbs;

Roberto Renzi

Frage: *Wie hat alles begonnen?*

Renzi: Es fing damit an, dass ich während des Krieges beim Verlag Edital als Redaktionsbursche arbeitete und meine erste kleine Comicgeschichte schrieb. Damals begann auch der Verlag Nerbini in Florenz damit, Geschichten in Comicform herauszugeben. Die Magazine hießen ´Avventuroso und Jumbo. Ich glaube aber zu wissen, dass Edital, mit mir als Szenarist, die ersten waren, die Comics in Italien herstellten (Anm.: unter Druck des Faschismus´ wurden die Zeitschriften zunehmend mit Eigenproduktionen gefüllt, anstatt mit amerikanischen Zeitungsstrips). Später habe ich für andere Verlage geschrieben. Wichtig war damals Mondatori, wo ich an Topolino (Micky Maus) und Pecos Bill arbeitete. Am meisten schrieb ich zunächst für den Verlag Alpe und dann für Tomasina, der sich auf Striscia (Piccolos) spezialisiert hatte. Für diesen Verlag kreierte ich Akim, aber auch zwanzig andere Figuren, die mehr oder weniger bekannt wurden.

Frage: *Wie war das mit Tiramolla (Anm.: einem in Italien sehr beliebten Funny)?*

Renzi: 1952 las ich in der Zeitung über die Entdeckung einer dehnbaren, aber doch ihre Form beibehaltenden Substanz: Silikon. Für den neuen Verleger Caregaro machte ich daraus eine Comicfigur. Der ursprüngliche Zeichner war Giorgio Rebuffi. Die Serie lief zwölf Jahre lang. Leid tut mir nur, dass der Verlag Vallardi die Figur später stark veränderte und es dadurch mit der Serie bergab ging.

Frage: *Was waren die größten Probleme beim Erfinden von Comics?*

Renzi: Damit hatte ich nie Schwierigkeiten. Meine Phantasie wurde geschult, durch meinen Beruf als Journalist, wo ich immer die richtigen Informationen auswählen musste und erlebte, dass die Realität oft viel krasser ist als die Imagination.

Frage: *Was finden Sie wichtig bei Comics?*

Tiramolla

Renzi: Comics sollen oft einfach nur zum Lachen bringen. Ich habe aber auch immer wieder soziale Anliegen, wie die Umweltthematik bei Akim. Die Geschichte macht einen guten Comic aus. Ich habe Werke gesehen, die eine gewaltige Grafik hatten, aber bloß eine sehr schwache Geschichte. Der Erzählrhythmus ist auch bedeutungsvoll. Persönlich war es mir immer wichtig, eng mit dem Zeichner zusammenzuarbeiten.

Frage: *Stimmen Sie jener unter Journalisten verbreiteten Meinung zu, dass es besser ist, Comics zu schreiben, anstatt zu arbeiten? (Anm.: Auch wenn die Frage etwas scherzhaft gemeint sein mag, eine solche Meinung ist für uns schwer vorstellbar. Doch in Italien hat der Comic stets einen höheren Stellenwert gehabt, als hierzulande. Hochburg der Produktion war und ist Mailand. Dem Comicsammler hat Mailand jedoch kaum etwas zu bieten.)*

Renzi: Das glaube ich nicht. Meine Arbeit betreibe ich sehr ernsthaft, sonst würde sie nicht gut werden. Natürlich macht es auch Spaß - sofern man nicht vom Verlag unter Druck gesetzt wird.

Frage: *Schreiben Sie immer noch Comics?*

Renzi: Ich würde schon noch gern, aber in meinem Alter habe ich meine berufliche Tätigkeit eingestellt. Heute bin ich mit einigen gesellschaftlichen Verpflichtungen beschäftigt. Aber die Comics werden mich immer faszinieren und vielleicht gibt es die Möglichkeit, Tiramolla wieder aufleben zu lassen..

Frage: *Welche Ihrer Figuren mögen Sie am liebsten.*

Renzi: Zweifellos waren Tiramolla und Akim die erfolgreichsten Figuren, was mich sehr zufrieden stellte. Aber ich schloss auch Gay Carioca - eine Heldin, die Spionageabenteuer erlebt - besonders in mein Herz. Davon sind damals nur zwölf Nummern erschienen, gezeichnet von Paul Campani. Aber ich glaube immer noch, dass sie Chancen auf dem Markt hätte. Auch Tiramolla ist eine Figur, die nichts an Aktualität verloren hat (Anm.d.Ü.: angesichts der Dehnbarkeit italienischer Politiker?). Da ist bereits einiges geplant. Z.B. soll Tiramolla dazu benutzt werden, um Kindern den Euro näher zu bringen (Anm.: Das kam zustande).

Frage: *Warum ist es mit dem Comic bergab gegangen? (Anm.: Offenbar können Comics auch in Italien nicht mehr die Position halten, die sie einmal einnahmen.)*

Renzi: Das liegt vor allem daran, dass die kleinen Verleger, die das größte Sammelbecken für neue Figuren darstellten, nicht mehr existieren. Das moderne Vertriebssystem hat sie umgebracht und es verhindert das neuerliche Entstehen von Kleinverlegern. (Anm.: In Deutschland scheint man diese Probleme nicht zu kennen.) Die Plätze sind von den Großverlagen besetzt. Man kann nicht einfach zu Mondatori gehen und eine Arbeit vorstellen, wie das früher der Fall war, als noch Kleinverleger unbekannten Leuten, die eine gute Idee hatten, Chancen gaben. Da gibt´s keine Menschen, sondern unsichtbare Aktiengesellschaften, denen man nicht begegnen kann. Viele denken so.

Frage: *Haben Sie einen Tip für junge Autoren?*

Renzi: Die Geschichte sollte gut strukturiert sein... und für die Leser, die sie betrifft, klar verständlich. Und ich finde, gesellschaftliche Themen sollten in einer ethisch akzeptablen Weise behandelt werden.

50 Jahre Bastei Verlag

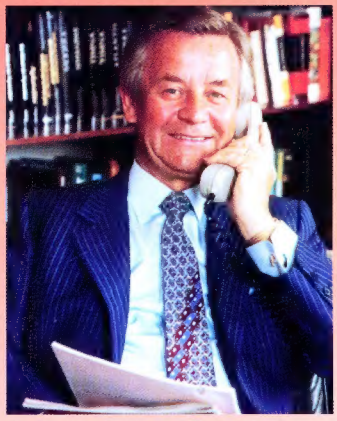
Ein Blick hinter die Kulissen der Comic Redaktion

Teil 3

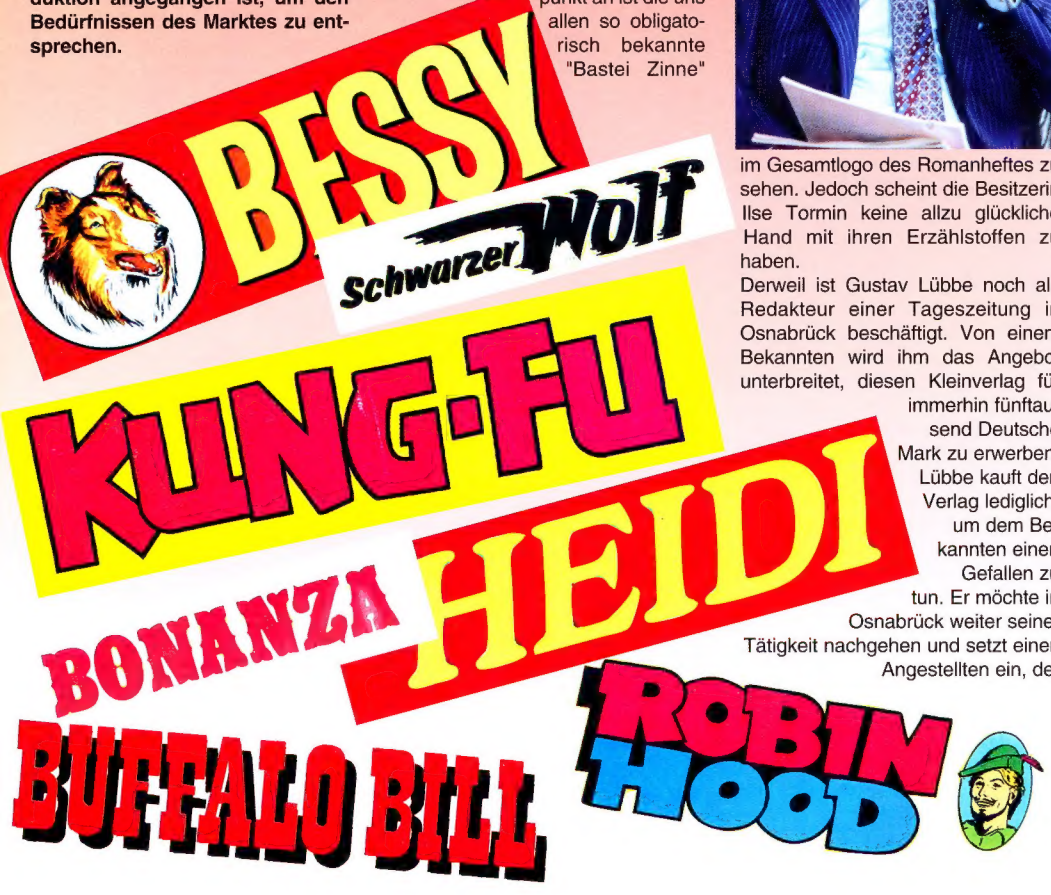
Martin Hilland

Es gibt wahrlich nicht viele Verlage in Deutschland, die ein beachtliches Comicprogramm veröffentlicht und im Laufe der Zeit mit stets angepaßten Konzepten überlebt haben. Darüber hinaus gibt es nur einen Verlag, der sich aus dem Korsett der Lizenzreproduktion herauswagte und eine gewaltige Eigenproduktion angegangen ist, um den Bedürfnissen des Marktes zu entsprechen.

Wir schreiben das Jahr 1949. In der Domstadt Köln beginnt der Rufu-Verlag mit der erneuten Herausgabe des ROMAN-ERZÄHLERS, eines "Groschenromans", der bald darauf mit Band 21 eine Umbenennung in BASTEI ROMAN erfährt. Im Folgejahr 1950 ist im Impressum nun Bastei-Verlag Ilse Tormin zu lesen. Von diesem Zeitpunkt an ist die uns allen so obligatorisch bekannte "Bastei Zinne" im Gesamtlogo des Romanheftes zu sehen. Jedoch scheint die Besitzerin Ilse Tormin keine allzu glückliche Hand mit ihren Erzählstoffen zu haben.



Derweil ist Gustav Lübbe noch als Redakteur einer Tageszeitung in Osnabrück beschäftigt. Von einem Bekannten wird ihm das Angebot unterbreitet, diesen Kleinverlag für immerhin fünftausend Deutsche Mark zu erwerben. Lübbe kauft den Verlag lediglich, um dem Bekannten einen Gefallen zu tun. Er möchte in Osnabrück weiter seiner Tätigkeit nachgehen und setzt einen Angestellten ein, der



Felix Band 167
Der erste Klassiker im Basteiprogramm. Hier mit Felix von OTTO MESSMER und einer frühen BESSY-Episode von VANDERSTEEN:

die Geschäfte in Köln für ihn erledigen soll. Jedoch entwickeln sich die Dinge zum schlechten, so daß nun Ursula Lübbe ihrem Mann nahelegt, fortan persönlich die Dinge in Köln in die Hand zu nehmen. 1953 zieht die Familie mit Tochter Cornelia von Osnabrück nach Köln und bald darauf weiter nach Bergisch Gladbach. Buchstäblich von ganz unten wird nun der Bastei-Verlag aufgebaut. Man mietet sich eine kleine Garage und beginnt eigenhändig mit dem Verpacken der Pakete zum Versand. Lübbe sorgt vor allem für den Eigenvertrieb, in dem er mit seiner Frau im Kleinwagen durch das noch junge Nachkriegsdeutschland fährt und persönlich alle Grossisten aufsucht, die zu dieser Zeit noch familiäre Strukturen aufweisen. Durch seine Persönlichkeit kann Lübbe viele Grossistenfamilien für sich gewinnen. 1954 wir ihm eine Romanidee vorgetragen, die bereits bei anderen Verlegern auf Ablehnung gestoßen ist: G-MAN JERRY COTTON. Lübbe erkennt das Potential, findet einen Autorenstamm, der eine dauerhafte Veröffentlichungsweise garantieren kann und startet die Serie. Die Bevölkerung ver-langte nach leichter Unterhaltungskost, um sich vom tristen Alltag zu entspannen. Und das für möglichst wenig Geld.

Die erste Romanserie allerdings, die unter der Leitung von Gustav Lübbe erscheint, ist der Liebesroman SILVIA. Nun hatte Lübbe mit Liebes- und Kriminalgeschichten zwei wesentliche Romangenres im Programm. Beide Eckpfeiler sollten für den Bastei Verlag der ökonomische Grundstein sein. Im folgenden werde ich nur am Rande einige weitere Romanserien aufführen.

1958 entschloß sich Gustav Lübbe zu einem Experiment. Im süddeutschen Raum hatten sich zwei Verlage mit Comicfiguren eine interessante Marktposition erobert, die Tiere mit menschlichen Verhaltensweisen zu großer Popularität bei den Kindern verholfen hatten: MICKY MAUS und FIX & FOXI. Bisher hatte man sich mit den Romanserien an eine vorwiegend ältere Leserschicht gewendet. Warum sollte Lübbe der Konkurrenz das ganze Feld allein überlassen?

Aus diesem Grunde wurde für den Neubereich Comic oder besser "Bilderheftchen" der Redakteur Dr. Eugen Hollerbach eingestellt und beauftragt, sich im Ausland nach geeignetem Material umzuschauen. In den USA und dem frankobelgischem Sprachraum wurde Hollerbach schließlich fündig. Im Juli 1958 erschien zunächst FELIX. Mit einem Verkaufspreis von 50 Pfennig war man deutlich günstiger als die Micky Maus. Kater Felix, dessen Trickfilme dem deutschen Publikum ebenfalls in guter Erinnerung waren, bildete das Zugpferd. Ansonsten wurde das Heft mit weiterem amerikanischen Material wie CHIC YOUNGS BLONDIE oder etwa CARL ANDERSONS phantomischem Zeitungsstreifen HENRY aufgefüllt. Und der Erfolg gab Lübbe recht. Mit einer geschätzten Auflage von 300 000 Exemplaren war Felix gut positioniert. Das Experiment Comic war gelungen!

Im Oktober 1958 folgte das zweite Projekt: PONY. Mit einem gänzlich anderen Format von 23,5X30,5cm und dem Untertitel "Die fröhliche Kinderzeitung" steht Pony heute noch vor allem wegen der Abenteuer von Hergés TIM UND STRUPPI und den ersten Erlebnissen BESSYS hoch in der Gunst der Sammlerfreunde. Das ungewöhnliche Format, weit herausragend am Kioskstand gegenüber den Heften und vor allem den Piccolos, war trotz der anspruchsvollen Comics und dem ebenfalls günstigen 50 Pfennig Verkaufspreis kein Erfolg. Pony wurde nach 49 Ausgaben eingestellt. Damit hatte Lübbe den jungen Comicmarkt in zwei Richtungen angetestet und bei zwei Projekten einen Treffer erzielt. Felix sollte für den Bastei Verlag ein Dauerbrenner werden.

Für die nächsten Jahre gab man sich in dem noch aufstrebenden Zeitschriftenverlag mit dieser Position zufrieden.

1963, zehn Jahre nachdem Gustav Lübbe mit seinen Romanheften und

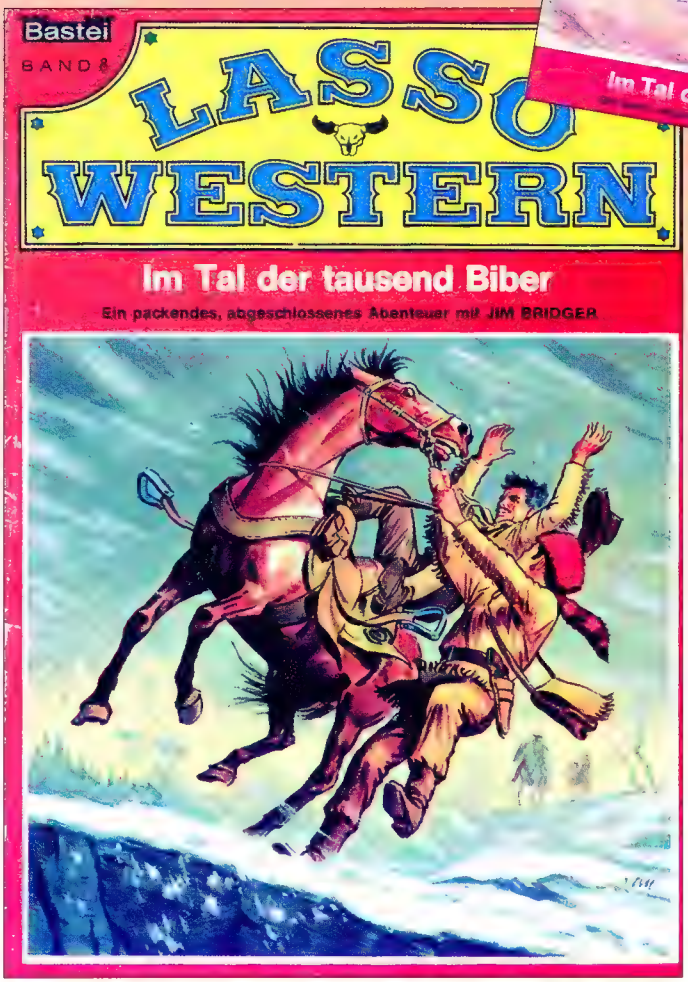
den ersten Comics eines feste Position am Markt erobert hatte, gründet Gustav Lübbe zwei neue Verlage, um in einen weiteren Bereich vorzustoßen: den Buchhandel. Er gründet den Gustav Lübbe Verlag für die Bücher mit festem Einband und den Bastei Lübbe Verlag für die Taschenbücher. Auch hier sollte Lübbe einen Wahlsatz hin sichtlich der Auswahl der Stoffe oft genug bewahrheiten: "Als Erster muß ich es selber verstehen". Viele Autoren werden hier veröffentlichen. Stellvertretend sei hier nur HEINZ GÜNTHER KONSALIK erwähnt, der mit dem Hause Bastei sehr verbunden war.

Im Februar 1964 erschien das erste FELIX SONDERHEFT. Zunächst als FELIX EXTRA deklariert, in späteren Jahren dann nach den Jahreszeiten und hohen Festtagen benannt, hatte man bei Bastei wieder den richtigen Riecher. In Ferienzeiten war der Bedarf an Lesestoff größer und Bastei profitierte als erster davon (1). Inhaltlich stützte man sich nicht nur auf amerikanisches Material. Aus "alten" Pony-Zeiten wurde auch weiter frankobelgisches Material in Felix und den Sonderheften verwendet. Da Felix konzeptionell immer ein gemischtes Programm enthielt, kam nun der Gedanke, mit Band 135 zunächst BESSY erneut aufzunehmen.

Exakt ein Jahr nach dem ersten Felix Sonderheft hatten Andy Cayoon und seine treue Colliehündin offenbar eine so große Resonanz gefunden, daß im Februar 1965 BESSY mit einer Auflage von 220 000 Exemplaren an den Start ging. Mit der Grundidee, Geschichten mit Mensch und Tier zu erzählen, ging die Rechnung erneut auf. Mit einem Animalfunny und einem Westerntitel waren nun (wie sich natürlich erst später herausstellen sollte) zwei der langlebigsten Bastei-Serien am Markt plaziert.

Knapp ein Jahr nach dem Start von BESSY folgte der zweite Western-

Bessy Band 5
Eines der ersten Bessy-Hefte von 1965, noch alle 4 Wochen neu, wird dieser erste Western-Titel zum auflagenstärksten Klassiker im Hause Bastei.



Lasso-Western Band 8
Die frühen Lasso Western, hier von 1966 mit einem Titelbild von KLAUS DILL, zierten auf der Rückseite ein Star Portrait bekannter Hollywood Größen.

Roy Tiger Band 17
Roy Tiger und seinen Dschungelfreunden, aus LASSO hervorgegangen, war nur eine kurze Laufzeit mit gerade 79 Heften beschieden. Besonders gelungen: die Titelbilder aus spanischer Produktion

Titel: LASSO WESTERN. Die ersten vierundvierzig Nummern sollten diesen Titel tragen, bis mit Band 45 die Änderung in schlicht LASSO erfolgen sollte. Von allen Bastei-Titeln war LASSO die Reihe mit den häufigsten Änderungen innerhalb der ersten Produktionsjahre überhaupt. Hatte man zunächst italienisches Material mit Jim Bridger und anderen Figuren verwandt, so sollte erst durch das Studio Ortega und den Blutsbrüdern Reno Kid und Häuptling Arpaho dem Heft das eigentliche Profil verliehen werden. (2).

War im Februar 1965 die Herauslösung einer FELIX-Reihe äußerst erfolgreich verlaufen, so setzte nun Chefredakteur Helge Haaser seinen Mitarbeiter Otto Kuhn mit WASTL an eine zweite Vandersteen-Serie am 20. Mai 1968 an den Start.

Im Juni desselben Jahres folgte das LASSO SONDERHEFT mit den Abenteuern des Westmannes BUFFALO BILL und die Dschungelserie ROY TIGER erschien in Eigenregie mit Band 6, nachdem der Dschungelboy und seine Freunde zunächst fünf Abenteuer in LASSO bestanden hatte (3).

1969 kamen zwei Einzelhefte und eine Wiederwertungsreihe an die Kioske. Mit dem FELIX SONDERHEFT FÜR 20 Pfenning wurde den Lesern je eine Kurzgeschichte von Felix und Wastl präsentiert. Dies schien wohl ein Werbeträger für beide Reihen gewesen zu sein. Mit den Cartoons des Indianers LUCHS-AUGE folgte ein weiteres BASTEI SONDERHEFT.

Vielleicht waren beide Einzelhefte aber auch nur Versuchsballons, die keinen Erfolg versprachen…

Vielversprechender war da schon der BESSY DOPPELBAND, welcher mit kartoniertem Umschlag nochmals zwei bereits veröffentlichte Abenteuer von Andy Cayoon und seiner Colliehündin Bessy enthielt. Im Januar 1969 hatte Bastei bereits das 137. Bessy-Heft publiziert. Die später eingestiegenen Leser wollten offenbar noch die ersten Geschichten nachlesen.

Zwischenresümee: Die 60er Jahre

Mit Felix und Bessy hat Lübbe zwei Dauerbrenner am Markt plaziert.

Berühmte Geschichten Band 10
Berühmte Klassiker der Weltliteratur werden in Comic Form aufbereitet.

Beide Produkte werden durch Zusatzhefte beziehungsweise einer Zweitverwertung erfolgreich vermarktet. Hinzu kommen für die Bereiche Funny und Western oder besser Abenteuer die Titel Wastl und Lasso sowie Roy Tiger.

Mit dieser gefestigten Position kann sich Bastei beruhigt in die siebziger Jahre begeben.

Das Jahr 1970 bringt dem Leser ein Lieblingsthema Gustav Lübbes: die Aufarbeitung oder Umsetzung historischer Stoffe in Bilder: Der BASTEI SONDERBAND, welcher bald darauf in BERÜHMTE GESCHICHTEN abgeändert werden wird. Durch die kartonierten Umschläge werden zwei weitere Heftserien aufgewertet: FELIX EXTRA, in dem zweimonatlich außer Felix-Geschichten und Funnies ebenfalls literarische Stoffe wie "David Copperfield" dem jungen Leser präsentiert werden und der erste frankobelgische Klassiker aus der Feder von VICTOR HUBINON: DER ROTE KOSAR. Das diese Serie zum Teil drastisch umgearbeitet wurde erfahren die Comic Freunde erst Jahre später.

Im Juni 1970 begibt sich die dritte Western-Serie an den Start, die ebenfalls zuvor in Felix angetestet worden war: SILBERPFEIL (3). Während der Bastei Verlag 1971 keine neuen Produkte plaziert kommt es im folgenden Jahr zu sechs neuen Titeln. Aus welchen Gründen auch immer wird WASTL im Januar nach 173 Heften zwar eingestellt, kommt aber im Februar unter dem Namen DAS IST KLASSE wieder. (5).

Inhaltlich hatte sich nicht viel verändert. "Käpt'n Knaller" war bereits vorher an Bord genommen wurden. Nur eines kommt hinzu: italienisches Lizenzmaterial mit "Ritter Kunibert und seinen Knappen".

Außerdem werden erstmalig drei neue Formate ausprobiert. DAS FRÖHLICHE FEUERWERK kommt als Taschenbuch daher und JUPITER, eine Art "Asterixverschnitt" als Minialbum im üblichen Heftformat in gelumbeckter Form. Schlicht als BASTEI COMIC deklariert bringt

Der Rote Korsar Band 8
Von Charlier und Hubinon können die Leser die spannenden Abenteuer des Piraten allerdings nur in gekürzter Fassung verfolgen.

Bastei seine ersten Comic Alben (dies war 1972 und nicht 1975 wie es immer noch falsch im Preiskatalog aufgeführt ist) zum Preise von DM 3 auf den Markt. Nun lernen wir also CLAUDE DERIBS "Attila der Meisterdetektiv" oder MARCEL REMACLES "Jolle der Wikinger" (Remacles populärste Figur SCHWARZBART wird später folgen) und weitere Figuren aus dem frankobelgischen Universum kennen.

Nachdem DER ROTE KOSAR nach fünfzehn Ausgaben offensichtlich beim Publikum ankam, beginnt im Februar die zweite Serie in gleicher Aufmachung: JERRY SPRING aus der Zeichenfeder von JIJE (6). Sechs Jahre später sollte der Titel nochmals erneut aufgelegt werden.

1973 sollten wieder zwei

Das ist Klasse Band 2
Aus WASTL wird Das ist Klasse. Nun mit kürzeren Episoden des Mannes mit dem goldenen Herzen.

Jerry Spring Band 10
Mit kartoniertem Umschlag halten die Leser einen weiteren frankobelgischen Klassiker in den Händen.

Geschmack des breiten Publikums möglich: das Mittelalter und die Science Fiction. Mit der Editions de Vailant als Lizenzgeber hatte sich hier eine neue Quelle aufgetan. Und rechtzeitig zum Fernsehstart eines TV-Dauerbrenners kommt im Oktober 1973 BONANZA mit der Cartwright-Familie zu den begeisterten Lesern. Hier hatte Lübbe wieder einmal

Rex Danny Band 15
Die erste Reihe im gehefteten Albenformat: Die Fliegerserie Rex Danny von Victor Hubinon.

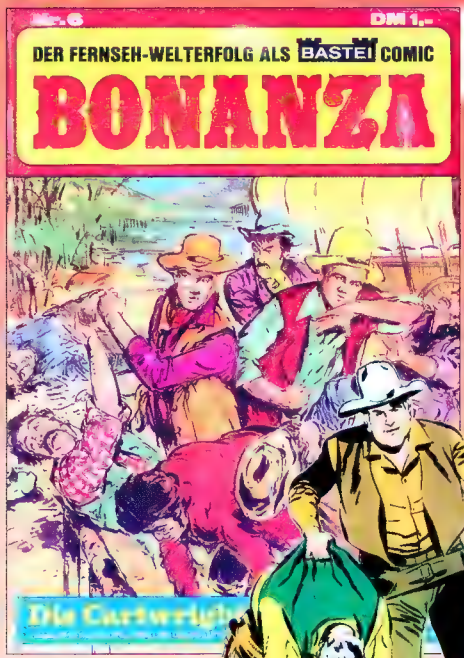
weitere Formate ins Verlagsprogramm aufgenommen werden. Angelehnt an das französische Albenformat kam nun in dieser Größe der Fliegerklassiker REX DANNY für nur 1,50 DM mit Mittelheftung an die Kioske. REX DANNY wurde ein Renner. Auch dieser Titel sollte 1977 erneut in gleicher Aufmachung als Zweitauflage erscheinen. Heute wissen wir, daß nicht alle Abenteuer veröffentlicht wurden, aber immerhin liegen bei Bastei dreißig Fliegerabenteuer vor. Das zweite neue Format läßt sich als "Kleinband" deklarieren und ist eine Art geheftetes Taschenbuch mit einfachem Umschlag. BONBON hieß die Reihe und war eine weitere italienische Lizenz. Als echtes Taschenbuch folgte nun BESSY in einer weiteren Verwertungsform. Im Juli diesen Jahres wurde FELIX EXTRA nach sechsundsechzig Ausgaben von dem FELIX GROSSBAND abgelöst. Im sozusagen klassischen Heftformat hingegen kamen nun neu ROBIN HOOD und RAUMAGENT ALPHA an die Verkaufsstände. Den Oberbegriff Abenteuer könnte man allgemein so stehen lassen, wär da nicht eine breitere Streuung für den

Robin Hood Band 10
Die Abenteuer des Freiheitshelden von Robin Hood und Fanfan dem Husar in einem Heft werden fünf Jahre von 1973 bis 1977 die Leser erfreuen.

die Zeichen der Zeit erkannt. Nichts kann werbewirksamer sein als eine laufende Fernsehserie für eine begleitende Comicserie! BONANZA war Basteis erster TV tie-in Titel.

Im März 1974 sollte alsbald der zweite fernsehbezogene Titel die Leser erreichen. Zum Preise von immerhin 3 DM kamen die Abenteuer der FOLLYFOOT FARM in broschiertem Albenformat aus englischer Produktion in fünf Ausgaben zu uns. Im gleichen Monat sollte von Bastei eine weitere wichtige Lücke gefüllt werden. Zu der Sparte Abenteuer und Funny gesellte sich nun das Grusel-Genre für die sich schaudernden Leser. Mit dem Slogan "Zur Spannung noch die Gänsehaut!", der von Gustav Lübbe selbst stammt, hatte man 1973 die GEISTER KRIMIS ins Rennen geschickt. Für die GESPENSTER GESCHICHTEN wurde der Werbespruch gleich mit übernommen.

Nachdem sich Anfang 1973 mit REX DANNY der geheftete Großband im Überformat etabliert hatte, sollte nun die erste Zeitungsserie in Heftform erscheinen. Mit PHANTOM ging ein weiterer Klassiker an die Kioske, der in einer Hinsicht wieder ein Experiment darstellte: Der



Bonanza Band 6
Der TV-Gassenfeger Bonanza erscheint 1973 in Comicform bei Bastei.

Rotdruck als einziger Farbton für die montierten Zeitungsstreifen aus der Zeichenfeder von SY BARRY. Das Wagnis der sonst so mit Farbe verwöhnten Leser gelang. Mit 238 Ausgaben blieb PHANTOM zehn Jahre im Verlagsprogramm.

Der Januar 1975 sollte ein weitere Verlagsoffensive darstellen. Ganz offensichtlich waren die Leser mit den Westerngeschichten nicht satt zu bekommen. Die Editions de Vailant bescherten uns SCHWARZER WOLF, den einsamen Krieger mit einem Wolf als Begleiter. Unter leicht abgeänderten Vorzeichen gab es wieder Abenteuer mit Mensch und dem treuen Tier. Zusätzlich erhielt der bereits lange innerhalb der LASSO-Reihe etablierte Titel BUFFALO BILL, vorwiegend aus der Feder von HANSRUDI WÄSCHER, mit Heft 377 eine eigene Nummerierung. Und aus Italien kam im Kleinbandformat die Reihe MARCO POLO. Gezeichnet von ENZO CHIOMENTI war diese den Comic Experten aus dem Lehning Verlag bekannt, damals allerdings in schwarz/weiß (7). Die ersten zwanzig Ausgaben sollten dem "Lehning-Format" entsprechen. Mit Band 21 wurde auf die übliche Heftgröße umgestellt.

Mitte 1975 rollte eine wahre Kung-Fu-Welle durch Deutschland. Namen wie Bruce Lee und andere asiatische Kampfdarsteller waren in aller Munde. Passend zum Trend brachte Bastei nun KUNG FU. Wieder im Großbandüberformat erlebten nun zahlreiche Helden aus spanischer Produktion ihre Abenteuer, die sie nur dank ihrer Kampfkünste zu bestehen vermochten. Redaktionell wurden noch viele Informationen um die Sportarten zusammengetragen (8).

War die Reihe FOLLYFOOT FARM nun erfolgreich beendet, folgte im Monat November BLACK BEAUTY. Aus der Feder von M. NOBLE stammten zwei Ausgaben in gleicher Aufmachung.

Mit der TV-gebundenen Vermarktung war Bastei nun richtig ins Geschäft gekommen. Die japanische Trickfimadaption HEIDI der Volksschriftstellerin Johanna Spyri kam ins deutsche Fernsehen. Mit stark an den Trickfilmen angelehnten Zeichnungen kam nun das Heft auf den Markt. Aus gleicher Produktion folgte ein halbes Jahr darauf DIE BIENE MAJA. Beide Kinderserien sollten Verkaufsschlager für Bastei werden.

Mit dem Taschenbuch folgte die zweite Verwertung von PHANTOM-Geschichten im Januar 1976. Und aus dem frankobelgischen Raum hatte Bastei für die Leser mit gehobenen Ansprüchen eine Reihe neuer Titel unter einem Namen zusammengefaßt. Im März kamen die TOPIX-Alben. Aufgewertet durch einen kartonierten Umschlag, gab es klassisches Material für nur DM 1,50! Mit "Dennis ist der Beste!" und "Joko Zuno" lief die Reihe an. Es war wohl als Versuchsreihe zu sehen, unter einem festen Titel neue Serien anzutesten. Der Markt war nicht sonderlich begeistert (9).

Nach wie vor war BESSY das beste Pferd im "Basteicomicstall". Nach dem BESSY DOPPELBAND wollten die Leser nochmals frühere Abenteuer nachlesen. Im Juni 1976 war der Klassiker bei Band 524 angekommen. Nun kam die BESSY 2. Auflage mit gelbem statt rotem Titelbalken, beginnend mit der Geschichte "Die Todesfurt am großen Fluß" aus dem Originalheft 194 in die Schreibwarenläden und Kioske.

Schwarzer Wolf Band 57
Stets in einem Heft: Schwarzer Wolf und die Abenteuer von Teddy Ted, dem Mann aus Arizona.

Topix Band 26
In der Reihe Topix stellte Bastei verschiedene preisgekrönte Comics vor.

Das Jahr 1977 ist für die Siebziger das Jahr mit den meisten Neuerscheinungen. Dreizehn Titel werden an den Start gehen. REX DANNY und DIE BIENE MAJA erleben ihre zweite Auflage. Das Kinderheft HEIDI startet einen erneuten Anlauf, nachdem ihm Jahr zuvor die Reihe nach lediglich einundzwanzig Heften eingestellt worden war. Au-ßerdem wird die Position der BIENE MAJA durch eine Taschenbuchreihe im Juni und einem Album im Oktober weiter ausgebaut.

Weitere Fernsehproduktion veranlassen den Bastei Verlag, neue Comic-Produkte zu bringen: DIE WOMBELS starten im Juni, DIE MOTOR MAUS im Juli und PINOCCHIO (10), wieder in Japan animiert, kommt im September 1977 zum Verkauf.

Zusätzlich begleitet die TV-Serien vier WOMBELS MAL-UND SPIELBÜCHER (September) das PINOCCHIO ALBUM im Dezember und das BIENE MAJA ALBUM im Oktober.

Für BONANZA, das nach einhundertdrei Nummern im September eingestellt wird, kommt der TV-Western RAUCHENDE COLTS im Oktober an den Kiosk. Nach PHANTOM ist dies die zweite Reihe, welche auf vorher veröffentlichte Zeitungsstreifen basiert und ebenfalls nur im Rotdruck erscheint. Die Zeichnungen wurden hervorragend von HARRY BISHOP in Szene gesetzt.

Mit DENNIS IST DER BESTE wird im Juni eine Cartoonserie von Hank Ketcham ins Programm eingegliedert.

Als einzige eigenständige neue Comic Serie kommen DIE WELTBESTSELLER im Januar neu ins Programm. Wie der Titel schon erklärt, werden hier in neuer Fassung die Klassiker der Weltliteratur, beginnend mit dem "Kurier des Zaren" von Jules Verne, vorgestellt.

Als wichtige Romanserie geht der Geisterjäger JOHN SINCLAIR ins Rennen. Seine ersten fünfzig Abenteuer hatte er zuvor in den GEISTER KRIMIS bestanden. Der Autor JASON DARK alias Helmut Rellergerd, zuvor Redakteur im Hause Bastei, avanciert zum Erfolgsautor.

Im folgenden vierten Teil werden wir mit dem Verlagsschiff Bastei von den siebziger in die achtziger Jahre segeln. Auch in den folgenden Jahren startet der Verlag viele neue Serien, die wir gemeinsam noch einmal entdecken wollen.

Anmerkungen:

(1) Mit Sonderheften zu den Jahreszeiten wird Kauka mit Fix und Foxi erst 1966 beginnen.
(2) Aus welchen Gründen nun die Reihe LASSO mit solch unterschiedlichem Inhalt anläuft, deutet eher auf einen Schnellschuß hin. Die ganzen Hintergründe dazu zu beleuchten ist sicherlich ein eigener Artikel wert.
(3) Die Reihe ROY TIGER wird ausführlich in der Sprechblase Band 190 vorgestellt.
(4) Nähere Informationen über SILBERPFEIL, dem jungen Häuptling der Kiowas finden sich in der Sprechblase 180.
(5) Über WASTL, dem Mann mit dem goldenen Herzen, ist viel wissenswertes in Sprechblase 171 nachzulesen.
(6) JERRY SPRING, die Serie von Jije konzipiert, wurde in einigen Geschichten auch von dem jungen JEAN GIRAUD mitgestaltet. Jije revanchiert sich und wird Giraud in einem BLUEBERRY-Abenteur unterstützen.
(7) Die Kleinbandreihe MARCO POLO lief im Lehning Verlag von September 1963 bis September 1964 mit 26 Heften.
(8) Auch der Koralle Verlag bringt ein Kung Fu-Album auf dem Markt. Hier wird die TV-Serie mit David Carradine veröffentlicht.
(9) Aus Topix wird die Serie Rahan später in den Felix Großbänden laufen und "Dennis ist der Beste" 1977 ein eigenes Heft erhalten.
(10) Der Condor Verlag wird ebenfalls auf den fahrenden Zug mitaufspringen und eine eigene Pinocchio Reihe starten.

p 5/2003 Martin Hilland
© 2003 Copyright aller Abbildungen beim Bastei Verlag und den Agenturen.

Moderne Zeiten
N. Hethke Verlag Homepage: www.hethke.de
N. Hethke Verlag E-Mail: Norbert.Hethke@t-online.de

VERKAUFSANGEBOT
DEZEMBER 2003

Die Comode

TELEFON-NUMMER:
0 62 28 / 10 63

FAX-NUMMER:
0 62 28 / 85 43

ANSCHRIFT:
Norbert Hethke Verlag,
Postfach 1170, D-69246 Schönau,
Telefon 06228/1063.

Postgirokonto: 148 747-756 Karlsruhe.
Bank: Bezirkssparkasse Heidelberg,
Kto. 8021 481, BLZ 672 500 20.

VERSANDBEDINGUNGEN:
Verwenden Sie bitte für Ihre Bestellung die beigehefteten Postkarten.
Natürlich können Sie auch formlos bestellen. Der Versand erfolgt gegen Vorauskasse oder per Nachnahme. Achten Sie bitte auf eine gut leserliche und korrekte Absenderangabe.

Lieferanschrift für Pakete an den Norbert Hethke Verlag
Luisenstr. 10
69250 Schönau

DIE SPRECHBLASE

Nr. 104-107, 122-126, 132, 136-145, 147 - 193 .....à 6,90 €

Bei der Überweisung bitte das Porto nicht vergessen!

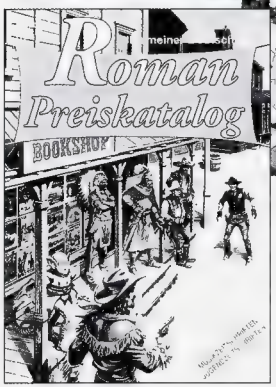
IMPRESSUM

Preis der SPRECHBLASE im Abo:
4 Ausgaben 27,20 € einschl. Porto
6 Ausgaben 40,60 € einschl. Porto
10 Ausgaben 63,20 € einschl. Porto
Erscheinungsweise: zweimonatlich.

Beim Abdruck von Leserbriefen behalten wir uns vor, ggf. Kürzungen vorzunehmen.
Copyright der Abbildungen bei den jeweiligen Verlagen. Copyright der Textbeiträge beim Norbert Hethke Verlag.

Herausgeber:
Norbert Hethke Verlag GmbH,
Postfach 1170, D-69246 Schönau
Telefon 06228/1063
Postgirokonto Karlsruhe
BLZ 660 100 75, Kto.Nr. 148 747-756
Bezirkssparkasse Heidelberg
Konto 8021 481, BLZ 672 500 20
Amtsgericht Heidelberg, HRB 3050

KATALOGE



ALLGEMEINER DEUTSCHER ROMAN-PREISKATALOG

Endlich ist er da, der lang erwartete neue Roman-Preiskatalog.
Damit liegt auch den Roman-Sammlern ein Werk vor, in dem sie die aktuellen Preise in Euro finden.

Bitte beachten Sie das, denn einige Serien sind in den letzten Jahren so stark gestiegen, daß sie ohne weiteres die DM-Preise erreichen.

Der Leihbuchblock, die Musik- und Jugendzeitschriften wurden wieder von qualifizierten Fachleuten überarbeitet und erweitert.

Softcover ..... 28,80 €

COMIC-PREISKATALOG 2004

Mit 600 Seiten informiert Sie der Katalog wieder über die aktuelle Entwicklung der deutschen Sammler-Szene.

Die 29. Ausgabe dieses Standard-werkes informiert Sie nicht nur über die Preise für alte Comic-Hefte, sondern ist auch nach wie vor ein unverzichtbares Handbuch für jeden Comic-Interessierten.

Artikel über Bessy, Tim und Struppi, sowie die Bollmann Vorkriegs-Micky Maus-Ausgaben runden das Informationspaket ab.

Preis Softcover.....24,80 €
Preis Hardcover..... 29,80 €

SOFTCOVERALBEN

SIGURD

Die Sigurd-Softcover-Reihe beinhaltet die Sigurd-Piccolos 1-324. Danach folgen die Großbände Nr. 125-258?
Das Fragezeichen steht für eine mögliche Fortführung der Reihe.
Erscheinungsweise: zweimonatlich

Softcover, 56 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-37 ..... à 8,80 €
Nr. 38-49 ..... à 10,80 €
Nr. 50-88 ..... à 12,80 €

NICK

Nick der Weltraumfahrer ist nach wie vor die größte deutsche SF-Comic-Serie.
Die ersten 14 Ausgaben dieser Albenreihe beinhalten die 139 Piccolos, danach folgen die Nick GB 1-121 Ab Band 58 veröffentlichen wir die neuen Abenteuer des Helden aus den Piccolos in Farbe
Sämtliche Abenteuer sind erstmals vollständig 4-farbig.
Erscheinungsweise: zweimonatlich.

Softcover, 48 Seiten
Nr. 1-35 ..... à 8,80 €
Nr. 36-42, 44-47 ..... à 10,80 €
Nr. 48-85 ..... à 12,80 €

ROMANE

BILLY JENKINS

Billy Jenkins, der König der Cowboys, im Norbert Hethke Verlag.
Auf Wunsch der Fans haben wir die bisherige Veröffentlichungsweise geändert und bringen jetzt die unteren Nummern durchgehend
Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:

Nr. 1-40, 51-77 ..... à 10,80 €

FALK

Der ritterliche Held, der in früheren Tagen den Sigurd ablöste Kenner halten diese Serie für eine der besten Arbeiten des Künstlers Hansrudi Wäscher

Die Albenausgabe erscheint mit etwas vergrößerten Panels, damit die Arbeit des Meisters voll zur Geltung kommt.
Nr. 1-50 sind vierfarbig. Ab Ausgabe 51 beginnen wir die neuen Abenteuer des Helden in S/W. dafür haben wir den Umfang auf 60 Seiten erhöht.

Erscheinungsweise: zweimonatlich.

Nr. 1-6 ..... à 8,80 €
Nr. 10-18 ..... à 10,80 €
Nr. 19-26 ..... à 12,80 €
Nr 29-54 ..... à 12,80 €

TIBOR

Die vorliegende Albenreihe beinhaltet in der ersten Ausgabe die Einführungsgeschichte der Tibor-Piccolohefte 1-9. In Band 2-5 publizieren wir Tibor-Abenteuer, die Hansrudi Wäscher für die Sprechblase gezeichnet hat.

Ab Album Nr. 6 setzen wir die Veroffentlichung der Original-Piccolo-Reihe fort.

Mit Nr. 64 liegt die Reihe komplett vor.
Softcover, 52 Seiten, vierfarbig

Nr. 1-13 ..... à 8,80 €
Nr. 15-26 ..... à 10,80 €
Nr. 27-64 ..... à 12,80 €

SONDEREDITIONEN

KALENDER

Anläßlich des 50sten Geburtstages unseres großen Helden SIGURD bringen wir, wie von vielen Fans gewünscht, einen Kalender für das Jahr 2004 heraus.

Auf 12 Monatsblättern haben Sie die Gelegenheit einen Teil der schönen Vorsatzmotive von Hansrudi Wäscher zu bewundern.

Preis für diese
einmalige Ausgabe incl. Porto 24,- €

HARDCOVER ALBEN

SIGURD-Sonderbände

Exklusiv für diese Reihe schuf der Künstler neue Abenteuer des beliebten ritterlichen Helden.

Eine Begegnung mit seinem größten Feind "Laban" bringt Sigurd und seine Freunde in allergrößte Schwierigkeiten.

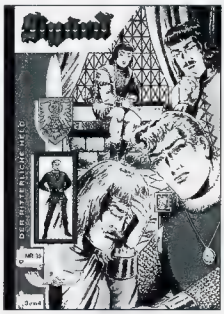
Ab Ausgabe 15 bringt die Serie alle Sigurd-Einzelabenteuer, die nicht in den Sigurd Piccolos und Großbänden des Lehning Verlages erschienen sind.

Mit Band Nr. 26 beginnt die farbige Wiedergabe der neu von Hansrudi Wäscher geschaffenen 3. Sigurd Piccolo Serie

Erscheinungsweise: monatlich

Hardcover, 52 Seiten, vierfarbig
Nr. 1-14 ..... à 15,30 €
Nr. 16-34, 37-61 ..... à 15,30 €

KIOSK-HEFTE



SIGURD - KIOSKAUSGABE

In dieser Reihe veröffentlichen wir die 3. Sigurd Piccolo-Reihe farbig über den Großvertrieb. Mit Ausgaben dieser Art verbreitern wir regelmäßig die Basis der Comicszene,
Von jedem Heft erscheinen 4 verschiedene Versionen, für die Hansrudi Wäscher neue Titelbilder zeichnet.

Der Inhalt der Hefte ist identisch.

Die Reihe erscheint zweimonatlich.
Von der dritten und vierten Version gibt es jeweils nur 600 Exemplare, die auch dementsprechend nummeriert sind.

SIGURD Kiosk-Ausg Nr 37..... 2,60 €
SIGURD Händler-Ausg.Nr 37.... 2,60 €
SIGURD Cover 3 von 4. Nr 37.... 10,20 €
SIGURD Cover 4 von 4. Nr 37.... 10,20 €
SIGURD alle 4 Cover Nr 37..... 24,60 €

TELEFONKARTENHEFT

TELEFONKARTENSTORY

Für alle Nichtbezieher der Telefonkarten geben wir eine zweite Version des Storyheftes heraus, die sich durch ein anderes Titelbild unterscheidet.
Das Heft schildert das auf den 18 Telefonkarten des Nick-Satzes abgebildete Abenteuer mit weiteren unveröffentlichten Bildern des Künstlers Hansrudi Wäscher in Romanform.

Die Auflage der freiverkäuflichen Hefte ist auf 300 Exemplare beschränkt.

Preis für diese einmalige Ausgabe
je 18,50 €

HEFTE

AKIM - HELD DES DSCHUNGELS

Ab März 1958 erschien diese Neuauflage der Akim Sohn des Dschungels und Folgeserien im W. Lehning Verlag.

Im Gegensatz zu der früheren Auflage wird unsere Edition die Abenteuer luckenlos wiedergeben.

Die ersten 50 Hefte beinhalten somit die vollständige Serie: "Akim - Sohn des Dschungels" Nr. 1-78 und "Herr des Dschungels" (Akim) Nr. 4-24.

In der Folge veröffentlichen wir die Akim Neue Serie.

Die Serie ist mit Nr. 88 beendet.
Bisher erschienen.
Nr. 1-88 . . . . . à 15,30 €

AKIM - NEUE ABENTEUER

Die von Hansrudi Wäscher 1956-1959 geschaffene Reihe ist die deutsche Dschungel-Kultserie überhaupt.

Unsere Veroffentlichung beginnt mit Wäschers „Herr des Dschungels" Nr. 1-3.
Danach folgen die Akim Neue Abenteuer ab Heft 1.

Jeder Großband beinhaltet 2 Piccolo-Hefte in Farbe.

Erscheinungsweise: monatlich.
Bisher erschienen:
Nr. 1-54 . . . . . à 15,30 €

BRIK

Nach Abschluß der Ivanhoe-Reihe starten wir die 1962 im Lehning-Verlag erschienene Serie Brik.

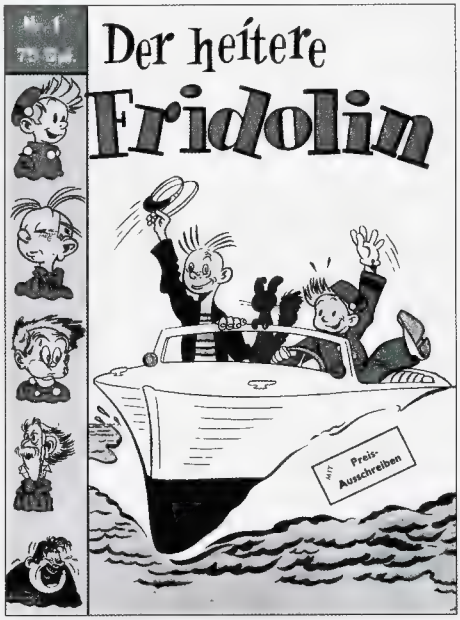
Die 52 S/W Hefte mit jeweils 64 Seiten werden wir monatlich mit einem Heft herausgeben.

Bisher erschienen:
Nr. 1. . . . . à 15,30 €

FALK

Wir veröffentlichen die Falk-Großbände mit 2 Piccoloheften pro Ausgabe.
Die vom Lehning Verlag ausgelassenen Passagen bzw. Hefte werden von uns ergänzt.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-73 . . . . . à 15,30 €

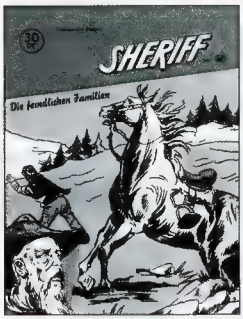


DER HEITERE FRIDOLIN

Nach jahrelangen Bemühungen ist es Stefan Doeller zu verdanken, daß wir diese Superserie aus den 50er Jahren heute unseren Lesern vorstellen können.

Leider war es unmöglich, die entsprechenden Rechte für Buck Danny zu bekommen. Wir veröffentlichen in der Reihe daher andere Buck Danny-Abenteuer als die, die ursprünglich enthalten waren.
Die Herzstücke der Reihe Lucky Luke und Spirou begegnen uns aber in bester Faksimilie-Qualität in dieser Neuauflage.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen.
Nr. 1-3 . . . . . à 15,30 €



DER KLEINE SHERIFF

Die Reihe "Der kleine Sheriff" war eine der ersten großen Western-Serien der 50er Jahre. Wir werden die 1954 im Mondial Verlag erschienene Reihe komplett als Faksimileausgabe herausgeben.

Die Fortsetzung der Abenteuer des Helden und seiner Schwester bringen wir – wie damals der Mondial/Pabel-Verlag – in den oberen Tarzan-Heften

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-47 . . . . . à 14,80 €

NICK-Großband

Die Großbände 1-70 beinhalten die Nick Piccolos des Lehning-Verlages Nr. 1-139 sowie ein zusätzliches Heft, das Hansrudi Wäscher als Übergang zu der Lehning Großbandreihe gezeichnet hat.

Ab Nr. 71 veröffentlichen wir die 121 Großbände der 50er Jahre. Für die ersten 70 Ausgaben zeichnete Hansrudi Wäscher neue Titelbilder. Sämtliche Hefte sind vierfarbig.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-161 . . . . . à 15,30 €

HEFTE

PERRY UNSER MANN IM ALL

Die große Weltraumserie als Comicversion im Norbert Hethke Verlag. 1968 startete Moewig die Perry Rhodan Comicserie: Perry, unser Mann im All.
Die Vorläuferserie Perry Rhodan im Bild wurde mit 27 Heften abgeschlossen. Auch diese Reihe werden wir später als Faksimilie-Ausgaben herausgeben
Auf Wunsch der Fans veröffentlichen wir nach Nr. 16 die Nr. 55 und folgende Ausgaben. Das liegt einfach daran, daß der H.J.B-Verlag die Hefte 1-54 schon einmal als Alben herausgegeben hat

Wahrscheinlich werden im nächsten Jahr 2 Hefte monatlich erscheinen

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-16,55-59 . . . . . à 15,30 €

ROBINSON

Mit dem Helden Robinson startete der Gerstmayer Verlag 1953 seinen größten Erfolg.

Im Roman-Boutique-Club erschienen die ersten 54 Hefte dieser Serie als Faksimileausgaben. Wir setzen die Reihe mit der Nr. 55 in Kleinstauflage fort.

Erscheinungsweise: 1 Heft monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 55-101 . . . . . à 12,80 €

SIGURD-Großband

Im Juni 1958 startete der Lehning Verlag die Sigurd-Großbandreihe. Diese Serie beinhaltet in den ersten 124 Heften einen Nachdruck der Piccolos mit größeren Auslassungen.
Auf Wunsch vieler Sammler werden wir die Auslassungen in die Reihe integrieren.
Die Hefte haben daher ab der Nr. 13 eine neue Nummerierung. Selbstverständlich wurden alle neuen Titelbilder von Hansrudi Wäscher gezeichnet.

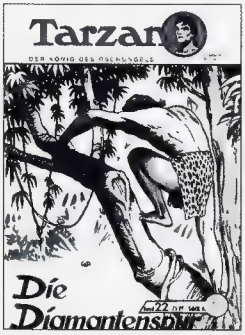
Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-26, 31-231. . . . . à 15,30 €

Die Ausgaben 27-30 sind leider nicht mehr lieferbar

TARZAN

Der Mondial/Pabel-Verlag gab zwischen 1952 und 1958 169 Tarzan-Hefte heraus. Wir veröffentlichen diese Hefte als vierfarbige Faksimile-Ausgaben. Die Auflage ist begrenzt auf die Zahl der Abonnenten.
Eine Nachlieferung schon erschienener Hefte ist daher nur lückenhaft möglich.

Erscheinungsweise: 2x monatlich
Bisher erschienen.
Nr. 1-129 . . . . . à 15,30 €



TARZAN Lehning

Mit den 62 Großbänden des Lehning Verlages starten wir unsere zweite Tarzan-Heftausgabe.

Wir werden diese Bände vorerst einmal monatlich herausgeben und abwarten, ob die Fans eine schnellere Erscheinungsweise wünschen

Erscheinungsweise: monatlich

Bisher erschienen:
Nr. 1-29 . . . . . à 15,30 €

TIBOR-Großband

Mit jeweils 2 Ausgaben enthält die Serie die Tibor-Piccolos Nr. 1-187 und im Anschluß die Hefte aus den Piccolo Großbänden Nr. 1-90

Erscheinungsweise: 2 Hefte monatlich

Bisher erschienen:
Nr. 1-46 . . . . . à 15,30 €

WINNETOU

Die lang erwartete Neuausgabe der Karl May-Hefte des Lehning Verlages mit dem Überhelden Winnetou, startet bei uns vierfarbig vorerst mit einem Heft monatlich.

Erscheinungsweise: monatlich
Bisher erschienen:
Nr. 1-29 . . . . . à 15,30 €

Bücher

BILLY JENKINS-Vorkriegsausgaben

Mit dem Start dieser Faksimilie-Ausgaben erfüllen wir einen großen Wunsch vieler Freunde dieses „deutschen" Cowboys.
Die Originalausgaben der Vorkriegs-Buchreihe sind in der Qualität unserer Reprints nicht nur sowieso nicht zu bekommen, sondern kosten in annehmbarem Zustand incl. Schutzumschlag sicherlich 1000,- € pro Buch.

Bisher erschienen:
Die Reiter des Todes Nr.9
Alles sucht Garzia Nr.56

ACHTUNG ! ACHTUNG !

Sonderpreis unserer Neuauflage !

Statt 48.- jetzt nur noch 24.-- €

NICK BUCH

Endlich ist es soweit!

Wir starten die Fortsetzung der Nick-Bücher.

Ab Nr. 25 beinhaltet jedes Buch 5 Großbände unserer neuen Nick Gb-Heftreihe.

Wir veröffentlichen die ersten 70 neuen Großbände in 14 Büchern.

Die vierfarbigen Hefte beinhalten jeweils zwei Piccolos.

Fünf dieser Großbände mit neuem Titelbild von Hansrudi Wäscher sind in jedem Buch.

Bisher erschienen: Nr.25-32

Erscheinungsweise: monatlich
Preis pro Buch . . . . . à 18,00 €

LUXUS-AUSGABEN

SIGURD-Luxusausgabe

In der vorliegenden Serie befinden sich die Sigurd-Softcover-Alben.
Ab Nr. 6 sind jeweils 2 Exemplare in einer Luxusausführung. Die Luxusausführung ist auf 600 Stück begrenzt und durchnumeriert.

Für die mit Golddruck versehene Kunstlederausgabe zeichnete Hansrudi Wäscher jeweils ein neues Titelbild und eine große Doppelseite als Vorsatz.

Bisher erschienen: Nr. 1-46
Lieferbar:
Nr. 5, 14-25, 31-46 [illegible] €

PICCOLOS

AKIM - SOHN DES DSCHUNGELS

In dieser Reihe veröffentlichen wir erstmals die Fortsetzung der Akim-Piccolos: "Akim - Neue Serie". Das erste Heft mit der Nummer 73 schließt direkt dort an

Die Piccolohefte sind deutsche Erstveröffentlichungen. Bei entsprechendem Erfolg werden wir sämtliche italienischen Piccolos auflegen.

Bisher erschienen. 73-74 .... 351-352, 353-354, 355-356, 357-358, 359-360, 361-362, 363-364, 365-366, 367-368, 369-370, 371-372, 373-374, 375-376.

Preis für je 2 Ausgaben..... 10,80 €

ARKAN-DIE SCHWARZE MASKE

Eine deutsche Erstveröffentlichung von Augusto Pedrazza. Diese Reihe aus der Frühzeit des Künstlers wird die Fans von Akim und Fulgor, Peterle usw. begeistern. Pedrazzas Stil ist in diesem frühen Werk klar zu erkennen und erinnert oft an seine späteren Helden
Die Serie gehört mit Sicherheit zu seinen besten Werken.
Insgesamt erscheinen 12 Hefte dieser Doppelpiccolos.

Erscheinungsweise:
2 Hefte monatlich.
Bisher erschienen: Nr. 1-10

Preis für 2 Ausgaben..... 10,80 €

EL BRAVO

Nach fast genau 50 Jahren setzen wir die Reihe des Mantel- und Degenhelden mit neuen bzw. deutschen Erstveröffentlichungen fort. Das Heft Nr. 86 der alten Reihe, die wir schon vor Jahren veröffentlicht haben, legen wir nochmals auf.
Die Gründe hierfür sind die Kürzungen und Umstellungen des Lehningverlages.

Erscheinungsweise:
2 Hefte monatlich.

Bisher erschienen: 88-89, 90-91
Preis für jeweils 2 Hefte..... 10,80 €

FALK - RITTER OHNE FURCHT UND TADEL

Das Abenteuer geht weiter.
Nach fast 40 Jahren setzen wir die Piccoloserie des Walter Lehning Verlages fort. Hansrudi Wäscher zeichnete die ersten drei Hefte selbst und schreibt für alle weiteren die Geschichte.

Erscheinungsweise:
2 Piccolos monatlich.

Bisher erschienen ... 207-208, 209-210, 211-212, 213-214, 215-216, 217-218, 219-220, 221-222

Preis für je 2 Ausgaben..... 12,80 €

NICK-DER WELTRAUMFAHRER

Die Geschichten werden von Hansrudi Wäscher entworfen und geschrieben. Gezeichnet werden die Hefte in Spanien.

Lassen Sie sich einfach überraschen!

Auch die neuen Abenteuer halten, was die alten versprachen.

Erscheinungsweise: 2 Hefte monatlich.

Bisher lieferbar: Nr. 141-142, 143-144, ...287-288, 289-290, 291-292, 293-294, 295-296, 297-298, 299-300

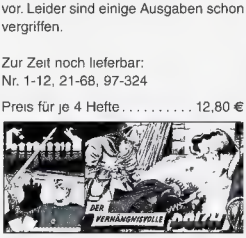
Preis für jeweils 2 Hefte..... 12,80 €

SIGURD - 1. Piccolo-Serie

Von Oktober 1953 bis Februar 1960 brachte der Walter Lehning Verlag 324 Sigurd Piccolohefte von Hansrudi Wäscher heraus.
Unsere Neuauflage gibt einem großen Kreis der Fans die Möglichkeit, die Abenteuer des berühmtesten aller Lehninghelden neu zu erleben.
Die Reihe liegt inzwischen komplett vor. Leider sind einige Ausgaben schon vergriffen.

Zur Zeit noch lieferbar:
Nr. 1-12, 21-68, 97-324

Preis für je 4 Hefte..... 12,80 €



3. Piccolo-Serie

Die vorliegende Reihe ist wohl die erfolgreichste Fortführung der Geschichten eines Helden aus früheren Tagen überhaupt.

Nach wie vor stammen die Stories von Hansrudi Wäscher persönlich.

Erscheinungsweise:
2 x 2 Hefte monatlich.

Bisher erschienen: Nr. 1-164
Preis für jeweils 2 Hefte..... 12,80 €

GROSSBAND-SAMMELMAPPEN

Für unsere Reprintreihen Sigurd und Nick haben wir Sammelmappen erstellt. Die Mappen nehmen jeweils 20 Lehning-Hefte auf. Auch die Original-Hefte passen selbstverständlich in unsere Sammelmappen.
Die zusammenklappbaren Schuber sind mit Leinen bespannt und im Augenblick in dunkelroter Farbe lieferbar.
Die Sammelmappen lassen sich wunderbar in jedes Bücherregal integrieren.
Sie sind neutral gehalten, d.h. haben keinerlei Beschriftung, so daß hier jeder selbst eine Beklebung bzw. Beschriftung vornehmen kann.

Wir liefern Aufkleber für Rücken und Deckblatt von Sigurd und Nick, Akim, Tarzan, Tibor und Falk, weitere werden folgen.
Bitte bei jeder Bestellung unbedingt angeben, welche Aufkleber Sie benötigen.

Der Preis für diese Qualitätsmappen beträgt ..... 24,60 €

GROSSBANDHÜLLEN ÜBERFORMAT

Mit den uns vorliegenden weichmacherfreien, überformatigen Großbandhüllen lösen wir ein Problem vieler Sammler. Die Folien haben eine Breite von ca. 25 cm und eine Höhe von ca. 33 cm. Darin lassen sich Hefte wie Harry bunte Jugendzeitung usw. optimal aufbewahren.

Preis pro Stück	**1,80 €**
Preis für 10 Stück	**16,00 €**
Preis für 100 Stück	**150,00 €**

PICCOLO SAMMELMAPPEN

Wie schon an anderer Stelle angekündigt, gibt es unsere schwarzen Sammelmappen nicht mehr.
Wir liefern daher ab sofort die Piccolo Sammelbögen von Frank Erber aus.
Die Bögen sind ebenfalls Weichmacherfrei, voll durchsichtig und für drei, evtl. auch sechs Piccolohefte geeignet.
Ein gelochter Heftrand ermöglicht die Aufbewahrung in normalen Ordnern.

Preis pro Einzelbogen	**1,00 €**
Preis für 10 Bögen	**9,50 €**

SPRECHBLASE SAMMELMAPPEN

Stab-Sammelmappen für 12 Ausgaben, roter Kunststoff mit zweifachem Aufdruck:
>Die Sprechblase<.

Inkl. Porto ..... 9,20 €

WALTER-LEHNING VERLAG

HANNOVER - AMSTERDAM

Fred Decker 2. Teil

AUFLISTUNG ALLER IN HOLLAND ERSCHIENENER PICCOLOS AUS DEM LEHNING VERLAG

10. Serie AKIM
NIEUWE AVONTUREN
(AKIM NEUE ABENTEUER)

Erschienen: 7. Januar 1956 bis 3. Oktober 1959 Band:1 bis 196 Piccolos
Preis: 20 Cents
Druck: Druckhaus Lichterfelde Berlin, mindestens 1 bis 40, danach bis Nr. 150 wohl in Holland gedruckt, Nr. 151 bis Ende wieder Lichterfelde
Zeichner und Text:
Hansrudi Wäscher

Bemerkungen zur Serie: Der Stempel auf den deutschen AKIM-Piccolos von Nr. 2 bis 21 "Postversandort Berlin" fehlt natürlich bei den holl. Ausgaben gänzlich, ebenso wie der Stempel "Freiwillige Selbstkontrolle". Dafür steht auf den holl. Heften an gleicher Stelle der Vermerk "Weekblad".
Sensationellerweise hat nur die holl. AKIM-Piccolo Nr. 39 das "Originalcover" von Hansrudi Wäscher. Für Deutschland war es in jenen Tagen zu brutal. So hatte man für die deutsche Ausgabe die Seite 17 des Innenheftes etwas umgebaut und koloriert, und schon hatte man ein "entschärftes" neues Titelbild. Die Titelbilder von den AKIM N.A. in Holland im Bereich 40 bis 150 sind zum größten Teil "neu gezeichnet" worden! nicht von Herrn Wäscher! Die holl. Cover haben so gravierende Farbunterschiede, daß man das Gefühl hat, es sei eine ganz andere AKIM-Serie. Auch wird das Papier ab Nr. 40 extrem glatt und stark glänzend.
Bei uns in Deutschland bekam die AKIM-Serie ab Nr. 107 ein etwas anderes Gesicht, das AKIM-Logo

(der Titelkopf) wurde von Hansrudi Wäscher neu gezeichnet. In Holland hingegen lief der AKIM mit "altem Titelkopf" noch bis Nr. 165. Die deutsche AKIM Nr. 107 war mit der ersten "Clubwertmarke" ausgestattet, in Holland erst ab der Nr.119.
Unsere Rubrik "Euer Hansjürgen" war in Holland ganz einfach "Oom Fred" (sicher ein entfernter Verwandter von mir...)
Nun gab es in Holland auch Club-

ausweise und einige wenige Leserbriefe.
Katalogpreis in Gulden: Nr. 1: 80 Gulden, 2-3: 60 Gulden, 4-7: 50 Gulden, 8-196: 20 Gulden. Akim N.A. 1-196 kostet in Holland 4180 Gulden.

11. Serie TIBOR, ZOON VAN HET OERWOUD (TIBOR SOHN DES DSCHUNGELS)

Erschienen: 10. Okt. 1959 bis 4. Mai 1963: Diese Tibor-Piccoloreihe lief in Deutschland etwa zwei bis drei Wochen eher als in Deutschland an; dementsprechend endete sie auch einige Wochen später in Holland.
Das hatte natürlich auch einen ganz bestimmten Grund; denn ab dieser Tibor-Serie wurden auch alle anderen, noch folgenden Piccolo-Reihen, eigens in Holland gedruckt. Das war neu!
Daher nun auch nicht mehr die zeitliche Erscheinungsweise wie hier bei uns.
Band: 1 bis 137 Piccolos
Preis: 25 Cents
Druck: Ab dieser Tibor-Serie ist der "Walter Lehning"-Schriftzug im Impressum an keiner der nachfolgenden Piccolo-Reihen mehr zu entdecken. Die Verlagsadresse bleibt jedoch "V.H. Van Ditmar N.V. Singen 90" in Amsterdam, der Druck läuft nun jedoch über "Metropolis N.V." Amsterdam. Ein Zeichen dafür, daß Lehning nun in Holland alles über Herrn Van Ditmar abwickeln läßt.
Zeichner und Text: Hansrudi Wäscher
Bemerkungen zur Serie: Wenn man einmal genau diese Auflistung verfolgt, bemerkt man sehr schnell, daß zwischen AKIM N.A. und TIBOR ZOON keine andere Piccolo-Serie mehr erschienen ist. Damit sind zwischen diesen beiden Reihen in Holland ganze drei Jahre und neun Monate vergangen. Bei uns z.B. liefen in dieser Zeit die Piccolo-Serien PIT UND ALF, SILBER-PFEIL, NICK (diese Serie kam in Holland erst später heraus), und BILL DER GRENZREITER. Der größte Unterschied dieser TIBOR-Reihe zur deutschen Ausgabe besteht aber darin, daß die Hefte in Holland durchgehend schwarzweiß gedruckt sind. In Deutschland dagegen sind, wie wir ja alle wissen, die Hefte ab der Nummer 56 (bis 99) farbig bzw. zweifarbig erschienen.

AKIM
NIEUWE AVONTUREN
20 cts.
De hel is l
TIBOR
Nr. 1
Neergestort
ICH GLAUBE NICHT AN GEISTER! KONNTE ES SEIN, DASS ..?!! HM .. ICH MUSS FÜR ALLE FÄLLE VORSORGE TREFFEN.
DER GROSSE TUMBUKU HAT VERDACHT GESCHÖPFT KANN TIBOR SICH MIT ELAINE UNGESEHEN AUS DEM GÖTZENBILD ENTFERNEN UND MIT IHR AUS DEM ERLOSCHENEN VULKAN ENTKOMMEN ? WIE WILL TIBOR DEN ANGRIFF DER REBELLEN AUF DIE SIEDLUNG VERHINDERN ? ANTWORT AUF DIESE FRAGEN BEKOMMT IHR IM NÄCHSTEN SPANNENDEN HEFT · ES HEISST .
TIBOR
ZOON VAN HET OERWOUD
Verrast

In Deutschland: farbig. In Holland: s/w

Im holl. Nummernbereich 56 bis 99 befindet sich anfangs ein drei-Seiten-Roman, später in den Nummern 60 bis 99 drei Seiten "Jan Stavast" (Blitz der Zeitungsjunge).
Die deutschen und holländischen Titelbilder sind absolut identisch (bis auf den Schriftzug).
Die holl. Tiborleser konnten sich laut Werbung ab Tibor Nr. 119 die schon etliche Jahre zuvor herausgebrachte Serie "BLAUER PFEIL" NOCHMALS komplett nachbestellen, für 20 Cents das Stück. Demnach muß es von dieser Serie, wie auch von "Robbie" (Peterle) noch große Lagerbestände gegeben haben. Das von Walter Lehning sehr gern angewandte Prinzip mit den Wundertüten war wohl in Holland nicht so erfolgreich. Mir ist jedenfalls trotz intensiver Suche noch keine Wundertüte in die Hände gefallen (mit holl. Lehning-Heften).
Katalogpreis in Gulden: 1-6: 35 Gulden
7-22: 30 Gulden
23-187: 25 Gulden.

12. Serie SIGURD,
ERSTE PICC. SERIE
(SIGURD ERSTE SERIE)

Erschienen: 24. Oktober 1959 bis 17. Juni 1961
Band: 1 bis 87
Preis: 25 Cents
Druck: Metropolis N.V. Amsterdam
Zeichner: Hansrudi Wäscher
Text: Hansrudi Wäscher

Besondere Bemerkungen zur Serie:
Die gesamte Reihe hat zum Teil so extreme Farbunterschiede, daß der Eindruck entsteht, es ist ein völlig anderes Titelbild, als das entsprechende deutsche Sigurd-Heft. Insbesondere auch deshalb, weil das Sigurd-Logo (Der Sigurd-Titelkopf) der holl. Nummern 1 bis 87 dem deutschen Sigurd-Logo ab der Nr. 213 entspricht.
Nun möchte ich kurz darauf eingehen, warum die holl. Sigurd Nr.1 nicht schon im Oktober 1953 wie in Deutschland erschienen ist. Der holl. Verleger van Ditmar und Walter Lehning setzten sich irgendwann Ende 1953 in Holland zusammen und überlegten tatsächlich ernsthaft, ob die Piccolo-Serie Sigurd, die in Deutschland von Anfang an ein Selbstgänger war, nicht auch in Holland ein Renner werden könnte. Nun waren aber zu diesem Zeitpunkt gerade mal acht Jahre vergangen, daß der Zweite Weltkrieg beendet war. Die Holländer waren mit Recht nicht sehr gut auf Deutschland zu sprechen. So wurde die Geschichte mit Sigurd aus politischen Gründen erst mal auf Eis gelegt.
Nun könnten wir ja sagen, daß in Holland doch schon Piccolos aus Deutschland auf den Comicmarkt waren. Sicher, es waren aber alles ursprünglich italienische Serien, und Sigurd ist nun mal eine rein deutsche Serie. Selbst die Piccolo-Serie "Peterle" bekam den holl. Namen "Robbie". Falk, der deutsche Held, ist als Piccolo-Serie überhaupt nicht erschienen, sondern erst viel später als Großbandausgabe.
Nun aber wieder zu Sigurd und seinen unterschiedlichen Numerierungen. Etwa sechs Jahre verspätet kam Sigurd mit der Nummer 1 auf den holl. Comicmarkt. Bei uns lief zu diesem Zeitpunkt schon die Piccolonummer 307. In Holland ist die Sigurd Nr. 1 mit der deutschen Nr. 112 identisch. Die holl. Endnr. 87 ist somit die deutsche Nr.198.

Herrliches Titelbild

– Lesen Sie bitte weiter auf Seite 43

Rolf Kauka's

DM 1.50 - sfr 1.90 - öS 11 - Lit 500 - Nr

primo

Peter Wiechmann auf Spurensuche:

Grabgesang für PRIMO!

Das Geheimnis dieser Gemälde!

PRIMO-Parlando

Im Fall *PRIMO* ist noch längst nicht alles gesagt. Vor allem nicht alles über seinen Fall. Ich hänge also dem ganzen Palaver noch diese Fall-Studie an. Eine Chronik des Absturzes sozusagen, die eng gekoppelt ist mit dem Ende einer Ära und dem Auseinanderfallen einer Macher-Mannschaft, die man heute- selbst mit der Lupe gesucht - mangels Manpower nicht finden würde...

Thomas Schmitt - der allzeitbereite Nothelfer - muss mich erst an *BOBBI* erinnern - und dabei ist das Blaue-Hasen-Heft eigentlich der Anfang vom Ende meiner Kauka-Karriere.

Mit *BOBBI* tritt nämlich Peter Tuijnman *(Oberon*-Verlag) 1969 als Kunde in mein Leben. Der Kauka-Verlag soll die deutsche Redaktion und den Vertrieb für „des lieben Kindes Wunderland" - so der Untertitel des altbackenen Vorschulheftes - besorgen.

Peter Tuijnman aus Holland: Das Foto hier zeigt ihn nicht wirklich, sondern so, wie ich ihn - dauerverknautscht wie 'Colombo' in Erinnerung behalten habe. Ein leise-sprechender, schüchtern-lächelnder, zurückhaltender Niederländer mit sehr eigenem Humor, großer Kinderschar, einem alten Segler mit richtigen Eichen-Planken und einem Sack voller Geschichten.

Er erzählt vom Pech mit der Weihnachtsausgabe von *BOBBI* in Südafrika: Die Buren zeterten wegen des Schwarzen im Heft. Ereifern sich wegen des Farbigen im Bunde der Heiligen drei Könige...
„Die ausgelieferte Ausgabe wird zurückgepfiffen! Oja... solche Hefte, die mit dem gleichen Inhalt in vielen Sprachen erscheinen, die haben ihre Tücken!"

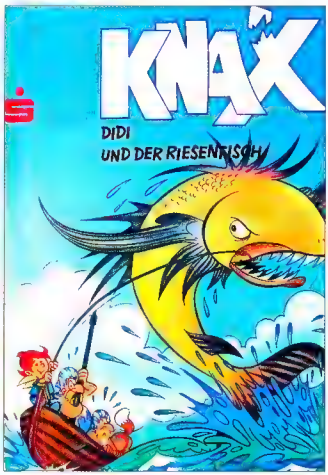
Die aber sind wohl nicht allein am schnellen, unseligen Ende von *BOBBIs* Ausflug in die internationalen Märkte schuld. Ein großer Anteil geht wohl auch zu Lasten des sehr angestaubten Sweet-Artworks aus italienisch-englischer Kreativ-Küche, das einfach dem Zeitgeschmack nicht gerecht wird.

Rolf Kauka will eine Redaktion für das Heft im *BUSSI-BÄR*-Format aufstellen. Ich habe keinen Platz für neue Leute - also teilen sich Manfred Klinke und ich das verbale Süßholzraspeln zu den bonbonigen Bildern. Unser Rekord: Ein Vormittag und das Gesülze ist satzreif! Uns kommt das Prinz-Eisenherz-Training zugute. Wir haben es intus, Blocktexte mit gleicher Buchstabenanzahl schnell und trotzdem gut in die Maschine zu klappern.

Genau betrachtet ist *BOBBI* bestimmt ein Probelauf, der das Zusammengehen der Holländer mit Kauka sondiert. Ist der schnelle Flop das nichtbeachtete Omen?

KNAX kommt aus dem Kauka-Verlag

Fast zur gleichen Zeit ist einer anderen Auftragsarbeit der große Erfolg beschieden. Der Prokurist des Deutschen Sparkassenverlages wird bei Rolf Kauka vorstellig und möchte eine Kundenzeitschrift auf Kiel gelegt haben. Eine für Kinder.
Rolf Kauka komplimentiert den netten Herrn an mich weiter.
Der kommentiert seine Pläne. Ein Comic-Das Heft soll in den Sparkassenfilialen für die Kinder bereit liegen. Kinder - so sagt er einsichtig - werden in den Filialen mehr oder minder als recht störend angesehen. Niemand kümmert sich um sie... und das ist ein Fehler, der sich auf lange Sicht rächt. Denn Kinder sind die Kunden von morgen...



Er gefällt mir, der kleine Herr mit seinen großen Visionen. Und dann blättert er in dem Heft seiner Vorstellungen. Lustige Geschichten sieht er da... und alle handeln von Geld.
Und zwischen den Geschichten gibt es Beiträge, die vom Sparen und von Zinsen und von Münzen und von der Geschichte des Geldes berichten...
Ich ziehe die Bremse. „Kein Wort von Geld!"- „Wie bitte?" - „In dieser Zeitschrift wird nicht über Geld gesprochen!" - „Aber das ist doch der Zweck: den Kin-

dern das Geld nahezubringen!"- „Ihr Problem ist es, die Kinder in die Sparkassen-Filialen zu bringen, richtig?" - „Richtig!" - „Dann brauchen wir ein Comic-Heft, dass so gut ist, dass es auch am Kiosk verkäuflich wäre... aber es wird verschenkt. Das ist der Magnet, der die Kinder anzieht... und dann kommt es darauf an, die Kunden von morgen nett zu betreuen und im Sinn der Sparkasse bei der Stange zu halten. Wir bringen Ihnen die Kinder - und Sie müssen für alles weitere sorgen!"
Wir verstehen uns glänzend und genau diese verständnisinnige Besprechung ist die Geburtsstunde von *KNAX*, dem Comic-Heft mit der höchsten Auflage pro Ausgabe: 1,8 Millionen Exemplare!
(Diese Höchststände erreicht das erfolgreichste Magnet-Magazin dann unter Fred Kipkas Regie - lange Jahre später)

KNAX ist Lokomotive der Betreuungsidee und Mutterschiff für ungezählte Kinder-Kunden-Extras: *KNAX*-Filme, *KNAX*-Videos, *KNAX*-Kassetten bis hin zum *KNAX*-Theater.
Das Konzept für Serie und Heft erarbeite ich zusammen mit Manfred Klinke... wobei ich die Insel als idealen Schauplatz einbringe. Als Zeichner verpflichten wir Angel Nadal... der bereits *BUSSI-BÄR* betreut. Nach dem Anschieben der Produktion übernimmt Manfred Klinke neben allem anderen - und das ist ja weiß Gott nicht wenig - die Gesamtredaktion und Produktion von *KNAX*. Der Verlag liefert für jede *KNAX*-Ausgabe Knowhow, Artwork, Text und stellt alles schön in Rechnung. Und keiner ahnt, dass mit *KNAX* zum zweiten Mal nach *ASTERIX* im Verlag eine Bestseller-Chance vertan wird.

The flying Dutchman

Wir sind nun zwar von den Holländern und den Engländern übernommen und unser neuer Häuptling ist Peter Tuijnman... aber vorerst geht alles seinen gewohnten Gang.
Es gibt sogar noch einen kleinen Abschiedsumtrunk im Schloss. Der Schnappschuss zeigt Frau Dorothea Kauka und mich am Kalten Buffet. Zwischen uns Marlene Neckermann vom Versandhaus gleichen Namens.

Bilanzen unter die Lupe nehmen, Materialvorräte sichten, Kreditbeschaffung, neue Druckverträge aushandeln, Terrain auf Tretminen hin sondieren, die neuen Mitarbeiter kennenlernen... das alles beschäftigt die Herren zwischen München,

Bitte umblättern!

Mein Freund Ludwig Fischer!

von Gisela Italiaander

Also, der Ludwig: Er war vor allem ein skurriler Typ - ein bißchen so wie ein leicht angestaubter englischer Gentleman... wenn es sowas gibt.

Trug zum dunkelblauen Nadelstreifen-Anzug Stockschirm, Zigarettenspitze, randlose Brille, Oberlippenbärtchen. Und Gangster-Galoschen wie aus 'Manche mögens heiß'. Er steuerte einen fahrbahnbreiten Opel-Admiral und dem entstieg er stets Asche-bestäubt, aber mit glattpomadisierten Haaren.

Nach seinen Besuchen im Verlag kam er meist zu uns herüber - und fing sofort in der Haustür mit seinem Lamento an. Wie ein Wasserfall rauschten seine leicht 'wagnerisch' gefärbten Wortkaskaden. Ich meine, er war Volksdeutscher, in Jugoslawien aufgewachsen. Wenn Walter sticheln wollte, nannte er Ludwig einen Serben, weil er lange für eine Zeitung in Belgrad Karikaturen zeichnete.

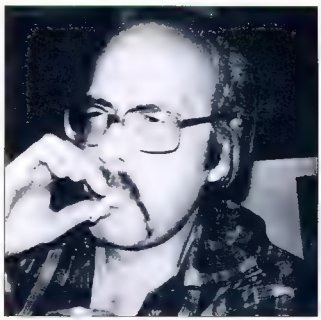
Also, er jammerte ungefähr so: *Ja, ja, das Leben ist schwer, aber ihr habt es ja gut, ihr seid jung - und Walter hat das Glück, eine Schwäbin an seiner Seite zu haben - nur so kann man reich werden... ich aber habe immer Schwierigkeiten - jetzt ist meine Oma gestorben und ich muss die Beerdigung zahlen... in der Redaktion haben sie wieder mal eins von meinen Scribbles abgelehnt... na, wenn die mal freiberuflich arbeiten müssten: verhungern würden die!*
Das alles sagte er ohne Punkt und Komma wie der geschundene Knecht auf einer Bauernbühne.

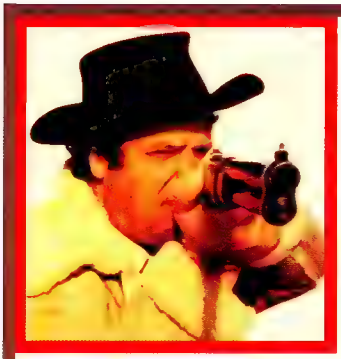
Ludwig Fischer konnte nur im abgedunkelten Zimmer bei künstlichem Licht arbeiten. Zigaretten, Whisky und Aspirin beflügelten seine Fantasie... aber dieser „Cocktail" beschleunigte wohl auch seinen Abschied von dieser Welt.

Vom vielen Anspitzen der Blaustifte waren nicht nur seine Seiten blau, sondern auch der ganze Kerl. Hände, Hemd, Gesicht!
Seinen Zeichenstil würde ich aus allen anderen herauskennen. Gerade habe ich mir eine seiner Geschichten in einem alten Heft angesehen: auf seine typische Art war er wirklich nicht schlecht!
Eines Tages zog er mit seiner Frau nach Verona. Damals konnten wir es nicht verstehen - und heute verstehe ich nicht, warum wir nicht auch umgesiedelt sind.

Ludwig war richtig komisch - ein wirklicher Künstler eben und ich mochte ihn!

Oben: Eine Scribble-Sequenz zu einem Andrax-Album nach einer Wiechmann-Fischer-Idee. Unten: Ludwig Fischer als harter Typ, der dem Leben die Stirn bietet. Gerhard Förster hat ihn so fotografiert und ich 'lieh' mir den Schnappschuss in der Sprechblase aus.





Des Machers wilde Mannschaft !

Den eher rauen Ton der folgenden Texte entnehme ich weitgehend einem Steckbrief, der zu auslaufender *PRIMO*-Zeit im Haus zirkuliert. Der Verfasser bleibt anonym, aber ich tippe vom Jux-Jargon her auf 'Icki ' Michael Luithlen, auf den Mann mit der spitzen Feder im Hintergrund. Damals treffen mich die Bierzeitungs-Blödeleien und ich wittere gezielte Seitenhiebe.
Was ein Schlaglicht auf Nervenkostüm und Gemütszustand wirft: Da hocke ich neben dem vom 'Fliegenden Holländer' Peter Tuijnman angerichteten Käse-Fondue und sehe bereits im Geiste die Macher-Mannschaft auseinanderlaufen... wie Gouda über der Flamme! Englands und Hollands Stellvertreter in Deutschland steht unter Druck und den gibt er unkontrolliert mit dem Presslufthammer weiter. Misstrauen macht sich breit, die Kreativität flüchtet mit Siebenmeilenstiefeln und die Auflagen sinken.
In diesen Zeiten des Zähneknirschens ist Galgenhumor dann doch das beste Rezept, wenigstens für ein Grinsen zu sorgen. Also: Schönen Dank, Icki!

Pit 'El Condor-Quassler' Puls: Quält seine Mitmenschen bestialisch zu Tode, indem er ihnen ein Loch in den Bauch redet. Befehlen von 'Smiley' Klinke kommt er blindlings nach. Bei Mitmenschinnen führen die Attacken seines urwüchsigen Charmes meist unmittelbar zur erlösenden Ohnmacht.

Chris 'Trouble-Turo' Turowski: Reihen schmuckloser Grabkreuze erzählen vom Irrtum all der Gegner, die ihn für einen langsamen Zieher hielten! Nach zügigem Genuss von 'Hundert Zinnen' wird er zur wahren Kampfmaschine. Spaltet dann Essensmarken auf hundert Schritt mit dem stumpfen Küchenmesser.

Claudia 'Re(a)d-Head' Bauersachs: Eine gar schauerliche Giftmörderin vom alten Schlag. Pflegt die Giftspeisen sanft zu süßen, um bei den also Gefütterten keinen Verdacht zu erregen. Giftet - nach eigenen Angaben - weil sie 'so neugierig' darauf ist zu erleben, wie einer oder eine ins Gras beißt.

Fred 'Wibbelsterz' Kipka: Fast ausgeschlafenes Bengelchen mit websigen Poker-Pfoten und dem Faible für magmaheiße Feuerstühle. Wenig schussfest, dafür aber knallharter Schluckspecht. Mit Schlucken und Schluckauf schafft er jeden Widersacher aus dem Stand.. bevor es ihn selbst dahinrafft.

Haarlem und London... und tangiert uns nicht. Noch nicht.

Wir werkeln weiter als sei nichts geschehen und ich gebe mich der trügerischen Hoffnung hin, dass Mitgeschäftsführer Werner Pleissner zukünftig die Kontakte zu den neuen Brotherren hält und uns weitgehend von störendem Einfluss abschirmt... damit wir in Ruhe unsere Arbeit machen können.

Unser Ex-Chef Rolf Kauka richtet sich gegenüber vom Schloss im ehemaligen Gesindetrakt eine hochnoble Bleibe und auf ein neues Leben ein. Unsere Treffen werden seltener und schließlich fällt in beiderseitigem Einverständnis der Vorhang. „Wes Brot ich ess, des Lied ich sing!" Ich will mich auf die neue Situation konzentrieren und mir ist der momentane Schnitt sehr recht. Genutzt hat diese logische Zweckmäßigkeit jedoch nichts. Das spüre ich aber erst als das Mißtrauen gegenüber dem 'unverbrüchlich treuen Kauka-Verbündeten Wiechmann' greifbar wird...

Unser 'Fliegender Holländer' ist wahrhaftig mehr im Himmel als auf Erden und wenn er unter der Last seiner dickbauchigen Aktenkoffer und mit der lächelnden Sekretärin-Vertrauten-Assistentin Maria im Kielwasser hereinflattert, dann beginnt jetzt die Phase des ungewohnten Meeting-Marathons, der die wirkliche Arbeit im Verlag während seiner Dauer gänzlich zum Erliegen bringt.

Da werden endlos Auflagenzahlen und Prozente durchgekaut, die Verkaufserfolge der Konkurrenz durchgehechelt und Vergleiche zu Holland und England... den gelobten Ländern des Jugendmarktes und dem Paradies der hochschnellenden Auflagen.
An sich ja interessanter Stoff, aber der Endlos-Vortrag zieht keine Konsequenzen nach sich. Außer dem einen: Sparen!
Keine Kampagnen, keine redaktionellen Sonderanstrengungen, keine Heftverbesserungen sind gefragt, sondern nur Einsparungen! Allerdings wird auch nicht klar und deutlich gesagt wie und an was die Kostenschere angelegt werden soll. Dann tritt mit dem Iren und Feuerkopf John Mellon noch ein Kostensanierer seitens der englischen Teilhaber auf den Plan und die Verwirrung ist komplett... zumal zwischen Tuijnman und Mellon eine für mich nicht nachvollziehbare Rivalität besteht. Das große Nichtverstehen hält Einzug. Das liegt nicht nur am babylonischen Sprachgewirr von Hollanddeutsch, meinem Pidgininglish und manchmal auch Deutsch... sondern auch und zuallererst an der Geheimniskrämerei des Statthalters Peter Maria Tuijnman oder anders: an seinem schlichten Unvermögen, Vertrauen aufzubauen - oder auch an unserem, an meinem Unvermögen, Vertrauen zu schenken.

Bitte umblättern!

Manfred 'Smiley' Klinke: Einer der berüchtigsten Falschmünzer. Von seinen Vasallen wegen seiner plötzlichen Stimmungsumschwünge gefürchtet! Sein Lächeln bürgt für ein Todesurteil. Macht seine Opfer durch gezielte Fehlinformationen mürbe und foltert sie durch gnadenlose Dart-Spiel-Verpflichtungen...

Peter 'Arafat' Wiechmann: Anführer eines furchtlosen Haufens von Outlaws. Er ist für seine Verzweiflungstaten berühmt. Soll noch mit zwei Kilogramm Blei im Bauch einen Nachtmarsch (ohne Kompass) zum nächsten Arzt überstanden haben. Ist stets schwer bewaffnet und schießt aus der Hüfte.

Gabriele 'Ladybird' Schuster: Wegen ihres strammen Marsch-Schritts der Schrecken aller Parkettverleger. Mordet scharenweise jugendliche Gehirnzellen. Letzte Gräueltat: *MELANIE*! Wird mal scharf geschossen, kontert sie erst durch schnelles Wegducken und dann durch Gillet-scharfe Argumente!

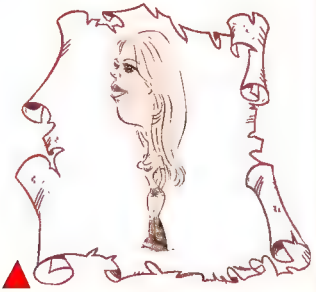
Günter 'Jason' Ropertz: Trotz seines martialischen Aussehens und gefährlichen Gehabes ist er der einzige Harmlose der Bande. Wie bei allen Unterschätzten sollte man aber auch bei ihm von Provokationen absehen. Er gerät sonst leicht aus der Ruhe und greift hemmungslos zu Winkelhaken und Ahle! Und dann ist der Schriftsetzer los!

Ene - 'Männertreu' - Kauka: Versucht & schafft die schwindelerregende Gratwanderung zwischen Kollegengunst, Vaterverehrung und Gefährtenzuneigung. Schwankt nur selten im Sturm. Mäht Angreifer mit Schnellsprechsalven im Hochfrequenzbereich nieder. Meist in drei Sprachen auf einmal.

Editha 'Schnecke' Tschon: Begann ihre Karriere mit dem kaltblütigen Meuchelmord an zwei Männern, die sie im Schlaf störten. Würde für ein gutbelegtes Butterbrot ihrer eigenen Oma die Kehle durchbeißen. Schießt besondes gern aus dem Liegen... aber trotz geschlossener Augen geradezu traumhaft sicher.

Michael 'Zinker' Luithlen: Von ihm existiert keine Fahndungszeichnung, denn unerkannt zu bleiben ist überlebenswichtig. Raffinierter Papierkrieger, schlauer Schieber und gewissenloser Farbband-Dieb. Liebling aller Frauen über 50. Sieht es gern, wenn sich seine Feinde auf dem Instanzenweg totlaufen.

Aber ein Foto gibt's doch!



Suse 'Walkie-Talkie' Heidelck: Lenkt die Aufmerksamkeit ihrer Zuhörer mit ebenso spannenden wie unwahren Geschichten ab. Benutzt ihr Auto als Mordwaffe. Zahlreiche Kerben riffeln das Lenkrad und beweisen so die Effizienz dieser Methode. Tritt vor allem für ihre und auch für die Rechte anderer Frauen ein.

Obwohl es in der Hinsicht an Versuchen wirklich nicht gefehlt hat.

Jeder wird probeweise mal in Peter Tuijnmans Pläne mit einbezogen und dann durch Desinformationen wieder vor die planerische Tür gesetzt. Ein heilloses Durcheinander des Hangens und Bangens.

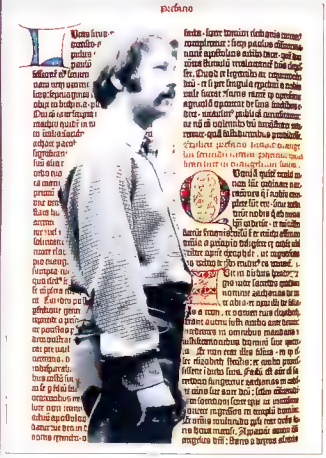
Herrjeh: wir fangen an, Memos zu schreiben, Absicherungspolitik zu betreiben und mit Achtung-die-Wände-haben-Ohren-Gesichtern herumzulaufen. Werner Pleissner und ich verbünden uns und versuchen, die Unruhe zu dämpfen. Es gelingt uns schlecht und recht...

PRIMO ist im Visier der Sparer. Die Eigenproduktionen sind Dorn im Hühnerauge des Holländers... der dafür gesorgt hatte, dass *PRIMO* nicht gekauft, sondern nur weiter mitbetreut wird.

Ich erinnere mich der Offerten des spanischen Verlages *Burulan* in der Baskenstadt San Sebastian. Dort kaufe ich *COSMOS CREW* (Maroto) und *DELTA 99* (Giménez) und den farbigen *EISENHERZ*... dessen Colorits übrigens auch von Bardon /Barcelona stammen.

Die neue Materialflut aus San Sebastian kommt in Form von fertigen Vierfarb-Filmen in Holzsärgen. Ich habe jetzt noch den beißenden Foliengeruch in der Erinnerungsnase...

PRIMO wird zwar preiswerter in der Produktion... aber billiger in der Anmutung und an einen echten Rettungsversuch ist ohnehin nicht gedacht. Bald prangt das unvergessliche Abschieds-Cover auf dem Magazin: Sammy mit einem Gerippe und rundherum die Kugeleinschläge der letzten Salve... *PRIMO* wird zu Grabe getragen.



Ein Grafiker im Comicland

Eines Tages rief aus dem fernen München Peter Wiechmann bei mir in Köln an: ob ich nicht Lust hätte, nach Bayern zu kommen?
Die Leitung der Herstellung in einem Comic-Verlag war zu besetzen. Kauka-Verlag und *FIX & FOXI* waren für mich Schriftsetzer und Grafiker böhmische Dörfer. Von Comics und ihrer technischen Vorbereitung für den Druck kamen mir nur vage Vorstellungen in den Sinn.
Jedoch reizten mich Bayern, München und die Aufgabe. Ich packte also Hausrat, Frau und Kinder in den Möbelwagen und siedelte nach Hofolding bei München um. Im Grünwalder Schloss erwartete mich ein Atelier und die Aufgabe, die darin sitzenden zwölf jungen Damen zur Arbeit an- und im Zaum zu halten. Eine echte Herausforderung für mich schüchternen Knaben...
In diesem Atelier wurde vornehmlich geklebt und gemalt. Aber vielleicht doch besser der Reihe nach:
Am Anfang des Herstellungsprozesses steht der Zeichner. Er liefert seine Geschichten auf Zeichenkartons im Format 50 mal 70 cm. Die Bilder darauf sind mit Blaustift gezeichnet. Das 'Auge' der Repro-Kamera registriert nämlich später die Farbe Blau nicht und so bleibt dem Zeichner nach dem Tuschen seiner Zeichnungen das mühselige Radieren der überschüssigen Blaustricheleien erspart.

Das verantwortungsvolle Tuschen des blauen Strichs übernehmen meist die Freundinnen oder die Ehefrauen der Zeichner. Manchen Zeichnern kann es keine Inkerin recht machen und so konturieren sie selbst ihre Reinzeichnungen.

Die fertigen Originale gehen in die Redaktion und bekommen dort ihre Blasentexte 'auf den Leib geschrieben'. Der Texter gibt mit Blaustift grob den Stand der einzelnen Blasen vor , nummeriert sie und markiert damit auch gleichzeitig die Reihenfolge der Dialoge... was später sehr wichtig für die logische Leseabfolge ist.

Des Texters Manuskript wandert in die Druckerei. Maschinensetzer verwandeln den Text in endlose Schriftzeilen, von denen auf gummiertem Papier gestochen scharfe Drucke entstehen.
Im Atelier kommen Originalblätter und Textdrucke zusammen. Jetzt hebt das große Schnippeln an. Meine Damen zerstückeln die langen Textzeilen so geschickt, dass sie untereinander zu ovalen Formen geklebt werden können. Jeder dieser Texte bekommt nun noch mit viel Pinselschwung seine typische Blasenumrandung und den Sprechzipfel. Damit man auch weiss, wer das Wort führt...

Per täglichem Boten gelangen die fertigen Seiten wieder in die Druckerei. Diesmal in die Lithografie. Hier entsteht von jeder Seite ein randscharfes Repro im *FF-* oder *PRIMO*-Format.

Eine Kopie der Geschichtenseiten auf griffigem Papier landet wieder im Atelier. Die Mädchen mit dem besten Farbempfinden malen die Handlungsabläufe bunt aus. Diese Colorits dienen in der Druckerei dazu, die Farbfilme zu gestalten. Einen roten, einen blauen, einen gelben und einen schwarzen. Fotografisch werden diese vier Filme einer Seite auf große Kupferzylinder übertragen.

Im Übereinanderdruck entsteht dann daraus eine farbige Comicseite und aus 32 davon ein komplettes FF-Heft. Ich muss nun nur noch in der Druckerei neben der Druckmaschine den Andruck abnehmen - also die Farben 'Korrekturlesen' - und wieder ist eine Arbeit abgeschlossen. Aber im Schloss erwartet mich bereits die alltägliche Gemengelage: Ärger in der Mittelphase eines Herstellungsprozesses, Probleme auf der Zielgeraden eines anderen. Oder unerwarteter Zeitgewinn, wenn mein Damenflor einmal einen guten Tag

hatte und ausnahmsweise mal nicht den vorgezogenen Emanzipationsaufstand probte...

Doch die Technik verbesserte sich mit Riesenschritten.
Bald lieferte die Druckerei gleich die blasengerecht gesetzten Texte und das Schrift-

Die Redaktion vollzieht das Good-bye vom hochgeschätzten Heft außerdem symbolisch mit echtem Sarg und Trauermarsch rund ums Schloss...

Zu beiden Seiten des Kanals

Wer Verantwortung trägt, der muss unterwegs sein. Vor Ort haben andere zu arbeiten... er aber ist busy on the road. Fortan kreuzen sich die Fortbewegungsmittel von Peter Tuijnman und Peter Wiechmann am Himmel. Er düst nach München und ich nach Amsterdam oder London oder Nizza.
Bei Fleetway soll ich mir Material für ein neues oder mehrere neue Magazine, Pockets oder ähnliches anschauen. Ich tauche in die Comic-Katakomben des Konzerns ab. Heizungskeller- und Schiffsbauch-Atmosphäre da unten im Labyrinth der Rohre, des Rostes und der Regale.

Letztere sind vollgestopft mit Originalen. Himmelhoch und absolut unübersichtlich... für den Uneingeweihten. Doch der Herr über all die Herrlichkeiten hat seine Kommandozentrale in einem Kabuff neben einem röhrenden Boiler. Es ist mehr ein langgestreckter Schlauch, der von Rohrleitungen ummantelt ist. Es rauscht und kreischt und pladdert und summt. Doch der kleine Weisshaarige im blauen Anzug trinkt lächelnd seinen Tee und smiled: „Du willst *TRIGAN* sehen, sure?" „Sind Sie Hellseher?" „Nein, aber *TRIGAN* wollen alle haben... dabei haben wir noch soooo viele andere Serien!"
Er schwenkt die hauchdünne Tasse samt Inhalt halbrund. Aber ich bleibe bei *TRIGAN*.
Doch in der Oberwelt der Fleetway-Fabrikhalle wird mir verklart, dass *TRIGAN* nur als Paket mit anderen zu haben ist. Ich solle also weiter aussuchen. Doch ich möchte die Spinnenweben vom Wams haben und rette mich: „Kann mir jemand

zerstückeln hatte ein Ende. Die gewonnene Zeit konnten Talentierte für mehr Kreativität einsetzen: Layouts, Illustrationen.
Für neue Hefte und vor allem für die Taschenbücher mussten neue Druckereien her. Mehr und mehr nahm man Abschied von den ungefügen Druckzylindern und stellte auf die leichten Druckplatten = Offset um.

Die neuen Druckereien lagen zu meiner Freude im Ausland. Andruckabnahmen, Farbkorrekturen oder Layoutänderungen fanden in London, Mailand oder Amsterdam statt. Dahin war ich dann immer wieder unterwegs - oft begleitet von der spachgewandten Irene Kauka. Und manchmal war auch Peter Wiechmann mit von der Partie, wenn es ganze Heftstrecken vor Ort zu ändern galt oder eine Auseinandersetzung mit dem Drucker drohte.
Preisverhandlungen mit den verschiedensten Druckereien gestalteten sich durch die Bank als zäh und schwierig. Es ging um Zehntelpfennige.
Rolf Kauka, Peter Wiechmann und ich stiegen gegen die Druckereivertreter regelrecht in den Ring und boxten uns bis in die frühen Morgenstunden durch. Übermüdet hingen wir dann in den Sielen und irgendeine Partei warf das Handtuch. Meist siegte Rolf Kauka durch seine Poker-Hartnäckigkeit nach Punkten.

Pannen? Auch die gab es! Zum Beispiel die mit den Sammelband-Umschlägen:
In vierteljährlichen Abständen wurden die Lagerbestände remittierter Hefte zu Sammelbänden verarbeitet und erneut ausgeliefert.
Jeder Sammelband bestand zum Beispiel aus vier aufgebundenen FF-Ausgaben - und drumherum kam ein neuer Umschlag: Titel, Rücktitel und zwei innere Umschlagseiten für Verlags-Werbung.
Alles lief fast automatisch routiniert ab. Aber eben nur fast... denn eines Tages rief mich die Vertriebsgesellschaft an und fragte nach den überfälligen Sammelbandumschlägen, denn die Buchbinderei warte bereits...
Ich hatte die Umschläge vergessen, ein-

fach glatt verschwitzt. Sie waren weder gezeichnet noch koloriert - noch gedruckt. Auf zum Canossagang. Mit schwammigen Knien zu Rolf Kauka und die Katastrophe beichten. Doch zu meiner großen Erleichterung gab es kein Donnerwetter, sondern professionelle Schadensbehebung. Kauka machte seinen Schreibtisch frei und wir bastelten aus vorhandenen Zeichnungen neue Titelseiten für die Umschläge. Rolf Kaukas Überredungskunst machte es möglich, dass die Umschläge in Windeseile gedruckt und nach Wiesbaden (Sitz der Verlags-Union = Vertrieb) ausgeliefert wurden. Die Sammelbände waren mit nur wenigen Tagen Verspätung gerettet.
In solchen Dingen war Rolf Kauka der absolute Pragmatiker: keine Energie damit verlieren, in vergossenes Bier zu weinen, sondern konstruktiv handeln... die Situation retten! Großartig!
Über meinen Fehler wurde nie wieder gesprochen - und er wiederholte sich natürlich kein einziges Mal!

Günter Ropertz

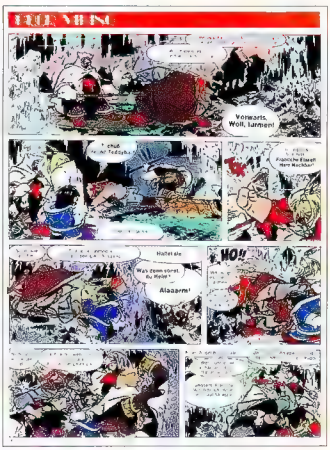
Magazine mit dem besten Material heraussuchen? Die nehme ich mit und meine Redakteure besorgen die Auswahl!"
Wacker aus der Affaire gezogen. Die Sprache versteht man hier... obwohl ich sie weidlich vergewaltige. Grammatikalisch. Unverständlich ist meinen neuen Kollegen, dass sozusagen der Chief-Editor - außer Memos und Briefen - **selber** textet. Dafür hat man doch die Clerks, diese Lohnschreiber, die das bißchen Texterei für ein paar Pennys besorgen.

Chef sein, das heißt managen und das Werkzeug dazu sind die meetings. Man ist nicht mehr mitten im Geschehen, sondern schwebt drüber.
Daher auch die für mich schwer nachvollziehbare Einstellung gegenüber den Mitarbeitern. Die sind in erster Linie Fussvolk und in zweiter Linie jederzeit auswechselbar.
Gespräche mit Chief-Kollegen in London stoßen schnell an Grenzen, denn immer, wenn ich irgendwas sehen will, zuckt mein Gegenüber förmlich zurück. „Aber das ist doch Sekretärinnen- Assistenten- oder Schreiber-Sache!"

Bitte umblättern!

Ich will hier nicht den Eindruck erwecken, den Engländern jede Kompetenz in redaktioneller oder gar verlegerischer Hinsicht ironisch abzusprechen. Keinesfalls, denn die Erfolge auf ihrem eigenen Markt sprechen klar dagegen.
Doch ich muss einfach feststellen, dass wir dies- und jenseits des Kanals die Geschäfte nach anderen Regeln betreiben und dass sich unsere Märkte vom Geschmack her himmelweit unterscheiden. Hätte von Anfang an eine Toleranz gegenüber unserer Markthoheit geherrscht... die Kauka-Katastrophe wäre abzuwenden gewesen. Sure!
Diese Einsicht ist jedoch auch nicht mit Engelszungen herbeizupredigen, also bauen wir Magazine wie *MELANIE, KOBRA, 1-FC* und sehen zu, wie *PRIMO* und *PEPITO* per Daumen runter aus dem Programm verschwinden.

Englisches Material fließt also nun nach Deutschland ab. Doch wie steht es um die Holländer? Die haben ja schließlich auch einen gewichtigen Teil am Kauka-Kuchen erstanden.
Ich schwebe also auf dem Flughafen 'Shiphole' ein und lasse mich vom befrackten Fahrer zu *OBERON* kutschieren.
Hier gibt es das wesentlich bessere Material, (das wir auch schon vor dem Übergang des Kauka-Verlages... nein: der Kauka-Rechte - in die Eignerschaft von IPC&VNU = IJP) gebührend per Lizenz-Kauf genutzt haben. *PEER VICKING* z. B. und Beiträge aus *KIJK* (= „Schau mal her !"), die wir vor allem im *FIX&FOXI* über Jahre unter „Ich weiss mehr!" einfließen lassen.
Bert Elfers, blonder Hühne und Druckfachmann ist mein Betreuer. Er strahlt, er hat das große Robert-Redford-Lachen, signalisiert ständig, dass es nirgendwo auch nur die geringsten Probleme gebe... aber wenn ich zupacken will, greife ich in holländischen Strandsand... und davon bleibt nichts in den Fingern.
Doch er will mit Macht an die Druckaufträge - Futter für seine Maschinen. Mit diesem Wunsch ist er meiner Meinung nach bei dem ehemaligen Oberon-Geschäftsführer Peter Tuijnman



doch wesentlich besser aufgehoben als bei mir. Mir dämmert langsam, dass ich mich zwischen den Parteien auf sehr unsicherem Boden bewege und keinesfalls mehr mit klaren Verhältnissen rechnen darf. Ich sehne mich - nicht nur einmal - nach der Funktionalität kaukasischer Gewaltenteilung zurück...

Fast einem konspirativen Treff - natürlich außerhalb des Verlages in einer Schummerkneipe in Amsterdam - ähnelt auch das Rendezvous mit einem der verantwortlichen Comic-Heft-Macher. Sehr geheimnisvoll, sehr zukunftsträchtig... aber Hornberger Schießen par excellence. Später erfahre ich, dass dieser nette, sensible Heftmacher ein Protegée von Peter M. Tuijnman ist und später auch über dessen Abgang stolpert.

Kein Boom mit „ZOOM"

Immerhin ergibt sich nach vielen Anläufen, Flügen, Begegnungen in München und Amsterdam, Dauermeetings und vor allem großartigen Mittagsmahlgelagen die Idee für ein neues Magazin, dessen Ansatz zur Abwechslung mal wieder nach Herausforderung 'riecht'. Als Basismaterial stehen uns die Jahrgänge von *KIJK* und *TELL ME WHY* zur Verfügung. Ich soll mit daraus selektiertem Material, - das der deutsche Markt akzeptieren wird (!) - ein Magazin für Jungen konzipieren.
Günter Ropertz und Hans Pauker übernehmen die optische Gestaltung. Michael Luithlen, Manfred Klinke und ich filtern Material aus den Beständen und klopfen die Vorräte vor allem daraufhin ab, ob die ausgefilterte Qualität auch dem Bedarf eines monatlich erscheinenen Magazins standhält.
Das Konzept basiert im wesentlichen auf den Themen **Abenteuer** (= Technik, Natur, Wissenschaft).
Unsere beiden Grafiker legen ein super „Dummy" vor. Eine mit bewundernswertem Aufwand geklebte, blätterbare Null-Nummer - komplett mit Text und fertig zum Druck.
Wir geben unserer gemeinsamen Schöpfung den Titel *ZOOM*. Er assoziiert für uns Schnelligkeit, direktes Dabeisein, die Dinge von nahem sehen...
Zur Abnahme und Präsentation unserer Fleißarbeit sind nun aber nicht die Holländer zuständig, sondern England und dort der berühmte John Sanders persönlich. Siegesgewiss eile ich nach London und komme mit Bauchschmerzen zurück. Was soll ich meinen Mitstreitern berichten? Dass mich der ewige Lächler vor versammelter Mannschaft gnadenlos meinen Sermon in Pidgin stammeln ließ, dass er das Dummy mit keinem Blick würdigt und statt dessen ein eigenes Dummy aus der Schublade zieht und mir in fließendem Deutsch einen Vortrag über die Überlegenheit des englischen Materials und Konzepts hält? Und dass sein Dummy ein ganz anderes Thema (Menschheitswerdung) hat und ganz und gar nichts mit unserem Auftrag zu tun hat? Dass aber auch noch niemand höheren Orts über den Einsatz seines Schubladenprojekts entschieden hat ... ?
Soll ich all diese Fragezeichen in den Raum stellen - einschließlich des größten, nämlich das der Frage: was sollte ich eigentlich bei John Sanders?
Nun, ich berichte von meiner Fahrt durch den wallenden Nebel der Unverständlichkeiten. *ZOOM* taucht auch bei uns in die Schublade ab und ich schleppe es aus treuer Anhänglichkeit von Umzug zu Umzug mit... bis nach Spanien. Und dann fällt es leider einem Großreinemachen zum Opfer. Schade... ich hätte es jetzt einmal der 'staunenden Nachwelt' präsentieren können...

Mann ohne Gesicht?

Natürlich hat unser Flying Director ein Gesicht. Übrigens ein sehr nettes, jungenhaftes. (Aber als Ex-Geheimdienstler scheute er wohl instinktiv die Kameras.)
Überlegung: Hätten nicht zuviele Herren in zu kurzer Zeit zuviel von ihm gefordert: wir wären unter nicht ganz so verrückten Umständen ganz gut zusammen ausgekommen...

Die Uhr tickt...

Die in der Bombe sowieso, aber vorerst einmal ist die im Rollce Royce gemeint. Den uralten Witz spanne ich nicht, als mich Mr. Matthews bei einer Fahrt in der Edelkarosse grinsend fragt: „Peter ...do you hear something?" Ich bin mit meinen Gedanken irgendwo und schüttele den Kopf. „Spielverderber!", grummelt der alte Fleetway-Kämpe. „Du musst jetzt

Bitte umblättern!

Nach dem Streichen der Flaggen von *PEPITO* und *PRIMO* verordnet man den deutschen Lese-Knaben englische Comic-Kost aus dem fantastischen Fundus der IPC, London.
Die realistisch gezeichneten Serien lösen bei all den gestandenen Kauka-Leuten spontan hemmungslose Abscheu aus.
Zugegeben: der Zeichenstil fordert dem kontinentalen Comic-Freund zunächst einiges an Schönschauen ab. Hässlich und verderblich, befindet man. Doch nach Zeiten der Gewöhnung stimmt weder hässlich (*Darf ich widersprechen, lieber Herr Turowski?*) noch verderblich. Die Figuren sind - auf ihre Weise - durchaus liebevoll gestaltet. Und die Basis der Serien sind Ansammlungen der schönsten und geheimsten Kinderträume.
Nehmen wir zum Beispiel *Steel Claw = Die Eiserne Hand:* Der Held kann sich unsichtbar machen, sobald seine künstliche Eisenhand mit Starkstrom in Berührung kommt. Auf Seiten des Guten durchkämpft er die brisantesten Abenteuer. Stets umzingelt von böse-wichtigen Erzschurken - hektisch bemüht, die nachlassenden Kräfte der Eisenhand wieder

an der nächsten Steckdose aufzuladen. (*Daher stammt also die Bernet-Idee zu WAT 69! Siehe PIP*)
Nicht weniger reizvoll *Das Magische Auge*, ein um den Hals zu tragender Edelstein, der unverwundbar macht. Spannung entsteht meist dadurch, dass der sympathische Held im denkbar schlechtesten Moment seinen Edelstein verliert...

Zwischen Kampfwagen und Panzer

Größte Begeisterung löst bei den Lesern die Serie *TRIGAN EMPIRE* aus. Faszinierend ist Don Lawrence's Malstil: vollfarbig, plastisch, gewagte Perspektiven!
Die Geschichte spielt in einer fernen Welt, die mit zwei Sonnen gesegnet ist. Ausstaffiert sind die Protagonisten wie für einen Ben-Hur-Film. Ihr Ausrüstungsstand bewegt sich zwischen pferdegezogenen Kampfwagen und Kettenpanzern. Und manchmal gibts auch noch ein paar Krieg-der-Sterne-Zutaten.
Die Kritiker bezeichnen die Serie schlicht als faschistisches Machwerk. Und dem ist zuzustimmen. Trigan regiert sein Reich als beinharter Diktator. Zwar streng und gerecht, aber eben nach Gutdünken. Und das Volk schaut dankbar zu ihm auf und jubelt ihm zu...
Erstaunlich: In Großbritannien wird doch sonst auf alles, was nur im entferntesten an Faschismus erinnert, sehr allergisch reagiert. In Sachen *TRIGAN* funktionieren die sonst so feingestimmten Seismographen scheinbar nicht.
Von den kompletten *TRIGAN*-Abenteuern gibt es nach dem Vorabdruck in *KOBRA* eigene Alben.

Fortsetzung folgt...

Außer den gewöhnungsbedürftigen Optiken der anderen Serien gibt es ein großes Hindernis für *KOBRA*, um bei den deutschen Lesern anzukommen: es fehlen die abgeschlossenen Episoden. Alles beruht auf Fortsetzungen!
Verpasst man ein Heft, ist sofort der Handlungsfaden perdü.
Und eines Tages ist dann der Lebensfaden von *KOBRA* durchtrennt. Das Heft wird sang- und klanglos eingestellt.
Zudem dämmert es irgendwann den Anteilseignern, dass sie sich mit dem Kauka-Erbe etwas aufgehalst haben, wie sie es so eigentlich nie hätten haben wollen. Das geschrumpfte Programm steht inzwischen auf zwei Beinen: auf den Bravo-ähnlichen Magazinen *MÄDCHEN* & *POPCORN* und wieder auf dem starken Standbein *FIX & FOXI*. Die Teenie-Publikationen lassen sich verkaufen - FIX & FOXI muss an Kauka zurückgegeben werden. (Eine Frage des Vertrages...)
Für die Mädchen-Magazine ist die neugegründete *Medit*-Verlagsgesellschaft (Tochter von *Readers Digest*) neue und für FF der *Pabel-Moewig*-Verlag sozusagen alte Heimat... denn dort waren sie in den frühen 50ern schon einmal angesiedelt.

Ein Fest für Fussballfreunde!

Noch zu Zeiten der Holländer und Engländer gestalte ich aus deren Serien die Taschenbuch-Reihe *1.FC* (Fussball & Comic) Englische und holländische Fussballabenteuer im Pocket-Format. Mit viel redaktionellem Drumherum: da wird erklärt, was es mit den Fussballregeln auf sich hat, wie man Fussball-Profi wird und was der angehende Experte über die - damals noch nicht soo überdrehte Fußballwelt - wissen sollte.
Die Ausgaben erscheinen zwei Mal im Jahr - also jeweils zur Bundesliga Vor- und Rückrunde - und das immerhin mit einigem Erfolg fünf Jahre lang!

Christoph Turowski

Seite aus der Serie: Die Eiserne Hand!

Spannungs-Geschichten: Das Magische Auge!

Titel des Fussball-Pokets „1.FC"

sagen: außer der Uhr hört man in einem Rolls absolut nichts... so leise fährt der!"... Uff!
Ich komme aus Ibiza, wo ich den Rest meiner Familie und Gudrun & Manfred Klinke - im Zwischenstop-Verfahren London, München, Ibiza, Nizza - besucht habe. Manfred liegt mit schwerem Fieber im Bett und ich hatte unter dem üblichen Zeitdruck nur wenig Gelegenheit, mit ihm über die neusten Entwicklungen im Grünwalder Irrenhaus zu reden.
Und nun bin ich in Nizza - elegant-morbide Kulisse für sinnlose Meeting-Marotten. Dahin wird man inzwischen per Telegramm-Order befohlen und findet vor: John Sanders, die beiden Matthews, John Mellon, Peter M. Tuijnman, Piero Dami und andere lustige Nutznießer des Systems. Und um was geht es?
Um Kungeleien, deren sittlicher Nährwert sich mir nicht erschließt. Und dafür gibt es natürlich irgendein Deckmäntelchen mit Agenda, Tagungs-Programm und allem Chi-Chi. Doch als Tagungsresultate nimmt man - außer der Erinnerung an exzellente Gastronomie und neuen, diffusen Ansätzen zu Wegen aus dem Chaos - nichts mit nach Hause.

Zugegeben: Ich bin nicht unbedingt der Typ, der sich auf Dienstreisen dieser Art entspannt, zumal ich auch ganz offensichtlich nicht richtig zum 'Club' gehöre und somit störendes Element bin...

Peter Tuijnmann hat den Grundsatz von „Teile und herrsche" verinnerlicht... aber wohl nur in der verballhornten Form: „Teile wenig mit und herrsche durch Verunsicherung!"

Beispiel: Als der Verantwortliche für Redaktion und Produktion erfahre ich von ihm, dass ein Comic-Magazin nur für Mädchen in den Markt geschoben werden soll. Mit englischem, mit holländischem Material, das ich ja bereits von meinen Archiv-Sondierungen her kenne.
Wie stehst du dazu?
Meine prinzipielle Einstellung zu den sehr englischen Serien ist kein Geheimnis - aber dennoch machen wir daraus das Beste, sei sicher.
Er nickt fahrig und ich warte auf Anweisungen zum Start. Kommen aber keine. Wer könnte das Heft machen? Mir blutet das Herz wegen *PRIMO*, aber für ein solches Projekt kommt nur Gaby Schuster infrage. Also spreche ich es aus: *Eigentlich nur Gaby Schuster!* Wieder Augenflattern und halbes Nicken. Für morgen hätte er eine kleine Präsentation vorbereitet... könnte interessant sein...

Nach TINA....

...der misslungenen Gemeinschaftsproduktion von Springer, IPC etc. ist *MELANIE* Jahre später der erneute Anlauf, ein Heft nur für Mädchen im Markt zu platzieren.
Und wenn man bedenkt, welches Material zur Verfügung steht, meistert Gaby Schuster die eigentlich hoffnungslose Aufgabe ausgezeichnet. Und sogar mit Erfolg - zumindest hält sich das Heft zwei Jahrgänge lang mit der Mischung aus Comic, Pop-Eintopp, *Miss Melanie*-Wahl, Lebenshilfe, Mode, Bastel-Tipps, Stars & Sternchen und Horoskop sogar über Wasser.
Unter den Serien brilliert Romero (=*MANILA*) mit albumlangen Episoden in kontrastreichem Schwarzweiss. Viele der Bardon-Artists haben ihre traditionellen Brot-Objekte in diesen englisch-holländischen Produktionen.

Hier im Bild von links nach rechts die *MELANIE*-Macher: Fred Kipka, Susanne Heidelck, Gaby Schuster und Michael Luithlen. *Miss Melanie* wird von den Leserinnen per Zuschrift gewählt und die Flut der Karten ist nun zu sichten...

Ich rede mit Gaby Schuster, merke aber, dass da bereits Vor-Informationen abgeladen sind. Doch der Schock kommt am nächsten Tag. Da hängt ein fertiges Dummy Blatt für Blatt an der Wand von Tuijnmans Büro. Gestaltet von einer uns unbekannten Grafiker-Gruppe und präsentiert von einem Jüngling in flatternden Beach-Boy-Klamotten.

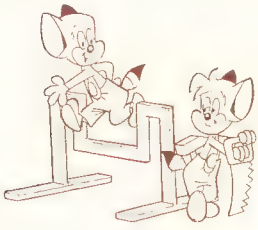
Sowas schafft Peter M. Tuijnman: mit einem Schlag alle Abteilungen des Hauses gründlich zu düpieren. Der Grafik ist damit jedes Können abgesprochen, der Redaktion das Mitspracherecht genommen und die Verantwortlichen sind vorgeführt...
Wer da noch erwartet, dass bei einer solch offensichtlichen Ignoranz jeder hausinternen Kompetenz der Überfall-Präsentation noch große Aufmerksamkeit gewidmet wird... der hat seine verlegerischen Hausaufgaben in Sachen Führung nicht gemacht.

Wir geraten hinterher aneinander. Nicht das erste Mal, aber diesmal heftiger. Und dabei lässt er sich hinreißen, die Karten ein wenig zu lupfen: Eine Superposition wie meine sei unüblich! Alle Fäden von Redaktion und Produktion dürfen nicht in einer Hand zusammenlaufen. Das sei Prinzip der Holländer und Engländer. Denn: was ist, wenn ich ausfalle? Ich lache... sage aber nicht, das Rolf Kauka diese 'Furcht' zehn Jahre lang scheinbar mannhaft unterdrückt hat...

Das ist es wieder, dieses *Teile und herrsche!* und ich sehe zumindest klarer, woher der Wind weht. Auch was wert!

MELANIE

Gaby Schuster übernimmt und 'macht' *MELANIE*. Ihr zur Seite ein neues Gesicht: Corinna Hansen. Und ansonsten arbeitet sie mit hard-geprooften Leih-Schreibern aus den anderen Redaktionen: Susanne Heidelck, Fred Kipka, Michael Luithlen. Von außen schiebt Ullrich Prost als Themenlieferant aus der Popszene Artikel-schreibend mit an. Auch ich texte mich in einige Serien ein, um ein Gefühl für die Materie zu bekommen, die da zu verarbeiten ist.
Und ich gewöhne mich auch an Goldkettchen-Flatterhose, der die professionellen Layout-Ergebnisse seiner anonymen Mannschaft gewissenhaft vorlegt.
Anfangs sogar mit überraschender Zuverlässigkeit... die dann aber nachläßt und wir müssen die sich daraus ergebenden Probleme wieder dem Team Ropertz & Pauker aufhalsen.
Neu ist auch der Einzug der Werbe-Agentur *Schmitt-Preissler* aus Grünwald.
Ich meine: Neu ist überhaupt die werbende Vermarktung der Kauka-Produkte. Aber bevor es soweit ist, müssen wir den Werbern intensiv beibringen, was sie eigentlich noch nie so intensiv über Comics wissen wollten...



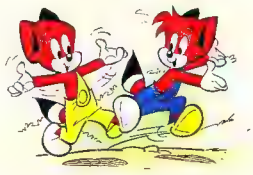
Endlose Meetings, endlose Berichte, endlose Memos - endloses Zeitabknappsen am eigentlichen Tagesprogramm.

Und dann schlägt die Werbung zurück und bringt uns bei, wie wir Comics richtig (=werbewirksam) zu machen hätten! Dazu trifft man sich an den Wochenenden in netten Hotels rund um die bayerischen Seen. Wegen des entspannteren Seins außerhalb der Büroräume...

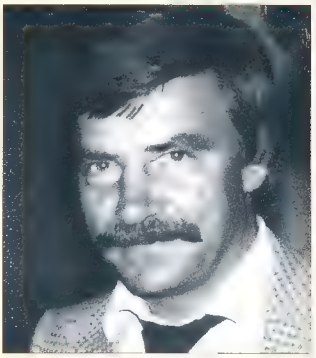
Geworben wird dann wohl auch, aber die Ergebnisse hinken wahrscheinlich den Investitionen hinterher. Ich nehme das an, denn nach heftigem Strohfeuer verglüht auch diese Initiative. Dafür gibt es andere, die alle dem verzweifelten Versuch gehorchen, Geldregen zu beschwören. Durch externe Gurus - nie durch die die Mannschaft, die Produkte selbst.

Diesen und andere gravierende Fehler 'bereut' Peter Tuijnman mir gegenüber in einer langen, langen Nachtsitzung in meinem Ottobrunner Heim. Da ist er gerade dabei, sich von seinem Fall wieder hochzurappeln und seine Zukunft auf die Ochsentour mit einem eigenen Pferde-Magazin (Girls & Horses) zu stemmen. Er macht bei mir Station auf dem Weg zu unserem ehemaligen PRIMO-Drucker *Intergrafica* in Mailand. Sein Kombiwagen ist vollgepropft mit Druckunterlagen. Und in dieser Nacht sind wir uns so schnell und gründlich in allen grundlegenden Problemen der Übernahme und Führung eines Verlages im anderen Land und der Infiltration marktfremden Materials einig...

Für diese späte Rehabilitierung meiner warnenden 'Weissagungen' von einst bin ich ihm heute noch dankbar.



Aber noch trete ich jeden Tag meinen Dienst im Schloss an. Mehr und mehr desillusioniert vom Schattenboxen und Gummiwandanrennen. Und eines schönen Morgens setze ich mich hinter meine Schreibmaschine und bringe den Satz zu Papier: „Hiermit kündige ich! Hochachtungsvoll, Peter Wiechmann!" Das schmale Brieflein schicke ich an die Verlagseigner in England und Holland.
Damit hänge ich meinen mit - damals (!) - wahnsinnigen 11.000.- DM dotierten Job an den Nagel und sitze mit hohen Hausschulden in der absoluten Wüste.
Der Entschluss fällt ohne Netz und doppelten Boden. Nirgendwo lockt ein lukratives Angebot. Kein Headhunter hat zuvor an die Tür geklopft.
Drei Tage lang genieße ich einen noch nie gekannten Schwebezustand der Joch-Befreiung und dann hängt Peter Tuijnman am Telefon. Fühlt sich brüskiert, weil ich ihn übergangen habe und will ein Zweier-Meeting zur Schadensbegrenzung einberufen. Ich winke freundlich ab und mache mich daran, Amt und Bürden zu übergeben.
Rolf Kauka meldet sich und signalisiert, dass er und die Zeit noch Großes mit mir vorhaben. Und irgendwie schafft er es auch, dass mir eine Abfindung ausgezahlt wird. Sehr honorig - aber natürlich hat diese Geste ihren Preis.
Peter Tuijnman lässt mich mein Zeugnis selbst verfassen und autorisiert es nach kleinen Änderungen.
Und dann bin ich ab 1.1.1975 nicht mehr dabei...



Als Anzeigenleiter erste Wahl!

Zu Kauka kam ich über eine Annonce in der „w&v". Eingestellt wurde ich als Anzeigen- und Merchandisingleiter. Damals waren Du und W. Pleissner noch die Geschäftsführer.

Meine Mitarbeiterin Ingrid Krafft bat ich am ersten Tag um einen Tee und hörte: „Hans-Joachim Ehlers hat sich seinen Tee immer selbst gebraut!" Nach zwei Wochen Zugehörigkeit sprach mich Werner Pleissner auf einen Brief in der Anzeigenpost an, von dem ich nichts wusste. Ingrid Krafft meinte dazu, sie würde mir nur die *wichtigste* Post vorlegen. Bis zu diesem Tag erhielt ich nur Werbung...
Aber nach zwei Jahren backte sie mir zum Geburtstag den ersten Kuchen...!
Das Anzeigenaufkommen war ganz in Ordnung, stieg aber unter meiner Regie zum Glück stetig. Ich war ja auch mein eigener Außendienstmann. Normalerweise arbeitete ich eine Woche im Schlösschen und dann ging ich eine Woche auf die Tour durch Deutschland.
Mein erster Kunde den ich besuchte - die Werbeagentur Masius in Hamburg - bat mich, nicht um Anzeigen zu betteln. Was musste da in der Vergangenheit nur alles passiert sein.
Aber gemeinsam mit dieser Agentur, zwei weiteren und Ehapa riefen wir die erste Kinder-Lese-Analyse ins Leben. Das Geschäft wurde professionell!
Mit Kauka selbst sprach ich überhaupt nur einmal. Den Anzeigenerlös schätzte er, aber ansonsten hatte er andere Prioritäten. Außerdem war da der Verkauf bereits über die Bühne, Du hattest gekündigt, Werner Pleissner war im Absprung begriffen und Dieter Frost noch nicht an Bord.
Peter Tuijnman bestelle mich - Dringlichkeitsstufe I - nach Amsterdam. Der Fahrer brachte mich zur Firma und Tuijnman begrüßte mich kurz: „Muss nur noch einen Brief schreiben!"
Nach zwei Stunden kam er zerzaust aus seinem Büro und klagte über totale Überlastung. Wir schaufelten Essen im Schnellverfahren und dann verschwand er wieder mit Maria, seiner ständigen Helfe- & Begleiterin, um schnell noch das Dringenste abzuarbeiten.
Um 19.00 Uhr verkündete er mir: „Heute wird das nichts mehr mit uns... der Aufsichtsrat wartet!" Ich legte mich im Hotel aufs Ohr und flog am nächsten Morgen wieder nach München. Kaum im Schloss angekommen, lag schon wieder die Tuijnman-Order vor, dringend nach Amsterdam zu kommen. Und das passierte nicht nur einmal...
Mein Verhältnis zu all den Mitarbeitern im Verlag war aus meiner Sicht prächtig. Vor allem natürlich zu meinem Freund Walter 'Josef' Heske. Und mit den Damen des Verlages habe ich mich auch immer gern getroffen. Auf ein Glas Wein, ein Bier.
Getrunken wurde später überhaupt unglaublich viel. Mit Heske, Klinke und Kipka gings Mittags oft zum Billardspielen... und keiner kam zurück... es sei denn aus Versehen, weil stuzbetrunken.
Natürlich ging auch mein Privatleben kaputt. Es war aber erst meine zweite Ehe...

Durch mein maßgebliches Mitwirken an der Kinder-Lese-Analyse und die Gründung von *MÄD CHEN* (brachte mir den eigenen Aussendienst ein) habe ich bestimmt den Grundstock für mein weiteres Leben gelegt.

Bis bald mal in München, Dein Klaus Wahl

Nachsichten eines Nordlichts!

Peter Puls hat sich rückerinnert und Charakteristisches zu damaligen Bezugspersonen aufgeschrieben. Das ist alles andere als leicht, was man unschwer daran erkennt, dass so vielen Kauka-Mitarbeitern nicht einmal was zu sich selbst eingefallen ist...

Gaby Schuster

Tack, tack, tack, tschack! Genauso entschlossen und durchzugsstark wie ihr Gang war Gabys zügiges Umsetzen ihrer Einfälle in die Tack-tack-tack-tschack-*Gabriele*-Schreibmaschine. By the way bildete sie mal eben - so zwischen Tack-tack-tack-tschack, Telefonieren, Talks mit Zeichnern und Chefs - mich, den fortschreitenden Schreiber(lehr)ling zum Gesellen aus. Nicht nur in der Blasenfüll-Kunst, sondern auch im Finden und Schreiben von redaktionellen Beiträgen. Sie brachte alles konzentriert und immer lächelnd auf den jeweiligen Punkt. God bless you Gaby! Punkt.

Feines Fundstück: Das *MELANIE*-Team hilft Lesern in allen Lebenslagen und auch gegen unreine Haut ist ein guter Rat parat!

Christoph Turowski

Wenn er auch sonst so kurz und knapp seine Statements verfasste, so umständlich und schwammig fiel z.B. die Kritik an meiner Texterei aus, so dass ich nicht begreifen konnte, was sich hinter dem bestimmt von Uderzo gestalteten Teutonenschädel verbarg und was „Turo" eigentlich sagen wollte. Aber wohlgeformt wie sein Haupt waren seine Sätze, die er den Figuren in die Sprechblasen füllte. Ansonsten objektiv, gelassen und allseits glättend - ganz im Gegensatz zu der allzeit gefurchten Denker- und Waschbrett-Stirn.

Manfred Klinke

Welche sich überstürzenden Phantasien mögen sich hinter diesem ewig spitzbübisch wirkenden Gesicht gegenseitig die Klinke in die Hand gegeben haben. Immer auf schöpferischen Hochtouren mit sich selbst überholenden Schritten und Gedanken unterwegs.
Manfred Klinke riss mit - ohne Unterlass. Im damals bärenstarken BMW auf dem Weg zum *Penny*-Markt oder als alter Pfennigfuchser mit seinen 50-Pfennig-Einsätzen beim Dartspiel in seinem FF-Machtzentrum. Oder als Wirbelwind in der Redaktion.
Schlüpfrig schön, seine gelegentlich so geäußerten Bonmots - aber niemals fies oder verletztend.
Klinke - ein kluger Kopf und guter Kumpel!

Günter Ropertz

Klein, daher napoleonisch: Günter Ropertz! Ein Mann mit technisch-kreativem Producer-Knoff-Hoff. Wegen seines Äußeren - nicht wegen seiner Äußerungen - auch *Jason King* genannt. (Held und Titel einer seinerzeit beliebten TV-Comedy-Serie). Eine rheinische Frohnatur im positiven Sinn. Immer an der vordersten Front bei zusammenschweißenden Unternehmungen der Kauka-Wochenendtrapper. Und der Mann mit den flinken Händen und Gedanken in der *Kellerpresse* - jenem Souterrain-Unternehmen, das Druckkunstwerke der vielfältigsten Art herstellte.
Liebenswert und locker - aber immer mit dem nötigen Ernst, der gute Günter!

Fred Kipka

Alfred - ein überaus modischer sozialistischer Kapitalist oder/und umgekehrt. Als besessene Biker pflügten wir („Pit... siggst Polizei?") vom Kauka-Schloss Richtung Grünwald mit aufgeblendetem Licht und 120 Sachen zum Leberkäsholen. Dort trafen wir dann an der Wursttheke Prominenz. So die Gattin von Joachim Fuchsberger. Der Gatte selbst war dann auch bei einem FF-Preisausschreiben die 'Glücksfee' in der Redaktion und führte als Motorradfahrer mit Fred Kipka Fachgespräche.
Fred Kipka strotzte vor sozialistischem Selbstbewusstsein, verzieh aber durchaus auch den Mangel an sozialer Erleuchtung. Kompetent, kreativ und unermüdlich in seiner Liebe zu den Sprechblasen und deren Seelen.

Ljekoslav Kostanjsek

Nur einer schaffte es, gleichzeitig beide Hande auf und unter dem Zeichentisch zu haben. „Kosta" hätte auch als Taschenspieler oder Jongleur anstatt als Kreativ-Direktor bei Kauka seine Knete verdienen können. Im Klartext: Während er unter der Platte nach einer Arbeit für den gerade Eintretenden tastete und hervorzauberte, ließ er im gedankenschnellen Austausch die auf dem Brett im noch farbfeuchten Zustand befindliche Arbeit für einen anderen zügig darunter verschwinden.
Der Bursche aus dem Balkan (Ex-Jugoslawien) war einfach genial. Nicht nur in seinem Fach als Zeichner und Gestalter, sondern auch als Schauspieler. Immer paradierte er in der Rolle als menschlicher Mensch.

Er zauberte mit Stift und Farbe und ließ Figuren berühmter 'Comicer' zu neuen Titeleinheiten werden, ohne dass die geistigen Urheber der Figuren Grund zur Klage gehabt hätten. Das Wort „schlecht = böse" war ihm fremd. Vorgelebt dagegen die Begriffe Wärme und Seele.

Susanne Heidelck

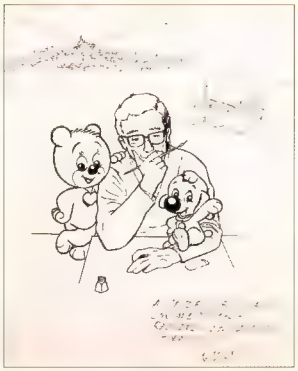
Wenn sie heute ihr Alter und ihr Aussehen von damals hätte und ihre rheinische Sprachfärbung für Interviews ad acta legen würde und Claudia Schiffer weder geplant noch geboren worden wäre, dann hätte sie - mit ein paar Pfunden weniger - die Laufstege dünn gespurt. Und Lagerfeld hätte genuschelt: „Iiin wwwelcher Zeit des Ggglücks lebe ich eigentlich, wobei eigentlich ein relativierter, relativ...blablablubber...!"
Eine überaus fleißige und kreative Blondine und eine kesse dazu. Strahlend immer auf der Suche nach einem Brotaufstrich - wobei die Ernte dann zu klassenlosem Süssmatsch verarbeitet wurde.
Der in ihr dominierende überreal existierende Sozialismus potenzierte ihre blauen Augen und machte sie zur Best-Blauäugigen bei Kauka und auch sonst.

Pit Puls trägt die See unterm Arm, weil sich der Baltrumer hier in Spanien an irgendwas Heimatliches klammern will und wenn's auch nur gemaltes Meer ist...
Enstanden sind die Fotos bei unseren gemeinsamen Kauka-Chronik-Vorbereitungen auf der Finca 'Can Salvi'.

Kaukasisches Kaleidoskop!

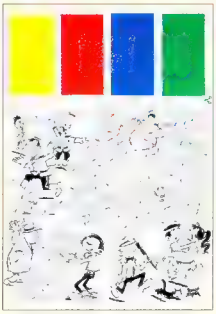
TORPEDO - das ist Jordi Bernets große Erfolgsserie nach ANDRAX

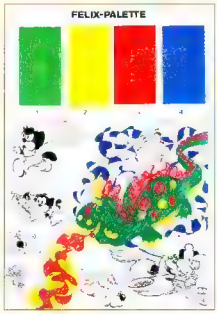
Und so sieht sich der Zeichner selbst: Mal mit und mal ohne martialischem Schnäuzer.
Der 'Feuerstuhl' - die schwere Geländemaschine - steht längst in der Garage. 'Äktschn' nur noch auf dem Karton - aber da richtig!



Das Dali-Pueblo Cadaques und der Ruderkahn „Massa d'or" samt Bussi & Bello symbolisieren Angel Nadals Lebensmittelpunkte außerhalb von Barcelona. Im Norden von Spaniens Ostküste verbringt er - arbeitend & rudernd die lange Sommerzeit.

Öktemer Köksal (='Sammy Davis jr.') und Karin Arndt beim Pichelsteiner-Fest...



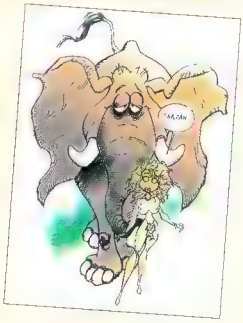


In PRIMO erscheinen die Wunderfarben als „Schnick-Schnack". Man beachte oben rechts im Ausmalbild Pichelsteiners Neo.
Der Bastei-Verlag will auch auf den Zugabe-Zug aufspringen. Man ordert einige 'Felinos' beim gleichen Lieferanten und für den sind Comicfiguren vogelfrei... Man beachte Pichelsteiners Neo oben rechts im Ausmalbild der Konkurrenz.
Entdeckt hat dieses Detail der argusäugige Thomas Schmitt aus Köln. (ehemals TREFFER)

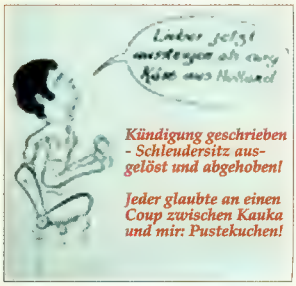
Für einen Lufthansa-Bericht lässt Icki Luithlen Robert Wiechmann den FF-Reporter mimen. In der stehenden Maschine so tun als wäre man über den Wolken: selbstversunken FIX&FOXI lesen!

FF-Chefin Friedel Wahren, Ulf Dieter Fricke (vom FF-Leser zum FF-Texter) und Uti Branczik (kämpferische Österreicherin aus dem Atelier) in der Pause eines Kauka-Festes...

Helmut Murek versucht sich immer mal wieder auch als Cartoonist - vor allem in seiner Nach-Kauka-Ära. Und Rita - die Ehefrau - steht Modell...zumindest in seiner Vorstellungskraft.



Oktemer Köksal, Gisela Künstner und Kurt Italiaander als Steinzeitler beim Pichelsteiner-Round-Up.


Kündigung geschrieben - Schleudersitz ausgelöst und abgehoben!
Jeder glaubte an einen Coup zwischen Kauka und mir: Pustekuchen!

Kauka-sisches Kalei-doskop!

Unser Stargast Alberto Giolitti auf der Comic-Ausstellung (Münchener Stadtmuseum, 1974) zusammen mit Christine dePerlac vor der Staffelei. Ich hatte mit dem Meister der verkürzten Perspektive eine neue Western-Serie angebrütet. War aber ein Nesthocker... wurde nie flügge.

Rolf Kauka und H.-J.Bathmann (unehelicher Sohn aus der Likör-Dynastie mit dem Hubertus-Hirsch im Label) stechen das Freibier an. Ich hatte 'Hajo' in Köln kennengelernt und nach München geholt. Er half Rolf Kauka sehr erfolgreich beim Kosten-Sparen...

Der Bogen ist eine Leihgabe von Rolf Kauka an mich - ich schieße heute noch damit. Rolf Kauka sollte Bogensport treiben, um die Gelenke fit zu halten... aber dafür war der Bogen viel zu stark.

Juan Lopez-Ramon: Er quartierte sich im Schloss ein, als spanische Gastzeichner vor Ort eher noch zu den seltenen Ausnahmen gehörten. Juan hatte gerade den Militärdienst als 'Marinero' abgeleistet und freute sich auf Bleistift und Papier. Allerdings gab es dann doch nur eine befristete Aufenthaltserlaubnis und Juan musste nach Spanien zurück. Später wechselte er von der Comic-Strichzeichnung zur Märchen-Zeichnung und -Illustration. Und er blieb FF und später dann COMICON bis heute treu.

Bardon auf einen Blick

Lotterie zum Jubiläum: alle Zeichner lottern mit und hoffen auf gebündelte Peseten-Berge...

Die vier Bardon-Eigner Barry Cocker, Josè Dalmao, Keith Davies und Jordi Macabich..

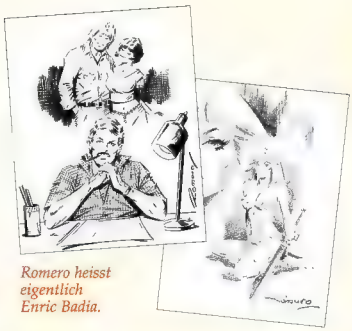
Von der Meisterschule für Mode zu Kauka!

„Ich war ausgebildete Grafikerin, konnte gestalten, war 25 Jahre jung und wußte ja doch viel mehr als diese Buntmalerinnen im Schloss!" ...so dachte ich anfangs, aber das änderte sich bald!"

Helgard Köhler (vormals Fladrich-Bona) kommt in einer der nächsten drei Kauka-Chronik-Folgen noch ausgiebiger zu Wort.

Josep Gual legte wohl - neben Sr. Solá - die meisten Capitan Terror-Geschichten auf Kiel... ehe er dann für Wiechmann privat den Trommler Thomas durch die Wirren des 30jährigen Krieges schickte...

Zu der Zeit - für mich - eher noch ein unbeschriebenes Blatt: Fred Kipka! Erst in Sachen ZACK rückten wir uns näher.



Romero heisst eigentlich Enric Badia.

Zeichner der weiblichsten Frauen und männlichsten Mannsbilder. Seine langfristigsten Erfolge feierte er auf dem englischen Markt.

Im Schicksals- und Kündigungsjahr 1974/75 verschickt die Kellerpresse diesen Handdruck (geschnitten von Klaus Eberlein) mit den Unterzeilen: Den Frühling fröhlich begrüssen - Den Sommer selig geniessen - Den Herbst herrlich versüssen und den Winter wacker begiessen: dann kann Dich nichts verdriessen...

Uli Pohl mit kesser Haarschleife auf der wallenden Perücke. Beidhändig an Maßkrug und Qualmkocher gebunden...

Altmeister Arthur Berckmans mit seiner Bestseller-Serie SAMMY & JACK. Ihm ist das MISCHA-Remake zu verdanken.

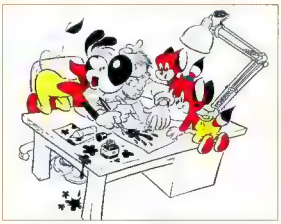
'Zorro' Öktemer entführt Saloon-Dame Birgit Bruhns (Rolf Kaukas Sekretärin)... zum Tanz.

Dorle, Renate und Robert Wiechmann. Nicht wegen, sondern während der ZACK-Wirren löst sich die Familie auf. Vater Wiechmann bleibt im dummerweise gerade gekauften Haus und mit den dazugehörigen Verpflichtungen sitzen... aber dann doch nicht sehr lange allein.

Tino Santanach rebelliert gegen Bardon und will mit mir im Alleingang gemeinsame Sache machen. Dazu kommt es aber erst nach der Gründung von COMICON.

Mit BOBBI führte sich Peter M.(aria) Tuijnman bei mir ein - mit KARUSSELL - der kurzlebigsten Vorschulzeitschrift von allen - verabschiedete er sich von mir und fragte netterweise, ob das Heft meiner Meinung nach bei Frau Sohn in guten Händen sei. Ich meinte es...

Jaime Mainou, der eigenwillige und auch oft querköpfige Einzelgänger aus Sabadell bei Barcelona. Schöpfer und Produzent des hirnverhinderten Möchtegernbanditen MOUSTACHE (Schnurrbart). Auf einer Fahrt nach München kam Jaime an der Insel Mainau vorbei und meinte nun zu wissen, woher sein Familienname stammte... Wir arbeiteten ein knappes Vierteljahrhundert zusammen!



Der Zufall ist ein Freund der Fans!

Umberto Tran ist in erster Linie bildender Künstler - und in zweiter Comic-Zeichner. Und daran ändert auch nicht die Tatsache, dass er vom Comic lebt und über Spanien hinaus als Playboy-Cartoonist bekannt wurde. Das Künstlersein hat eben viel mit Herz und einiges mit Seele zu tun...
Uns Deutschen schreibt er viel Sinn für Drama und Pioniergeist zu. Deshalb liebt er auch den ersten deutschen Farbfilm mit Hans Albers als Münchhausen in der Hauptrolle.
Und als er dann für Rolf Kauka arbeitet, motiviert ihn immer wieder die Ähnlichkeit zwischen Hans Albers und dem FF-Erfinder. Als Tran (kurzes a und betontes n) dann auch noch erfährt, dass eine der ersten Serien des Hauses Kauka Münchhausens Abenteuer verarbeitet, da vereint er irgendwann Rolf Kauka, Hans Albers und Münchhausen zu einem Motiv auf der Leinwand. Und weil ihm diese Umsetzung Spaß macht, folgt gleich Rolf Kaukas heimlicher Hauptheld Lupo als *Lupoleon* hoch zu Roß... adaptiert nach einem alten Gemälde und weitere sollten folgen.
Vorbei sind die Zeiten von *PRIMO*, *PIP* und *PEPITO* und damit der ständige Kontakt zwischen Künstler und Klient. Erst auf meiner Spurensuche für die Kauka-Chronik kreuzen sich erneut unsere Wege. Und da kann ich ihn zum einen überreden, die beiden Gemälde als Titel-Motive zur Verfügung zu stellen und zum zweiten, mir die Originale zu verkaufen. Er tut beides... der alten Zeiten zuliebe.

Protagonisten aus Rolf Kaukas Comic-Welt als historische Gestalten dazustellen: das reizt ihn ... trotz seines mittlerweile biblischen Alters sehr. Er würde unter Umständen auch zwei, drei Auftragsarbeiten in diesem Sinn annehmen - aber nur, wenn ich dabei den sprachlichen Mittelsmann spiele. Tue ich gern!
Wenn sich also ein FF-Fan einen echten Tran leisten möchte, dann erreicht er mich als vermittelnden Fürsprecher und Übersetzer aller Motiv-Wünsche unter: p.wiechmann@ibernet.de oder unter meiner Post-Anschrift: P. Wiechmann - Finca „Can Salvi" E-08319 Dosrius

Versuch einer ungeschminkten

Personenbeschreibung

Der erste Eindruck vom Kauka-Verlag - samt Schloss und Leuten - suggeriert: Du hast Dich verbessert!
Zweiter Eindruck beim Marsch durch die Gemächer - es waren wirklich Gemächer und keine Zimmer - mit dem knacksenden Parkett, den bodentiefen Fenstern zum Park und den dezent neugierigen Typen an ihren Schreibtischen: Die sind alle noch ziemlich jung!
Im Pavillon-Anbau des Erdgeschosses residiert der Boss dieser Truppe. An grauhaarige, respekteinflößende (oder auch nicht) Chefredakteure der Tageszeitungen gewöhnt, auch hier der erste Eindruck: Mensch, ist der jung! Aus der Sicht meiner 162 Zentimetern und 50 Kilogramm (lang ist's her) betrachtet, auch riesig groß. Bärenhaft, dunkelhaarig. Langsam entfaltet er sich hinter dem nahezu einzigen Möbelstück des Raumes - einem zugepackten Schreibtisch - und schaut auf die kleine Redakteurin herab.
Im ersten Augenblick turmhoch - mit tiefer Stimme und dem nicht zu unterschätzenden Vorteil auf seiner Seite, dass er etwas zu vergeben hat, das ich um jeden Preis haben **will**. Diesen Job hier bei Kauka!
Dafür beiße ich auch die Zähne zusammen und liefere die Textprobe, die meiner Meinung nach ja gar nicht nötig ist...
Das mit den Zähnezusammenbeißen behalte ich auch bei, als ich den Job habe. Denn diesem Menschen passt erst einmal so gut wie nichts. Er zerpflückt gnadenlos meine Texte, entdeckt mit Röntgenblick Logik-Schwindeleien und findet absolut nicht witzig, was ich manchmal ziemlich mühevoll in meine Maschine gehackt habe. Er hat nicht den geringsten Respekt vor dem hoffnungsvollen Schreibtalent, das da für ihn arbeitet. Ich hasse ihn...
Aber gleichzeitig imponiert er mir auch immer mehr. Der Mann organisiert nicht nur und lässt andere arbeiten - der arbeitet selbst! Der ist gut! Er seziert meine Texte nicht nur, er regt an, zeigt, wie es besser wird, gibt Tipps und vor allem: er gibt Chancen!
Mehr und mehr lerne ich die Sitzungen zu schätzen, die mich anfangs in Wallungen bringen. Er schaut auf die Zeichnungen, ich lese ihm meine Texte dazu vor. Und wenn ihm mit der Zeit so etwas wie ein Schmunzeln oder ein anerkennendes Nicken gerät, dann ist das schon eine Art Orden.
Wenn ich jetzt mit meinem Prinz Eisenherz in den Pavillon marschiere, dann ist das keine Zitterpartie mehr, sondern Teamarbeit. Wenn ihm was auffällt, dann hat das Hand und Fuß und macht das Ergebnis besser. Die Sitzungen werden entspannter, enden in Gesprächen. Man lernt sich kennen.
Ich lerne mit dem Bär klar zu kommen, ihn zu mögen. Er meint es nicht persönlich, wenn er brummt und laut wird. Oft ist der große Meister im ersten Stock daran Schuld. Mir geht auf, dass Wiechmanns breiter Rücken abfängt, was Majestät King Kauka oft im aufbrausenden Unwillen an unsere Adresse richtet.
Der Alltag im Schloss wird aus meiner Sicht nicht von Rolf Kauka, sondern immer mehr von Peter Wiechmann geprägt. Mit ihm kann man die Ideen entwickeln, über Storys spinnen und wenn er sagt „Das ist gut!", dann ist das ein Wort. Er macht die Stimmung, sorgt für die Atmosphäre.
Wenn er ab und an im Clinch mit Rolf Kauka liegt und mit einem Gesicht aus dem ersten Stock zurückkommt, dass alle den Pavillon meiden... dann vielleicht auch deswegen, weil Rolf Kauka es nicht verträgt, dass er sich in Sachen Comic eine moderne Wachablösung ins Haus geholt hat. Er duldet keine anderen Götter neben sich. Es sieht so aus, als müsse auch Peter Wiechmann öfter die Zähne zusammenbeißen.

Aus meiner heutigen Sicht gesehen, war Rolf Kauka damals in Sachen Comic bereits ein wenig old fashioned. Was modern und mutig war, neue Wege beschritt und sich weiter entwickelte, das trug - siehe *PRIMO* - einwandfrei die Handschrift von Peter Wiechmann. Er wollte nicht nur das Übliche machen, sondern das Genre weiter entwickeln, sogar eine Verbindung von Literatur und Comic schaffen. Die fantastischen Zeichner, die seine Vorstellungen verwirklichten, bezahlte zwar Rolf Kauka, aber sie arbeiteten meiner Meinung nach für Peter Wiechmann.
Ich denke gern zurück an die *PRIMO*-Zeiten, die Jahrbuch-Zeiten, die Kuma-Zeiten, die Edgar Allan Poe-Zeiten, die El Cid-Zeiten und ich denke - und das ist selten, wenn man an Chefs denkt - auch gerne an den Big Boss im Pavillon zurück!

Gaby Schuster

Die Holländer sind somit praktisch wild im laufenden Comic-Geschehen gestartet und haben aus unbekannten Gründen Sigurd mit der Nr. 87 schließlich beendet. Die rein deutsche Rittergeschichte lief in Holland tatsächlich nicht. Lehning und van Ditmar hatten sich 1953 also nicht geirrt.
Katalogpreis in Gulden:
1-20: 40 Gulden
21-87: 35 Gulden.

13. Serie NICK, DE RUIMTE VAARDER (NICK DER WELTRAUMFAHRER)

Erschienen: 30. Juni 1962 bis 28. Sept. 1963
Band: 1 bis 66 Piccolos
Preis: 25 Cents
Druck: Metropolis N.V. Amsterdam
Zeichnung und Text: Hansrudi Wäscher

Bemerkungen zur Serie: Als diese 66 holländischen Nick-Piccolos ab Juni 1962 erschienen, sind zuvor schon einmal zwei Nick-Großbandreihen in Holland angelaufen. Der Erfolg war aber fast gleich Null. (davon später mehr) Nun probierte man es noch einmal, diesmal mit den Piccolos. Sehr positiv finde ich, daß auf den holl. Nick-Titelbildern diese störenden "Preisausschreiben" - oder "Sammelmarken" - Hinweisbalken gänzlich fehlen; somit hat man die komplette Wäscher-Zeichnung ohne störende Zusatzinformation vor sich. Ich habe mal bei den deutschen Nick-Piccolos nachgezählt: Da kommen doch tatsächlich auf 20 Piccolos 10 dieser Aufdrucke. Die ersten 64 holl. Nick-Piccolos unterscheiden sich ansonsten kaum von den ersten 64 deutschen Nick-Heften. Nun zu den holl. Piccolo-Nummern 65 und 66: Hier scheint im September 1963 einiges daneben gelaufen zu sein. Diese beiden besagten Nick-Titelbilder sind nämlich nicht von Hansrudi Wäscher.
Kurze Erklärung: Das Titelbild des holl. Nick-Piccolo Nr. 65 wurde von dem deutschen Nick-Piccolo Nr. 64 sehr schlecht abgezeichnet. Der Inhalt von dem holl. Piccolo Nr. 65 ist aber mit unserem Nickheft identisch. Die holl. Nick Nr. 66 ist von unserer Nick Nr. 66 ganz einfach sehr schlecht abgezeichnet worden, und dazu auch noch falsch.
Da im Lehning Verlag in Hannover bzw. Berlin schon mal leicht alles durcheinander geraten konnte (es gab Zeiten, da fand keiner die Wäscher-Originale im Lehning-Haus wieder), nehme ich stark an, daß den Holländern die Originalvorlagen aus Deutschland nicht mehr zur Verfügung standen. So zeichneten sie einfach von den deutschen Nick-Piccolos, die ihnen ja zur Verfügung standen, ab. Die gesamte holl. Nick-Ära wurde mit der Nr. 66 vom 28. Sept. 1963 für immer ausgeläutet. Die laufende Geschichte war in diesem Heft Nr. 66 ja sowieso beendet. In Deutschland jagte Nick indessen schon wieder neuen Abenteuern entgegen. Man kann sagen, die gesamte Nick Ära in Holland war ein einziger "Flop".
Katalogpreise in Gulden:
1-10: 25 Gulden
11-66: 20 Gulden

Herrliches Titelbild ohne diese lästigen Preisausschreiben Schilder

Titelbild ist nicht von Wäscher. In Deutschland ist ein anderes Titelbild.

14. Serie SIGURD, STRIJDER VOOR VRIJHEID EN RECHTVAARIGHEID (SIGURD - ZWEITE SERIE)

Erschienen: 30. Juni 1962 bis 28. Sept. 1963
Band: 1 bis 66 Piccolos
Preis: 25 Cents
Druck: Metropolis N.V. Amsterdam
Zeichnung und Text: Hansrudi Wäscher

Bemerkungen zur Serie: Nach der ersten, mißglückten Sigurd-Reihe vom 24. Oktober 1959 mit nur 87 Piccolos, probierte man es mit den Sigurd-Großbänden. Aber auch damit scheiterte man in Holland kläglich nach der 43. Ausgabe. Lehning und Van Ditmar aber gaben nicht auf; sie wollten es noch mal mit dem deutschen Helden Sigurd versuchen. Nun aber wiederum als Piccolo und bitte ab der Originalnummer eins. Gesagt, getan! Exakt am selben Tag wie das Nick-Picc. Nr.1 erschien auch die Sigurd zweite Serie. Diese holl. Ausgabe ist mit der deutschen zweiten Sigurd-Serie fast identisch. Aber auch hier, wie schon bei der ersten Sigurd-Serie in Holland, übernahm man das Sigurd-Logo der ersten deutschen Sigurd-Serie ab Nr. 213. Machte man sich in Holland vorher noch die Mühe, die holl. Titelschriftzüge sauber ins Titelbild zu integrieren, so malte man jetzt teilweise bei dieser zweiten Serie einfach dicke schwarze Balken über den deutschen Titelschriftzug. Mit der Nr. 66 wurde die holl. Sigurd-Reihe dann endgültig eingestellt.
Katalogpreis in Gulden:
1-66: 35 Gulden das Stück.

Eines der schönsten Picc. Titelbilder.

Die zweite Sigurd Picc. reihe sieht im holländischen durch das andere Sigurd-Logo anders und exotisch aus.

15. Serie TARZAN - DE HEERSER VAN HET OEROUD (TARZAN DER HERRSCHER DES DSCHUNGELS)

Erschienen: 9. März 1963 bis 28. Sept. 1963
Band: 1 bis 30 Piccolos
Preis: 25 Cents
Druck: Metropolis N.V. Amsterdam
Zeichner: Bd. 1 bis 12: Reinman, Hogarth, Barry, Lehti
Bd.13 bis 15: Reinman
Bd.16 bis 30: Reinman, Cardy
Titelbilder: Harry Ehrt

Besondere Bemerkungen zur Serie: Diese Tarzan-Reihe läutet in Holland die gesamte Lehning-Piccolo-Ära aus. Mit zwei Jahren

Ein dicker schwarzer Balken.

und zwei Monaten Verspätung erscheint die Serie komplett in schwarz/weiß.
In Deutschland umfaßt ein farbiges bzw. zweifarbiges Tarzanheft 32 Seiten inkl. Umschlag, in Holland dagegen volle 36 Seiten. Die vier Seiten, die man in Holland noch dazu aufnahm, wurden teilweise für einen Roman benötigt, der am Ende jeder Tarzanstory zu finden ist. Die Umschlag-Innenseiten blieben jedoch seltsamerweise stets leer. Auch kannte man in Holland nicht das blaue Titelbildlogo, das bei uns von Nr. 1 bis 20 zu sehen ist. Dort nahm man von Anfang bis Ende durchgehend das gelbe Titelbildlogo, was wir ja auch von den Heften Nr. 21 bis 30 kennen. In den deutschen Tarzan-Piccolos Nr. 1 bis 30 ist wegen Platzmangel keine Werbung zu finden. Dagegen ist in Holland auf der letzten Heft-Innenseite stets Werbung von Sigurds zweiter Serie abgedruckt. Die holl. Tarzan-Piccolos haben also ein völlig anderes, sehr interessantes Aussehen. Laut neustem Katalog sind die holl. Tarzan-Piccolos sehr viel teurer als bei uns. Die komplette Reihe (Hefte 1 bis 30) kostet stolze 3000 Gulden, also fast 3000 DM. Die Serie ist nach den holl. "Raka"-Piccolos die gesuchteste Reihe Hollands. Zusammen mit Nick-Picc. Nr. 66 und Sigurd zweite Serie Nr. 66 sind das Hollands letzte Piccolo-Hefte, die am 28. Sept. 1963 an den Kiosken erschienen sind.
Damit ging in Holland eine Piccolo-Ära zu Ende, die immerhin aber noch fünf Monate länger als bei uns in Deutschland andauerte. Insgesamt wurden in Holland von 1953 bis 1963 nur 15 Piccolo-Serien von Lehning aufgelegt. In Deutschland dagegen wurden von Juli 1953 bis April 1963 ganze 27 Serien des guten alten Piccolo-Formates veröffentlicht. Nicht erschienen in Holland sind folgende Piccolo-Serien: EL BRAVO, CARNERA, HARRY, PIT UND ALF, SILBERPFEIL, BILL DER GRENZREITER, FALK, RALF (alle drei Episoden), RIKKO, JIM, MARCO,sowie BOB und BEN. Ob überhaupt mal irgend jemand in Holland diese Serien nachdruckt, ist stark zu bezweifeln, obwohl in Holland die Lehning-Szene sehr lebhaft ist, wie auch die Katalogpreise bezeugen.
Zusatzbemerkung: In Holland wurden lange nicht so viele unterschiedliche Clubartikel herausgegeben wie hier bei uns. Es gab aber auch Sammelmappen für Piccolos, etliche Clubnadeln, Clubausweise und... kleine Schachteln, die eigens für die Kioske in Holland hergestellt wurden. In diesen kleinen Pappkartons wurden etwa 70 bis 100 Piccolos stehend aufbewahrt und auch gleich daraus verkauft. Leider sind diese kleinen Raritäten heute wohl nirgends mehr zu bekommen.
Kuriositäten: An etlichen holl. Piccolos sind anstatt einer, oftmals zwei Sammelmarken nebeneinander bzw. untereinander abgedruckt. In manchen holl. Piccolos ist der Comic-Teil um ca. 20 % kleiner abgedruckt als bei uns.
So, liebe Comic-Freunde, das waren die niederländischen Lehning-Piccolos. In der nächsten Sprechblase sind die Lehning-Großbände aus Holland an der Reihe. Freut euch drauf!

Alles Gute!

Eine poetisch-erotische Geschichte bietet **Djinn 3: Das Tattoo** von Miralles und Dufaux, in der sich Gegenwart und Vergangenheit auf traumhafte Weise mischen. Eine junge Frau begibt sich auf die Suche nach ihrer Großmutter, die dereinst als Haremsdame arbeitete. Phantasie und Wirklichkeit scheinen sich zu vermischen, und es geht nicht nur um die Suche nach der eigenen Geschichte und Identität, sondern auch um die große Weltpolitik und natürlich um unermeßliche Schätze. Anstische Lokalpartei, die an den Ku-Klux-Clan erinnert. Schnell gerät Karup, der Polizeichef, ein Eisbär und eine Gallionsfigur der »Arctic Nation«, der gerüchteweise kleine Mädchen bevorzugt, in den Verdacht, mit dem Verschwinden der kleinen Kyle in Verbindung zu stehen. Blacksad, eher unfreiwillig mit dem Steinmarder Weekly, einem schmierigen Sensationsjournalisten (einem Wesensverwandten von Danny de Vito aus »L. A. Confidential«) zusammenarbeitend, tritt bei seinen Recherchen so ziemlich allen beteiligten Parteien heftig auf die Füße. Und natürlich Berlin, um hier Kunst zu studieren. Schon im Zug lernt sie den »Weltbühne«-Journalisten Kurt Severing kennen. Sie taucht ein in diese pulsierende Stadt, in der die soziale Not in Folge der zusammenbrechenden Weltwirtschaft und die politische Konfrontation zwischen den Kommunisten und den aufkommenden Nationalsozialisten das Leben bestimmen. **Berlin – Steinerne Stadt** von Jason Lutes (**Narren**) zeichnet ein vielschichtiges und äußerst detailliertes Bild dieser spannenden Zeit und dieser damals so faszinierenden Metropole. Eine ganze Reihe unterschiedli-

genehm unaufgeregt erzählt, mit einem Strich, der an Comic-Strips alter Schule erinnert und alte Adventure-Strips wieder lebendig werden läßt.

Carlsen

Das Warten war lang, aber jeder Tag hat sich gelohnt: **Blacksad 2: Arctic Nation** von Juanjo Guarnido (Zeichnungen und Farben) und Juan Díaz Canales (Szenario) ist für mich eindeutig wieder der »Comic des Jahres«! Blacksad, der schwarze Kater und Privatdetektiv, wird von einer resoluten Lehrerin gebeten, eine ihrer – schwarzen – Schülerinnen zu finden. Das Viertel »The Line«, in dem die Schule steht, hat bessere Tage gesehen. In den Tagen des wirtschaftlichen Booms war es als Standort der landesgrößten Flugzeugfabrik ein Stadtteil, der Wohlstand für alle versprach. Doch diese Tage sind lang vorbei. Die Fabrik ist geschlossen, und soziale Spannungen beherrschen den tristen Alltag der Arbeits- und Hoffnungslosen. Zwei Gruppierungen streiten sich mit allen Mitteln um die Macht: die »Black Claws«, eine schwarze Gang, und die »Arctic Nation«, eine rassistische, faschi- ist der Schuldige ein ganz anderer und die Zusammenhänge wesentlich komplexer als erwartet. Das Szenario steht deutlich in der Tradition eines Raymond Chandler und der anderen »Pulp«-Autoren, die mit ihren Werken in der Hochphase des »film noir« in den 40er und 50er Jahren Hollywood gefüttert haben: keine strahlenden und langweiligen Helden, sondern vielschichtige Charaktere, markante Dialoge und ironische Kommentare, eingebettet in eine realistische Welt. Und die Zeichnungen transportieren diese Vorlage perfekt. Dazu kommt, daß die Wahl der Tiere für die einzelnen Personen nicht durch zufälliges Blättern in »Brehms Tierleben« erfolgt, sondern die Wesenszüge jedes einzelnen klar macht. Der Polizeichef als Eisbär, der alternde Millionär und Exindustrielle als weißer Tiger, der Anführer der »Black Claws« als schwarzer Hengst, der kleine Gauner als Elster, der unbedingt einmal in seinem Leben die Glitzerwelt von Las Vegas sehen möchte (und dessen Sterbeszene zum Ergreifendsten – neben einigen Szenen aus **Strangers in Paradise** – gehört, was man in Comics finden kann). **Blacksad** gehört in das Regal *jedes* Comiclesers! • Wir schreiben das Jahr 1928. Marthe Müller fährt nach

*Oben: Nach dem Showdown ... (aus **Blacksad 2: Arctic Nation**, Carlsen)*

*Unten: 1928 in der Hauptstadt (aus **Berlin – Steinerne Stadt**, Carlsen)*

cher menschlicher Schicksale führen zu einem facettenreichen Mosaik, eine Art **Short Cuts** aus der Weimarer Republik. Die Reihe ist auf 24 Hefte angelegt; der erste Sammelband beinhaltet die Hefte 1–6. Sehr empfehlenswert! • Mit **Arkanum 1: Erzengel der Magie** langt Froideval (mit Zeichner Guinebaud) mal wieder zu. Er präsentiert in **Arkanum**, entfernt zum Zyklus **Chroniken des schwarzen Mondes** gehörig, erneut eine amüsante Mischung aus Fantasy, Humor und Slapstick, gepaart mit einer ordentlichen Portion Respektlosigkeit vor dem Genre. Da stehen Engel jahrtausendelang einfach nur so rum, da bekriegen sich Magiergilden mit den absurdesten Waffen und ja: manchmal ziehen sich auch Frauen aus. Kurz: Wer die **Chroniken** liebte, wird auch **Arkanum** mögen. Wer mit den **Chroniken** nichts anfangen konnte, sollte auch von **Arkanum** die Finger lassen.

Comicplus+

Der zweite Band des **Wayne-Shelton**-Abenteuers von Denayer und van Hamme heißt **Mut der Verzweiflung** und schließt den ersten Zyklus ab. Shelton und seine bunt zusammengewürfelte Truppe müssen viel riskieren, um ihren Auftrag im fernen Kalakschistan zu beenden. Und es gibt Entwicklungen, die sie nicht einmal ahnen … Klassisch und spannend. • Eine weitere Episode um Casanova, charakterisiert zwischen Geheimagent, Halunke und Erotomane, bietet **Giacomo C. 5: Liebe Cousine**. Das ist amüsant zu lesen, und der wahre Kenner hört dazu selbstverständlich Barockmusik aus Italien, ob Scarlatti oder Vivaldi. Kurz: Eine amüsante Serie, unterhaltsam und in der Wirkung von kurzer Dauer. • In die Welt des Musiktheaters führt **Caroline Baldwin** ihr fünfter Fall mit dem Namen **Absurdia**. Ein Serienmörder will einen Rockstar dazu zwingen, die Hauptrolle in einem Musical zu übernehmen – und er verleiht seiner Forderung blutig Nachdruck. André Taymans' **Caroline Baldwin** hat sich inzwischen zu Recht zu einer festen Größe im Krimibereich gemausert.

Edition Moderne

Strapazin: Globi ist eine Hommage an eine Schweizer Institution. Globi, 1932 von Robert Lips und J. K. Schiele erdacht, kennt bei den Eidgenossen jedes Kind. Seit 68 Jahren (!) erscheinen die Abenteuer des verrückten Federviehs in Buchform. Nun haben 35 Künstler, hauptsächlich Schweizer, *ihre* Versionen abgeliefert und werfen dabei ganz neue Blicke auf den Vogel. Mit dabei: Atak, M. S. Bastian, Gefe, Hansen, Macartney, Mahler, Nemeth, Noyau, Poussin, Thomé u.v.a.

Edition 52

In dem kleinen Heft **Titus von Götheborg** finden sich die Strips, die Ulf K. 2001/02

*Hector und seine Kumpels (aus **Hector Umbra**, Edition 52).*

für die »Neue Musikzeitung« schuf. Titus, der Komponist, atmet, träumt und lebt Musik – Noten beherrschen seinen Alltag. Die textlosen Einseiter, manchmal verschroben, oft poetisch – erzählen ohne Worte von den kleinen Dingen und von den großen Gefühlen. Schön. • Neu in der **elinguis**!-Reihe ist **Demontage** von Tim Dinter. Ein ganz normaler Morgen in der Stadt: draußen lärmen die Baumaschinen, die ein Haus zerlegen. Die Freundin ist schon gegangen, er döst noch vor sich hin. In sein Auftauchen in diesen neuen Tag mischt sich die Erinnerung, die Erinnerung an eine alte Liebe. Er fällt eine Entscheidung … Eine Fingerübung, ruhig und angenehm unprätentiös. • DJ Osaka, der in einem Club mit dem schönen Namen »Robot Mitchum« auflegt, verschwindet – und läßt seine Platten, Heiligtum eines jeden DJs, zurück. Also macht sich sein Kumpel **Hector Umbra** auf die Suche. Was jetzt folgt, im ersten **Umbra** Band **Der halbautomatische Wahnsinn 1: Fern von Osaka** von Uli Oesterle, ist durchgeknallter Alptraum oder ziemlich heftiger Trip: nicht nur, daß Hektor die seltsamsten Wesen begegnen – von Fontanellengnomen bis zu Tanzlingen – nein, er muß auch noch ins Reich der Toten hinabsteigen. Nach dem ersten Band ist kaum einmal ansatzweise geklärt, worum es hier eigentlich geht, aber sowohl die ausdrucksstarke Grafik als auch das Feuerwerk an phantastischen Einfällen läßt einen gespannt auf die Fortsetzung warten. • Meine Güte, wofür die Hauptstadt alles herhalten muß: In **Berlinoir 1: Scherbenmund** sind es Vampire, die sich in einem apokalyptischen Szenario zur herrschenden Klasse emporgeschwungen haben und die Normalsterblichen quasi als Futterquelle züchten. Kein Wunder, daß sich diese Schäfchen eines Tages auflehnen. Keine uninteressante Idee, doch leider bleibt der Plot voraussehbar, als hätten Reinhard Kleist und Tobias O. Meissner bereits bei der Konzeption nach Hollywood geschielt. Denn es versteht sich von selbst, daß es zu einer unglücklichen Liebesgeschichte zwischen Herrin und einem Vertreter der Nahrungsmittel kommt. Die Boshaftigkeit und das Drama, das mit der vampirischen Existenz verbunden sein kann, hat Ellis im **Preacher** – auch für solche Fälle eine Referenz – deutlich interessanter geschildert.

Egmont Manga & Anime

In **Basara 1** von Yumi Tamura deutet sich ein Drama von Shakespeare'scher Dimension an: Zwei Kinder werden geboren, Zwillinge, von denen der Junge eines Tages das Königreich retten soll. Doch wie dereinst in Bethlehem läßt der Herrscher

*Cora und Nessie beglücken ihre Umwelt als Britney-Spears-Interpretinnen … (aus **Cora & Nessie**, Ehapa)*

das Kind, das ihn vernichten soll, töten. Seinen Platz nimmt nun, verkleidet, dessen Schwester ein – und verliebt sich, ohne es zu wissen, in den Mörder ihres Bruders. Interessantes Setting, im klassischen Manga-Stil erzählt. • Ach, wenn Mangas immer so wären wie die **Endo Short Stories 1**. Poetisch, klar und mit einer Meta-Ebene jenseits dessen, was auch kleine Mädchen verstehen. Hiroki Endo beweist sich hier als Meister der Kurzgeschichte und muß sich weder mit seinen Ideen noch mit seiner Erzählweise hinter einem Neil Gaiman verstecken, und das ist wahrhaft das größte Lob, das man einem Autor zollen kann. Drei Kurzgeschichten legt der Schöpfer von **Eden** hier vor, aber Kurzgeschichten, die es wahrhaft in sich haben. Wer bislang den japanischen Comics nicht über den Weg traute, der lasse sich gesagt sein: Es gibt Ausnahmen. Diese hier ist herausragend. • Anders als die **Endo Short Stories** erfüllt **Psychic Academy** von Katsuaki genau jenes Klischee, das man ins Felde führt, wenn es darum geht, japanische Comics verächtlich zu machen: Ein Teenie-Drama, das auf einer Schule für magisch Begabte spielt, in dem es um unerfüllte Liebe und den ewigen Kampf zwischen Gut und Böse geht. Und dann hüpft noch ständig dieses Stoffkaninchen durchs Panel – Hilfe! De facto etwas, was niemand braucht.

Ehapa

Vor 25 Jahren starb René Goscinny, was Ehapa zum Anlaß für regelrechte Goscinny-Wochen nimmt. Das Highlight bildet **Das Buch von Goscinny** von Phil Casoar und Jean-Pierre Mercier, ein dicker, reich bebilderter Band, der keine Biographie sein will, sondern ein bunter Querschnitt durch Leben und Schaffen des genialen Szenaristen. Schwerpunkt ist natürlich die **Pilote**-Zeit, aus der viele Seiten reproduziert sind. Besonders amüsant sind die hier bisher unveröffentlichten Texte Goscinnys, präzise und witzige Glossen zu den verschiedensten Themen. Ein Buch zum Schauen und zum Schmökern, ohne größeren comichistorisch-wissenschaftlichen Anspruch, aber dafür eine reiche Quellensammlung, die viel Spaß macht. Wer noch mehr Beweise für Goscinnys Qualitäten braucht, der greife zu **Asterix plaudert aus der Schule**, einer Sammlung von 14 gallischen Kurzgeschichten, die zum größten Teil aus seiner Feder stammen. Deutlich zeigt sich hier im Vergleich zu den alleine von Albert Uderzo geschaffenen Storys, wie perfekt Goscinny sowohl in der Charakterisierung von Personen wie auch im Setzen von Pointen war. Ebenfalls seine Feder im Spiel hatte er bei Ehapas neuem Großprojekt: der **Lucky-Luke-Gesamtausgabe**. Der erste Band umfaßt die Jahre 1955–1957. Die abgedruckten albenlangen Geschichten, **Die Eisenbahn durch die Prärie**, **Der falsche Mexikaner** und **Lucky Luke gegen Joss Jamon** waren allesamt von Goscinny getextet. Ergänzt wird das Ganze durch redaktionelle Beiträge und diverse Kurzgeschichten um Morris' »lonesome rider«. Auch wenn diese Gesamtausgabe sicher ein begrüßenswertes Unterfangen darstellt, wäre doch mehr Hintergrundinformation wünschenswert gewesen. Doch es überwiegt die Freude, den legendären Westerner endlich in einer angemessenen Buchform präsentiert zu bekommen. Und im Gegensatz zu anderen hat Morris ja verfügt, daß Lucky Luke weiterleben soll. So liegt mit **Der französische Koch** der erste kleine Band des neuen Lucky-Luke-Zeichners Achdé (d.i. Hervé Darmenton) vor. Kulinarisches ist das Thema, das sich Claude Guylouis (das sind Claude Klotz, Guy Vidal und Jean-Louis Robert) ausgedacht hat. Achdé scheint sich grundlich eingearbeitet zu haben, denn das Ergebnis kann sich gut sehen lassen. Mit Texter Laurent Gerra sitzt er bereits am seinem ersten albenlangen LL-Abenteuer. Freuen wir uns darauf! • Der **32. Dezember** von Enki Bilal ist die Fortsetzung von **Schlaf des Monsters**. Die Geschichte, in der die drei Protagonisten Nike, Amir und Leyla treiben, dreht sich um wahnsinnige »Künstler« und allerlei mächtige Organisationen – und alles spielt in einer sehr düsteren zukünftigen Welt, die kaum noch als lebenswert gelten kann. Mir wird das langsam alles zu intellektuell-verschwurbelt, aber Bilals Artwork ist nach wie vor eine wahre Augenweide. • **Cora & Nessie** aus dem Studion »Tooncafé©« (das sind Stefan Atzenhofer und Regina Mischeff) sind fester Bestandteil des Magazins »Mädchen«. Mit **Forever Friends!** liegt nun der erste Sammelband vor, der neben bekanntem Material auch 30 bisher unveröffentlichte Strips beinhaltet. Die beiden Teenager, beste Freundinnen, durchleben und durchleiden den normalen Alltag heranwachsender Mädchen, natürlich inklusive erste Liebe. Wirklich nett! • Nun denn, liebe Leserinnen und Leser ambitionierter Comic-Literatur, viel Spaß beim Dechiffrieren. Wenn ihr glaubt, Lorenzo Mattotti hätte Augenblicke, in denen man ihm schwer folgen kann, dem wünschen wir viel Vergügen bei Hulet und seinen Phantasien. Was bei **L'Etat Morbide** begann, setzt er hier in **Immondys – Jenseits des Unmöglichen 1: Das Teufelskreuz** fort, und zwar in einer Weise, der man sich zwar schwer entziehen kann, die man jedoch auch nach mehrfachem Lesen noch nicht so ganz begriffen hat. Ein junger Mann lebt zwischen Wachen und Traum, zwischen Phantasie und Realität Wobei die scheinbare Realität sich jederzeit als Traum und der Traum sich jederzeit als Wirklichkeit erweisen können. In Szene gesetzt ist dieser Fiebertraum brillant und verstörend, mit Bildideen, die einem lange nachgehen und Hulet nicht umsonst in die Nähe von David Lynch rücken. Keine Gute-Nacht-Geschichte – definitiv. • Und nun zu etwas ganz anderem: **Micky X**, eine neue Reihe von Alessandro Perina, Alessio Coppola (Zeichnungen) und Bruno Enna (Text), versucht im ersten Band, **Gefangen im Spiegel**, ein wenig Fantasy in das Maus-Universum zu bringen. Ein geheimnisvoller Spiegel führt Micky zu einem »Tor« in die »Anderswelt«, eine düstere Parallelwelt der absonderlichen Art. Begleitet wird er meist vom gutmütigen Werwolf Goowulf, und es gibt noch viele andere seltsame Figuren zu bestaunen. Bemüht modern und erstaunlich unterhaltsam … • Mit **Oma Duck** hat in der **Barks Library** nun auch so ziemlich der letzte Charakter seine eigene Serie. Zwei Bände werden es werden. Zu den Geschichten hat Carl Barks nur die Vorzeichnungen und die Tuschereinzeichnungen angefertigt – ein erzählerischer Mangel ist auch deutlich zu bemerken. Eher für Komplettisten.

ICOM

Wie üblich erschien das **Comic! Jahrbuch** für das Jahr 2004 pünktlich zur Frankfurter Buchmesse, wieder herausgegeben von Burkhard Ihme. Ein thematischer Schwerpunkt sind die Comic-Veranstaltungen des nächsten Jahres in Erlangen und Hildesheim. Die eine (der »Comic-Salon« in Erlangen, 10.–13. 6. 2004) steht angesichts leerer Stadtkassen wie so oft auf der Kippe, die andere (die »ComicTime« in Hildesheim, 3.–6. 6. 2004, Hauptorganisator: Eckart Sackmann vom Verlag »comicplus+) steht in den Startlöchern, den Franken den Rang abzulaufen. Bei allen gegenseitigen Beteuerungen, daß man sich gegenseitig nur Gutes wünsche und die Republik zwei Festivals vertrage, scheint doch allein die Hildesheimer Terminansetzung eine Woche vor Erlangen nicht gerade freundlich. Neben Einzelbeiträgen zu verschiedenen Themen (etwa »Holocaust und NS-Verbrechen im Comic« oder »Bildidiotismus und Jugendnot. Wie deutsche Pädagogen Kinderseelen retteten«) gibt es viele Interviews mit in der Szene Aktiven, von Georg F. W. Tempel (Ehapa), Martin Jurgeit (**Comixene**), Kai-Steffen Schwarz (Carlsen), Frank Kemter (**Xoomic**), Hartmut Becker (»Becker!-Illustrators«) bis zu Zeichner Kim Schmidt (**Öde**) und anderen. Ihme ist wieder eine bunte Mischung gelungen, die informativ-unterhaltend die aktuelle Comiclandschaft beschreibt. Wie jedes Jahr: ein wichtiges Buch.

Das 2004er Cover des Comic-Jahrbuchs stammt von den »Laskas«.

Lappan

Seit 1986, damals in der »Brigitte«, erscheint Marundes **Landleben**. Der gleichnamige, dicke (320 S.!) Sammelband im Überformat präsentiert eine große Auswahl dieser Arbeiten – der Begriff »Cartoons« fällt angesichts dieser elaborierten Aquarell- und Ölbilder schwer. Marunde, selbst in einem 150-Seelen-Dorf im hohen Norden lebend, schafft es, witzige Situationen zu verknüpfen mit geradezu dokumentarischen Motiven vom Leben auf dem Land. Vergammelte Höfe neben von Stadtflüchtlingen malerisch klischeehaft renovierten Häusern, Ökolandwirte und Biobauern neben klassischer Schweinemast: Wer einmal offenen Auges übers flache Land gefahren ist, wird vieles wiedererkennen. *Das* Weihnachtsgeschenk für alle Marunde-Fans! • **Möchtest du darüber reden?** von Polo nennt sich ein »Klappbuch«, will heißen, den verschiedenen Cartoons lassen sich durch Umklappen der oberen Seitenteile verschiedene »Pointen« zuordnen. Das Ergebnis besticht wohl zwangsläufig durch größtmögliche Beliebigkeit, in den Zeichnungen wie auch in den Texten. Überflüssig. • Der neue Band von Zak mit dem schönen Titel **Was für ein Arsch!** überzeugt, wie schon sein Vorgänger **Na toll!**, durch intelligente, perfekt gesetzte Pointen – jedes Bild ein Lacher. Schade nur, daß man mit dem Lesen so schnell durch ist … • **Neustart klingt so unpersönlich! Nennen wir es Neuanfang!** von **Titanic**er Stephan Rürup kommt so schräg daher wie Rattelschneck und wird auch inhaltlich den Freund *gepflegten* Humors eher irritieren. Macht aber nix, denn alle anderen freuen sich an den überraschenden Gags und den gekonnten Kritzeleien.

*Ein typischer Zak (aus **Was für ein Arsch!**, Lappan)*

Melzer

Hier kommen Comic-Historiker zu ihrem Recht. Melzer, legendärer Herausgeber der **Prinz-Eisenherz** Comics in den 70er und 80er Jahren, kommt nun mit einer Neuauflauge auf den Markt – Hardcover, in Schwarzweiß, kurz, genauso, wie wir als Kinder **Prinz Eisenherz** kennen und lieben gelernt haben. Band 1 – **In den Tagen König Arturs** – enthält die Kindheit des Prinzen und seine ersten Abenteuer am Hofe. Der Band entspricht ungefähr den Bänden 1 und 2 der Carlsen-Softcover-Ausgabe oder anders gesagt, den Seiten 1–92 von Foster. Für Sammler dürfte dieser Nachdruck ein Muß sein

Pabel Moewig

Vor 50 Jahren schickte sich Rolf Kauka an, deutsche Comicgeschichte zu schreiben – mit Hilfe zweier kleiner Füchse: Fix & Foxi. Der Band zum Jubiläum heißt folgerichtig **50 Jahre Fix & Foxi** und wird herausgegeben von Kaukas Witwe Alexandra. Geschichten aus der Frühzeit bis zum Jahr 1985 und dazu eine brandneue werden flankiert von vielen Erinnerungen und Erläuterungen zu diesem Meilenstein. »Beratung und Konzeption« für dieses Album leistete der hier allseits bekannte Peter Wiechmann, der damit selbst für die begleitende Lektüre zu seiner Kauka-Serie in der **Sprechblase** sorgt.

Reprodukt

Marc-Antoine Mathieu, mit seinen hochgelobten Alben wie etwa **Der Ursprung** noch bei Carlsen beheimatet, hat seine neue deutsche verlegerische Heimat in Berlin bei »Reprodukt« gefunden. **Die Zeichnung** erzählt von Émile, der nach dem Tod seines besten Freundes Édouard aus dessen Besitz eine kleine, unspektakuläre Zeichnung erbt. Bei genauerem Hinsehen allerdings enthüllt die titelgebende Zeichnung einige bemerkenswerte Eigenschaften … Mathieu ist wieder ein echter Mathieu gelungen: intelligent konstruiert (aber eben: konstruiert) und grafisch im gewohnten und gekonnten harten Schwarzweiß gehalten.

Salleck

Vittorio Giardino, Schöpfer von **Jonas Fink** und **Max Friedman**, nimmt uns mit auf vier **Traumreisen**. Vier Menschen,

auf die eine oder andere Art an einem wichtigen Punkt in ihrem Leben angekommen, vier Reiseziele. Doch die Fahrten führen nicht nur an reale Orte (in Italien bzw. Griechenland), sondern auch in eine Welt zwischen Wirklichkeit und Traum. Klassisch in Erzählstil und Grafik und im besten Sinne altmodisch! • Mit **Chinaman** von TaDuc und LeTendre hat Salleck eine neue Westernserie am Start. Bisher erschienen sind die Bände 3 und 4, **Für Rose** und **Die Rostfresser**. Natürlich ist die Figur des einsamen Trappers ein Westernstereotyp. Aber durch die asiatische Herkunft des wortkargen Helden (Chinesen waren im Westen nicht nur Wäschereibesitzer, wie **Lucky Luke** uns glauben machen will ...) ergeben sich durchaus neue Facetten, neue Blickwinkel. Zu den klassischen Handlungselementen gesellt sich immer noch das Motiv des offenen oder latenten Rassismus, dem Chinaman immer wieder begegnet. Ein sehr vielversprechender Serienstart! • Nico und Laurent nehmen während ihres Urlaubs eine junge Tramperin mit: Emily aus Irland. Nico verliebt sich, doch nach wenigen Tagen ist Emily wieder abgereist. Nico folgt ihr nach Irland ... **Nico 3: Rote Passion** von Dieter und Lepage verbinden Nicos Coming-of-age-Geschichte mit einem düsteren Familienmelodram und nähern sich auf einfühlsame Weise der emotionalen Welt Heranwachsender. Und die exquisite Grafik tut wieder ein übriges, um **Nico** zum Vergnügen werden zu lassen. • **Sechsunddreißig Ansichten des Eiffelturms** von André Juillard (**Das blaue Tagebuch**) ist inspiriert von Hokusais berühmten **36 Ansichten des Fujiyama** 36 verschiedene Blicke auf das Wahrzeichen von Paris, 36 verschiedene Stimmungen, 36 Facetten, die weit über bloß Touristisches hinausgehen. Juillard liebt seine Heimat, denn sonst wäre der Band schnell als kunsthandwerklich-akademische Fingerübung entlarvt. So aber erschließt sich dem Paris Unkundigen ansatzweise, weshalb so viele dieser Stadt geradezu verfallen sind. Und wer Paris kennt, wird dieses Werk sowieso lieben. Wunderschön! • Seit fast 45 Jahren (!) gibt es den Funnyklassiker **Boule & Bill**. In den 90ern bei Ehapa angesiedelt, nimmt sich nun Salleck der beiden an. In Bd. 28, **Die vier Jahreszeiten**, schreibt und zeichnet Roba Hund und Herrchen witzige Situationen in Winter, Frühling, Sommer und Herbst auf den Leib. Allerdings läßt dieses Album – im Vergleich zu den älteren – ein wenig den Drive vermissen. Aber wer kann schon über so lange Zeit wirklich gleichbleibende Qualität abliefern? Hoffen wir auf den nächsten Band! • **Sammy & Jack**, die beiden private eyes aus den USA zur Zeit der Prohibition, haben nach ihrer Zeit bei Carlsen jetzt ebenfalls bei Salleck eine neue Heimat gefunden. Bd. 32, **Zwei Gorillas und ein Scheinheiliger**, wie immer von Cauvin getextet, jetzt aber von Jean-Pol gezeichnet, konfrontiert die beiden mit einer Identitätskrise von Elliot Ness, dem berühmten Gangsterjäger. Nach und nach sollen alle fehlenden Abenteuer dieses Semi-Funny-Klassikers folgen.

*Klassische Westernlandschaften sind eine der Stärken TaDucs (aus **Chinaman 3: Für Rose**, Salleck)*

Schwarzer Turm

Unter Witteks Federführung versammeln sich im ersten Band von **Panik Elektro** alle, die etwas zum Thema **Autobiographischer Horror** beisteuern wollten: Mike Diana und Jo 84, Calle Claus und Markus Winter, Klaus Cornfield und Eckart Breitschuh und Teer und Mawil und noch viele andere. Entsprechend vielseitig ist auch der Umgang mit dem Thema, von sehr, sehr frei assoziierend bis sich ehrlich (?) erinnernd. Und die Bandbreite der vertretenen Stile beweist eindrücklich, daß die Szene nicht nur lebt, sondern stärker denn je zu Gange ist. Passend abgerundet wird das Werk durch ein ausführliches Porträt von Jörg Guhdes Fanzine-Klassiker **Sprühende Phantasie**.

Zwerchfell

Isabel Kreitz, das Wunderkind des deutschen Comics, legt mit **Gier** eine neue **Ralf**-Geschichte vor und – enttäuscht. So. Jetzt ist es heraus. Trotz Schwarz-Weiß, trotz interessantem Setting und trotz orthographisch entsetzlichem Vorwort: **Gier** ist unausgewogen, wirkt an einigen Stellen gar wie ein nicht richtig zusammengenähter Flickenteppich. Da ist der Bauunternehmer und sein Verwalter, der gigantische Schulden hat, die er durch die angeblichen Goldschätze in einem ehemaligen Wehrmachtsbunker zu bezahlen hofft Da ist die Photographin, die einen alte Freund wieder trifft, sich in ihn verliebt, feststellt, daß er verheiratet ist, und außer, daß sie Photos für den Bauunternehmer macht, in keinerlei Zusammenhang mit der eigentlichen Geschichte steht. Und schließlich gibt es noch drei Penner, die ebenfalls auf den fraglichen Bunker stoßen, sowie eine geheimnisvolle Frau, die möglicherweise – die Geschichte läßt es offen – seit Jahrzehnten unter der Erde lebt und sich von Dosen aus dem Jahr 1943 ernährt. Doch so richtig wollen die verschiedenen Charaktere und Erzählstränge nicht ineinander greifen und bleiben leider zusammenhanglos nebeneinander stehen. Freilich: Trotz aller Mängel ist das, was Kreitz vorlegt, oftmals um Klassen besser als das, was man von vielen ihrer deutschen Kolleginnen und Kollegen zu lesen bekommt

»comic aktuell« wünscht allen Sprechblase-Lesern Frohe Weihnachten und ein Gutes Neues Jahr!

BLUEBERRY

Der weite Weg nach Tombstone

40 Jahre Westernmythos

Michael Hüster

Teil 2:

II. Die Abenteuer des Mike Steve Blueberry:

Die Hauptserie "Blueberry"

(Chihuahua Pearl - Geronimo der Apache)

Die Jugend von Blueberry

(Die Jugend von Blueberry 1 - Gnadenlose Jagd)

Zyklus 4:

Chihuahua Pearl, Der Mann, der $ 500.000 wert ist, Ballade für einen Sarg, Vogelfrei, Angel Face, Gebrochene Nase, Der lange Marsch, Der Geisterstamm, Die letzte Karte, Der Weg in die Freiheit, Arizona Love.

Zum Hintergrund der Geschichte: Gegen Ende des Bürgerkrieges erhält Colonel Trevor, ein loyaler Offizier des Südstaaten-Präsidenten Jefferson Davies, den Auftrag, den Kriegsschatz der Konföderierten, 500.000 Golddollar, in Sicherheit zu bringen und über ihn bis zu dem Tag zu wachen, an dem sich die Südstaaten erneut von der Union lossagen würden.

Mit einer Hand voll Männer und einem Armeeplanwagen bringt er das Gold heimlich nach Mexiko. Nur Trevor allein weiß, dass in dem doppelten Boden des Wagens der Südstaatenschatz versteckt ist.

Doch Trevor hat Pech. Er und seine Männer werden in dem mexikanischen Dörfchen Tacoma von Einheiten der mexikanischen Armee des Kaisers Maximilian und des französischen Expeditionskorps umzingelt. Nach langem Kampf muss seine Truppe kapitulieren. Bevor Trevor selbst interniert wird, gelingt es ihm, den Schatz zu verstecken.

Dank einer Generalamnestie des neuen Präsidenten Juarez kommt Trevor frei und durchstreift fortan mit seiner Bande das Gebiet um das Dorf Tacoma, das mittlerweile zu einer Geisterstadt geworden ist.

In der Stadt Chihuahua lernt er zufällig die Sängerin Chihuahua Pearl kennen, in die er sich verliebt. Nach Andeutungen über seinen Auftrag heiraten die beiden. Wenig später werden Trevor und seine Leute von Colonel Lopez, dem Gouverneur des Staates Chihuahua festgenommen, in der Festung Corvado inhaftiert und zum Tode verurteilt. Um ihren Ehemann und dessen kostbares Geheimnis zu retten, beginnt Pearl sogar eine Beziehung zu Lopez, aber vergebens. Sie sieht schließlich nur noch eine Chance: Gegen Zusicherung eines Anteils am Gold verrät sie der US-Regierung in Washington Trevors Geheimnis. Vom Präsidenten der USA erhofft sie schnelle und wirkungsvolle Hilfe.

Und hier setzt die Handlung ein: Von General MacPherson, dem militärischen Berater des Präsidenten der Vereinigten Staaten, erhält Blueberry den Auftrag, den Ex-Offizier Trevor zu suchen und ihm das Geheimnis des Goldverstecks zu entreißen, den Schatz sicherzustellen und in die USA zurückzubringen (*Chihuahua Pearl*).

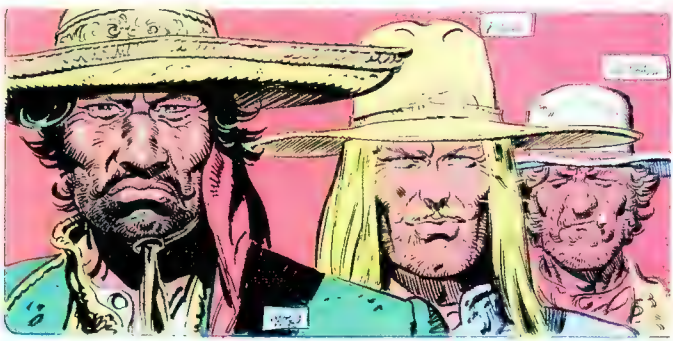
Aus Gründen der Tarnung wird er aus der Armee ausgestoßen und steckbrieflich gesucht. In geheimer Mission macht er sich zusammen mit Jimmy McClure und Red Neck auf den Weg nach Chihuahua in Mexiko.
Aber es hat sich inzwischen bereits herumgesprochen, weshalb er wirklich nach Mexiko geht, und auch Lopez hat von der Sache Wind bekommen und zeigt ein "gewisses" Interesse an dem Schatz. Außerdem schickt die mexikanische Regierung Commandante Vigo, um Blueberry auszuschalten.
Während seiner Mission trifft auch Blueberry auf die rassige Amerikanerin Chihuahua Pearl, die ungekrönte Königin des Nachtlebens von Chihuahua. Von Pearl erfährt er, dass Trevor wegen Raubes in der Festung Corvado einsitzt. Auf einem Erkundungsritt nahe der Festung gerät Blueberry ebenfalls in Gefangenschaft und wird in Corvado inhaftiert (*Der Mann, der $ 500.000 wert ist).*

Pearl und der Gouverneur von Chihuahua, Emiliano Lopez (Der Mann, der $500.00 wert ist)

Dort kann er Kontakt zu Trevor aufnehmen. Um Trevor und Blueberry zu befreien, müssen sich Red Neck und McClure mit einigen Deserteuren aus der Südstaatenarmee unter Führung von Finlay und Kimball verbünden, alten Bekannten aus dem Fort Navajo-Zyklus. Nach der gelungenen Befreiungsaktion verstecken sich alle in einer entlegenen Höhle, die auch von Pearl aufgesucht wird.
Es wird jedoch schnell klar, dass Finlay, Kimball und deren Bande auch nur hinter dem Gold her sind. Unter der Drohung, Pearl zu Tode zu foltern, wird Trevor gezwungen, die Bande zu dem Goldschatz zu führen. Im Schutze der Nacht reiten die Banditen mit Trevor nach Tacoma, während Blueberry, Pearl, Red Neck und McClure ohne Waffen und Pferde in der Höhle zurückbleiben.

Fort Corvado (Chihuahua Pearl)

Nachdem Trevor mit der Bande um Finlay und Kimball inzwischen Tacoma erreicht hat, nutzt er einen Überraschungsmoment zur Flucht, wird aber von einem mexikanischen Tagedieb überraschend ermordet. Er stirbt ohne Stiefel und mit einer Machete im Rücken, ohne sein Geheimnis verraten zu haben (*Ballade für einen Sarg).*
Inzwischen nähern sich Lopez und seine Männer auf ihrer Verfolgungsjagd dem Höhlenversteck von Blueberry und Co. Blueberry, McClure, Red Neck und Pearl können fliehen, nachdem sie an die Pferde und einige Waffen der Verfolger gekommen sind. Ihr Weg führt sie jetzt ebenfalls nach Tacoma.
Dank eines Hinweises finden sie schließlich das Versteck des Schatzes und verladen ihn auf einen Planwagen. Auf der folgenden turbulenten Flucht überqueren sie den Rio Grande und erreichen amerikanisches Staatsgebiet. Nach weiteren Auseinandersetzungen stellt sich am Ende heraus, dass die Schatzkiste nur mit Blei und Eisenschrott gefüllt ist. Durch den anwesenden Vigo erfahren sie, dass die mexikanischen Rebellen um Juarez während des Bürgerkriegs das Versteck des Goldes entdeckt und den Schatz genutzt haben, um den Aufstand gegen Kaiser Maximilian zu finanzieren.



Vigo, Finlay und Kimball (Ballade für einen Sarg)

Von der amerikanischen Militärführung verdächtigt, den Schatz unterschlagen zu haben, wird Blueberry wegen Verrats vor Gericht gestellt, degradiert, aus der Armee ausgestoßen und zu 30 Jahren Zwangsarbeit im Armeezuchthaus von Francisville verurteilt.
Kommandant des Gefangenenlagers ist ein gewisser Major Kelly, der keine Gelegenheit auslässt, Blueberry das Leben so schwer wie möglich zu machen (*Vogelfrei*). Als Mike als Gefangener nach El Paso überstellt werden soll, wird der Zug von einer Bande von Banditen um Tennessee Blake überfallen, die es offensichtlich auf den mit 150.000 Dollar gefüllten Tresor im Gepäckwagen abgesehen hat, in dem sich auch Blueberry befindet.
Der Ex-Leutnant kann sich schnell von seinen Befreiern absetzen und schlägt sich zu Guffie Palmer durch, einer alten Bekannten in Santa Fé. Dort trifft er erneut auf die Blake-Bande. Blake bietet ihm großzügig seine Hilfe an, damit Mike nach Mexiko fliehen kann. Als Gegenleistung soll Blueberry den Begleiter und Beschützer von Marmaduke "Duke" O'Shaughnessy, genannt "Angel Face", spielen. Der gestrauchelte Sohn einer vornehmen Familie soll über die Grenze nach Mexiko gebracht werden.
Angel Face ist ein sympathischer junger Mann mit ausgezeichneten Manieren und scheinbar ein jämmerlicher Schütze. Außerdem schleppt er eine Geige im Kasten mit sich herum, die er nie aus den Augen lässt und auf der er niemals spielt.
Das hat einen Grund: In dem Geigenkasten versteckt der junge Mann einen zerlegbaren Karabiner mit Zielfernrohr. Wenn er unbeobachtet ist, schießt er damit mit traumhafter Sicherheit.
Von Guffie erfährt Blueberry auch, dass der wirkliche Grund für den Überfall auf den Zug seine Befreiung war, wovon aber nur Blake wusste.
Trotz der Warnung spielt Blueberry das grausame Intrigenspiel weiter mit. Unerkannt schlagen sich Blueberry und Angel Face zunächst bis nach Durango durch. Dort wird am nächsten Tag der Zug von US-Präsident Grant eintreffen.
Die beiden finden Unterschlupf auf einem Dachboden. Zu Blueberrys großer Überraschung wartet dort bereits Kelly, der Kommandant des Militärzuchthauses von

Marmaduke O'Shaughnessy, besser bekannt als Auftrags-Killer „Angel Face" (Angel Face)

Francisville, auf ihn. Er erfährt, dass Kelly selbst den Überfall auf den Gefangenentransport inszeniert hat, um so Blueberrys Flucht zu ermöglichen. Kelly und Blake sind Mitglieder einer Verschwörerbande, die den Präsidenten beseitigen will, um so die politische Macht zu erlangen.
Angel Face, der Todesschütze, soll ihr Werkzeug sein. Um jeden Verdacht von sich abzulenken, brauchen die Verschwörer einen "überführten" und, wenn möglich, toten Attentäter. Diese Rolle haben die Verschwörer Blueberry zugedacht, denn einem degradierten Offizier, einem Vogelfreien, ist alles zuzutrauen.
Das erste Attentat scheitert zwar, aber Blueberry steht durch ein Missverständnis jetzt noch zusätzlich unter dem Verdacht, einen Mordanschlag auf den Präsidenten verübt zu haben. Die Verschwörer geben jedoch nicht auf. Durch einen zweiten Anschlag soll Grant endlich beseitigt werden. Blueberry kann den erneuten Mordversuch verhindern. Zwischen dem flüchtigen Attentäter Duke O'Shaughnessy und Blueberry kommt es anschließend auf einer fahrenden Lok zu einem Kampf, während dem der Zug entgleist und explodiert. Blueberrys Schicksal bleibt am Ende des Albums *Angel Face* ungewiss.
Er kann dem Inferno der explodierenden Lok jedoch entkommen und zu seinem alten Freund Cochise fliehen. Dort lebt er als Tsi-Na-Pah unerkannt unter den Apachen und knüpft zarte Bande zu Chini, der Tochter von Cochise. Doch er hat mit dem jungen Hitzkopf Vittorio einen Konkurrenten.
Nach einem Überfall der Apachen auf eine Postkutsche und eine Handelsstation drohen den Indianern Vergeltungsaktionen durch die Armee (*Gebrochene Nase).*
Blueberry macht Häuptling Cochise den Vorschlag, mit dem Stamm über die Grenze nach Mexiko zu ziehen, um ihn vor den anrückenden Soldaten in Sicherheit zu bringen. Nach dem Aufbruch eskaliert die Situation durch eine Erkrankung von Cochise. Das Machtvakuum nutzt Vittorio zu seinen Gunsten. Er stellt sich gegen die in seinen Augen feigen Fluchtpläne und entscheidet sich für den Kampf. Unter seiner Führung greifen die aufgewiegelten Krieger Fort Bowie an. Blueberry gerät bei dem Versuch, das Fort zu warnen, erneut in Gefangenschaft.
Nach erfolgloser Attacke treten Vittorio und seine Krieger den Rückzug in die Berge an, um den Soldaten zu entkommen. Der Rest des Stammes mit den zurückgebliebenen Frauen, Kindern und Alten unter Häuptling Cochise wird dagegen vom Militär gestellt und in das unwirtliche Reservat San Carlos deportiert.
Chini trifft in den Bergen auf Vittorio und kann ihn von seiner falschen Haltung überzeugen (*Der lange Marsch*). Blueberry soll unterdessen nach Durango überstellt werden, wo das Kriegsgericht auf ihn wartet. Auf dem Weg dorthin kann er an der Station Mescal mit Hilfe seiner alten Kumpel McClure, Red Neck und der Unterstützung von Chihuahua Pearl seinen Bewachern entkommen. Seine Flucht wird durch die hinzukommenden Apachen um Vittorio und Chini gedeckt.
Aus Feinden werden Freunde: Blueberry und Vittorio versöhnen sich und werden Blutsbrüder. Gemeinsam machen sie sich auf den Weg nach San Carlos. Blueberry gelingt es durch günstige Umstände und mit Hilfe von Vittorio und seinen Kriegern, den durch Kälte, Hunger und Krankheiten dezimierten Stamm trotz Bewachung unbemerkt aus San Carlos herauszuführen.
Auf der Flucht nach Mexiko, ständig von der Armee, dem Kopfgeldjäger Wild Bill Hickock und dem Indianerjäger Gedeon "Eggskull" O'Bannion verfolgt, können die Apachen durch Blueberrys taktisches Geschick immer wieder entwischen und die neue Heimat erreichen (*Der Geisterstamm).*

Nachdem er die Apachen verlassen hat, macht sich Blueberry mit Red Neck und Jimmy McClure auf den Weg nach Mexiko, um an Beweise für seine Unschuld in Sachen Südstaatenschatz zu kommen *(Die letzte Karte).*
Als die drei Gefährten in Chihuahua ankommen, stellen sie fest, dass Commandante Vigo inzwischen zum Gouverneur aufgestiegen ist. Wenig später geraten sie in seine Hände und werden inhaftiert. In einem Gespräch zwischen Blueberry und Vigo wird schnell deutlich, dass dieser selbst den Südstaatenschatz gefunden und Juarez zur Finanzierung des Aufstandes überlassen hat.
Juarez ermöglichte Vigo als Gegenleistung den politischen Aufstieg. Um lästige Zeugen loszuwerden, ordnet der Gouverneur die Erschießung von Blueberry, McClure und Red Neck an.
Bevor das Todesurteil vollstreckt wird, kommt es durch den Tod von Juarez zum Regierungswechsel. Auf Befehl des neuen Präsidenten General Diaz übernimmt General Portillo das Kommando von Vigo, der zusammen mit seinen Helfershelfern unter Arrest gestellt wird und für seine Verbrechen erschossen werden soll.
Doch Vigo hat während seiner Amtszeit einen kleinen Schatz angesammelt. Im Auftrag von Portillo soll Blueberry dem inhaftierten Ex-Gouverneur das Geheimnis des Geldverstecks entlocken.
Blueberry nutzt die Gelegenheit, Vigo wegen seiner Entlastung bezüglich des Südstaatenschatzes zu bedrängen. Vigo bietet Blueberry einen Deal an: Seine Befreiung gegen ein Dokument, das den wahren Verbleib des Südstaatenschatzes bestätigt und das von Juarez persönlich unterzeichnet ist.
Zusammen mit der Bande des Killers "El Tigre" , die er für 2.000 Dollar angeworben hat, gelingt es Blueberry, McClure und Red Neck, Vigo aus dem Gefängnis zu befreien. Auf der Flucht wird Vigo durch ein Attentat aber schwer verletzt.
Mike, Jimmy und Red versuchen, sich mit Vigo auch von "El Tigre" und seinen Leuten abzusetzen. Doch diese nehmen die Verfolgung auf, da sie es inzwischen ebenfalls auf den Privatschatz des Ex-Gouverneurs abgesehen haben. Auch Portillo will die Flüchtigen stellen: Tot oder lebendig!
Nach einem Ritt von drei Tagen ist das Versteck erreicht. Hinter einem Wasserfall findet Blueberry in einer Höhle Vigos Schatz: Gold und Unmengen von Dollarscheinen in großen Noten! Noch viel wichtiger für Mike ist jedoch das Dokument, das in der Schatzkiste liegt und seine Unschuld beweist.
Doch die Verfolger sind nahe. Plötzlich taucht "El Tigre" mit einem seiner Leute in der Höhle auf und will den Schatz für sich haben. Nachdem er seinen Begleiter erschossen hat, will er auch Blueberry erledigen, doch dieser kommt ihm zuvor.
Nachdem Mike zwei weitere Männer der Bande ausgeschaltet hat und Vigo sein

War das alles wirklich die Mühe wert? Seit wir die Apachen verlassen haben, müßten wir uns 300 Meilen versteckt halten! Sollen wir hier versauern?!
Stimmt, Mike! Wenn auch inzwischen mehr als drei Jahre vergangen sind, haben die uns sicher nicht vergessen!

Stimmingsvolle Straßenszene in Chihuahua/Mexico (Die letzte Karte)

PAW
PAW
PAW
Pass auf Mike
Die haben ihr Fett weg! Sie haben die keine andere Chance gelassen!
He Mike Tausend Teufel! Du bist aber letzt
Bah, nicht der rede wert. Die zwei hier hab ich erwischt. Red Jim, Seht mal was ich da gefunden habe

Endlich im Besitz der entlastenden Unterlagen: Blueberry mit dem Dokument von Juarez, das seine Unschuld in Sachen Südstaatenschatz beweist (Die letzte Karte)

Ende findet, machen sich die drei Freunde auf den Rückweg in die Vereinigten Staaten.
Zurück in den Staaten, nimmt Blueberry Kontakt zu General Doge auf und legt ihm die Dokumente vor, die unwiderlegbar seine Unschuld beweisen. Dodge verspricht ihm, das Schriftstück Präsident Grant zu übergeben *(Der Weg in die Freiheit).*
Anschließend macht er sich auf den Weg, um auch seine Unschuld wegen des Attentats zu beweisen.
Sein erster Weg führt ihn zusammen mit Red und Jimmy zu Kelly nach Francisville, da dieser ein Bindeglied zu den Verschwörer und ihrem Anführer ist. Doch diese haben bereits erfahren, dass Blueberry wieder im Land ist. Außerdem planen sie ein weiteres Attentat auf Grant und wollen Mike erneut als Sündenbock benutzen. Blake, einer der Verschwörer, macht sich mit seiner Bande ebenfalls auf den Weg nach Francisville.
Blueberry ist dort bereits angekommen und lockt seinen alten Peiniger zu einem Treffpunkt, um von ihm die Hintermänner der Anschläge auf den Präsidenten zu erfahren. Er erhält von Kelly Hinweise auf ein neues Komplott gegen Präsident Grant und erfährt den Ort, an dem sich die Verschwörer treffen wollen: die Delta-Ranch in der Nähe von Cheyenne. Bevor Kelly Namen nennen kann, wird er von dem inzwischen ebenfalls anwesenden Blake aus dem Hinterhalt erschossen.
Die drei Kampfgefährten nähern sich langsam der Delta Ranch. Doch dort wird ihre Ankunft durch Blakes Warnung bereits erwartet.
Nachdem sich Blueberry noch erfolgreich an die Gebäude der Ranch anschleichen kann, wird er von Angel Face überrascht. Bevor sich dieser aber an Mike rächen kann, wird er vom Anführer der Verschwörer gestoppt. Blueberry kann es kaum glauben: Es ist General Allister.
Den sicheren Tod Blueberrys vor Augen, verrät er in seiner Überheblichkeit einen Teil des Planes, mit dem er diesmal Grant endgültig erledigen will. Er beabsichtigt, den Zug zu sprengen, mit dem der Präsident auf Wahlkampfreise ist.
Während Allister aufbricht, um den Anschlag am Rock Pass vorzubereiten, bleibt Blueberry unter Bewachung von Angel Face und einigen Männern auf der Delta Ranch zurück.
Red Neck und Jimmy McClure können Mike in einem blutigen Gefecht befreien, bei dem auch Angel Face stirbt.
Die drei Männer machen sich ebenfalls auf den Weg zum Rock Pass, um den Anschlag zu verhindern.
Es gelingt ihnen, den Präsidentenzug zu stoppen, und Blueberry kann bis zu Grant vordringen, um ihm von den Plänen der Verschwörer zu berichten.

General Allisters Ende (Der Weg in die Freiheit)

Grant lässt die notwendigen Vorkehrungen treffen, durch die der Anschlag erneut scheitert. Auf dem nächstgelegenen Bahnhof von Ogden wird der Zug des Präsidenten bereits längere Zeit erwartet.
Siegessicher verkündet Allister bereits den Tod des Präsidenten. Als er gerade das Kriegsrecht und die Übernahme der Staatsgewalt erklärt, trifft Grant mit seinem Zug im Bahnhof ein.
Um die Ehre der Armee zu retten, übergibt Grant einen Colt an Allister, damit er sich selbst töten kann. Überraschend richtet er die Waffe jedoch auf Grant. Während der Präsident dem Schuss gerade noch ausweichen kann, trifft Blueberry den Attentäter tödlich.
Nachdem Blueberry General Allisters Anschlag vor den Augen des Präsidenten vereitelt hat, rehabilitiert ihn dieser und überlässt ihm als Entschädigung Vigos Vermögen, das er mit McClure und Red Neck teilt.
Im abschließenden Album *Arizona Love* versucht Blueberry, die Liebe von Chihuahua Pearl zu gewinnen, die seinen Weg im Verlauf der langen Handlung bereits mehrfach gekreuzt hat.
Pearl ist gerade im Begriff in Tacoma Duke Stanton zu heiraten, als sie von Blueberry aus der Kirche entführt wird.
Vom wütenden Bräutigam, dessen Männern, dem Sheriff und dessen Hilfssheriff verfolgt, kommen sich die verhinderte Braut und Blueberry langsam näher. Trotz vorhandener gegenseitiger Gefühle und gemeinsamer romantischer Stunden bleibt ein Happyend aus, denn Pearl und Mike haben doch sehr unterschiedliche Vorstellungen von ihrem Leben.
Außerdem macht sich Pearl auch noch mit Blueberrys Anteil an dem Vigo-Schatz aus dem Staub.
Aber für Mike kommt es noch härter, denn er wird von Duke Stanton und seinen Männern gefasst. Blueberry gelingt es jedoch, sich mit Stantons Trupp gegen Duke zu verbünden, in dem er ihnen einen Anteil an dem Schatz verspricht. In Yuma treffen sich alle an dieser Geschichte Beteiligten wieder.
Nach einigen Verwicklungen und Aus- einandersetzungen kommt Blueberry wieder in den Besitz seines Anteils, von dem er Pearl die Hälfte überlässt. Diese ist mit weiblicher Raffinesse wieder bei Duke Stanton gelandet. Gemeinsam schmiedet man neue Heiratspläne. Mit seinem eigenen Anteil von 75.000 Dollar reitet Blueberry als "Lonesome Cowboy" am Ende des Albums davon.

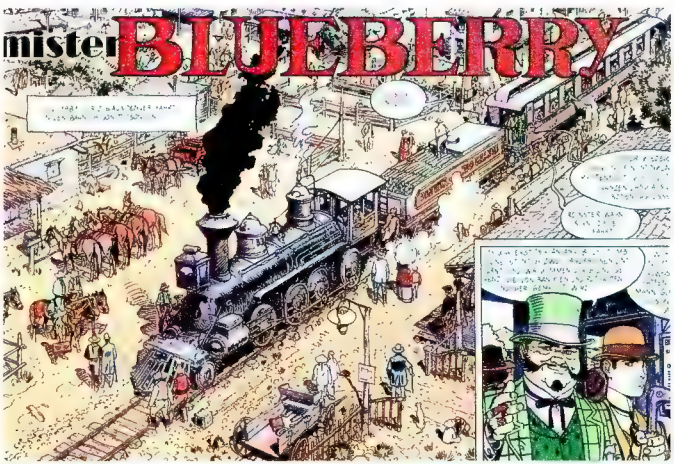
Zyklus 5:
Mister Blueberry, Schatten über Tombstone, Geronimo der Apache

Während der Bostoner Schriftsteller John M. Campbell mit seinem Assistenten William Parker, genannt "Billy", gerade mit dem Zug aus Denver in Tucson eintrifft, findet man Blueberry im Juli 1881 beim Pokerspiel in Tombstone wieder. In *Mister Blueberry* ist der Held ausschließlich am Pokertisch des Dunhill Saloons zu sehen und er hat die Ruhe weg. Selbst wüste Schlägereien um ihn herum lassen ihn kalt. Campbell ist auf dem Weg nach

Tombstone, um Blueberry zu treffen. Doch er und seine Begleiter werden seit Tucson von zwielichtigen Gestalten beobachtet und verfolgt, die das gleiche Ziel haben. Es sind Vater und Sohn Boone und ein gewisser Butch, der wie ein Killer aussieht.
In Tombstone schafft sich Sheriff Virgil Earp unterdessen Ärger durch die Verhaftung von Ike Clanton, einem Mitglied der berüchtigten Clanton/McLaury-Bande.
Unterdessen zieht Blueberry mit einigen Spielpartnern gerade ein großes Spiel ohne Limit auf.
Mit von der Partie: Der reiche Bankier und Minenbesitzer Strawfield, Doc Holliday und Virgil Earp.
Im Verlauf der Partie steigt auch die Saloon-Sängerin Doree mit in das Spiel ein. Während Virgil am Pokertisch sitzt, wird Ike Clanton von seinem Bruder und den McLaurys aus dem Gefängnis befreit.
Nach einigen Unannehmlichkeiten erreichen Campbell und sein Assistent endlich Tombstone. Aber auch die Boones und Butch erreichen die Stadt.
Gerade erst hat Campbell Blueberry im Saloon getroffen, da wird er Zeuge, wie dieser von Vater Boone und Butch mit der Waffe bedroht wird. Blueberry erfährt den Grund der Rache. Er soll dem ältesten Sohn der Familie bei einem Pokerspiel alles abgenommen haben, was er besaß: Geld, Land und Ranch. Aus Verzweiflung hat sich dieser anschließend in seinem Hotelzimmer erhängt. Blueberry erklärt, dass er mit der Sache nichts zu tun hat, da er immer nur um Bargeld und allenfalls persönliche Sachen spielt. Als Butch den Ex-Leutnant gerade erledigen will, wird der Killer von Doc Holliday ausgeschaltet. Kurz darauf stirbt Vater Boone durch eine Kugel. Doch Butch ist nur angeschossen. Mit einer Geisel kann er den Saloon verlassen, stößt aber draußen auf Sheriff Wyatt Earp und findet sein Ende.
Die Gefahr scheint gebannt und Blueberry verlässt mit Doree den Saloon. Kurz darauf wird der Ex-Leutnant von dem jungen Tom

Pokerrunde im Dunhill Saloon (Mister Blueberry)

Boone durch drei Kugeln in den Rücken niedergestreckt. Blueberry überlebt mit viel Glück.
Im Album *Schatten über Tombstone* bleibt der Aktionsradius des angeschlagenen Mannes auf das Bett beschränkt. Er wird liebevoll von der Saloon-Sängerin Doree umsorgt, die offensichtlich ein Auge auf den kranken Helden geworfen hat.
Seine schwere Verletzung hindert ihn jedoch nicht daran, dem Schriftsteller John M. Campbell, der ein Buch mit den Blueberry-Memoiren plant, eine aufregende Episode aus seinem Leben zu diktieren. Sie reicht in die Zeit nach Ende des Sezessionskrieges zurück und schildert die Ereignisse auf dem Weg nach Fort Mescalero an der Grenze zwischen Arizona und Neu-Mexiko. Blueberry erinnert sich an sein erstes Aufeinandertreffen mit Geronimo, bei dem er in letzter Sekunde von der US-Kavallerie gerettet worden war. Doch im Fort trifft Blueberry erneut auf Geronimo ...
Unterbrochen wird die Parallelhandlung von dem eigentlichen, im Juli/August 1881 in Tombstone spielenden Abenteuer. Da hat der Konflikt zwischen dem Clanton- und dem Earp-Clan einen neuen Höhepunkt erreicht. Immer wieder kommt es zu Zusammenstössen in Tombstone. Die Bande um Ma Clanton hat zwischenzeitlich, als Indianer verkleidet, einen Überfall auf einen Geldtransport verübt. Um sicher zu gehen, dass das Verbrechen den Apachen angelastet wird, lassen sie einen Begleiter entkommen. Doch Sheriff Wyatt Earp vermutet relativ schnell, dass die Bande hinter dem Überfall steckt. Während Earp noch mit der Untersuchung des Überfalls beschäftigt ist, wird John Clum, der Herausgeber des "Tombstone Epitaph" von den Apachen entführt. Clum gilt nicht gerade als Indianer-Freund.
Geronimo berichtet dem erstaunten Verleger, dass er sich mit seinen Männern ergeben will, sofern General Crook bereit ist, über einen Vertrag zu beraten. Außerdem erfährt Clum, dass die Clanton/-McLaury-Bande hinter dem Überfall auf den Geldtransport steckt. Daraufhin verspricht er Geronimo, Crook zu verständigen und die wahren Schuldigen am Massaker zu entlarven.
Überraschend entpuppt sich Strawfield als Auftraggeber des Überfalls auf seinen eigenen Geldtransport. Gemeinsam mit der Clanton/McLaury-Bande beschließt er, um unentdeckt zu bleiben, den Earp-Clan und Doc Holliday am O.K. Corral zu eliminieren.
Clum kann zufällig auf seinem Rückweg nach Tombstone ein Gespräch zwischen den Clantons, den McLaurys und Strawfield belauschen, bei dem es um O.K. Corral geht (*Geronimo der Apache*).
Der Zyklus wird mit dem bisher noch nicht erschienenen Album *Duell am O.K. Corral* fortgesetzt.



Eröffnungspanel von „Mister Blueberry", Schriftsteller John M. Campbell und sein Assistent William „Billy" Parker

Die Jugend von Blueberry (1861-1865)

In der Reihe *Die Jugend von Blueberry* erlebt der Held, mit Ausnahme der Kurzgeschichte *Jagd in der Sierra,* seine Abenteuer während der Zeit des Sezessionskrieges (1861-1865). Seine Jugend-

Aus Mike Steve Donovan wird „Blueberry"
(Die Jugend 1, Blueberrys Geheimnis)

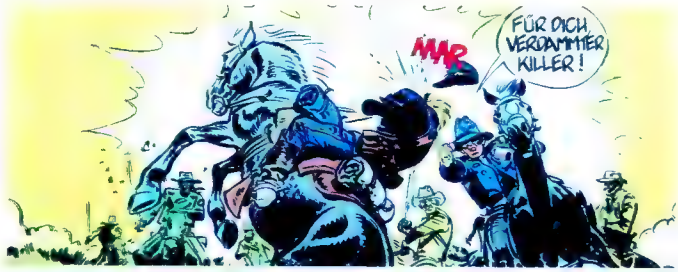
abenteuer führen ihn zu allen wichtigen Kriegsschauplätzen und sind von militärischen Aktionen und Aufträgen geprägt.

1. Zyklus: Verräter des Südens
Die Jugend von Blueberry 1 und 2, Der Blaurock

Gleich in der ersten Kurzgeschichte von *Die Jugend von Blueberry 1* wird das Geheimnis um Mike Steve Donovan gelüftet *(Blueberrys Geheimnis)*.
1861 herrscht in den Südstaaten der USA immer noch die Sklaverei, die auch von Donovan befürwortet wird. Während eines Besuchs auf White Lodge, einer der größten Plantagen von Georgia, gerät er mit ihrem Besitzer Tucker in einen Streit. Der Besuch, der eigentlich Harriet, der hübschen Verlobten von Mike gilt, eskaliert und Donovan wird von Tucker aufgefordert, das Haus zu verlassen.
Ronnie, der korrupte Verwalter der Plantage, nutzt die Gelegenheit geschickt für sich. Er ermordet Tucker und brennt das Wohngebäude ab, um alle belastenden Unterlagen zu vernichten. Den Anschlag schiebt er Donovan in die Schuhe, dessen Ex-Verlobte Harriet ein Kopfgeld von 5000 Dollar auf seine Ergreifung aussetzt.
Zu Unrecht des Mordes und der Brandstiftung beschuldigt, muss Donovan seine Heimat Georgia verlassen, die gerade gemeinsam mit den übrigen Südstaaten in den Sezessionskrieg gegen die Union zieht. Auf der Flucht vor den Männern des wahren Mörders gelingt es Donovan, in letzter Sekunde die Front zu erreichen. Unter dem neuen Namen *Blueberry* tritt er als Trompeter in die Unionsarmee ein.
In der Kurzgeschichte *Die Brücke von Chattanooga* versucht die Kavallerie der Nordstaatler bei Chickanauga die feindlichen Linien zu durchbrechen. Doch die Südstaatler beziehen über die Brücke über den Tennessee-River in Chattanooga ständig ausreichen Nachschub um Chickanauga zu halten. Blueberry zählt zu den zwei Freiwilligen, die sich bereit erklären, die Brücke zu sprengen. Sie liegt allerdings 25 Meilen hinter den feindlichen Linien. Dank einer List und nach einigen Schwierigkeiten gelingt der Auftrag.
In *3000 Mustangs* ist Blueberry im Sommer 1862 an einer besonderen Mission beteiligt: Die Konföderierten dringen immer weiter nach Norden vor. Bei Amarillo haben die Südstaatler eine riesige Herde Mustangs zusammengetrieben, die dem Vormarsch von General Lees Kavallerie dienen soll. Blueberry kann den Trupp der Bewacher unter Führung von Lewis Norton, einem alten Jugendbekannten, ausschalten und die Herde vertreiben.

In *Die Jugend von Blueberry 2* befindet sich Blueberry, nach dem erfolgreichen Abschluss der Mustang-Mission auf dem Rückweg zu den Yankee-Truppen. Er tappt in der 16seitigen Story *Ritt in den Tod* in eine Falle von Lewis Norton und wird zum Tode verurteilt. Bevor es dazu kommt, kann er mit Hilfe eines Bewachers entkommen, dem er zuvor von einem großen Goldschatz erzählt hat, der auf dem Familiensitz seiner Eltern in Georgia, Red Wood, vergraben sein soll. Dank des alten Sklaven Jeremiah, der auf Red Wood zurückgeblieben ist, kann er seinen Begleiter unschädlich machen und den Verfolgern um Norton erneut entwischen.
Nachdem Blueberry in *Spion* wieder die Unionstruppen erreichen kann, kommt er vom Regen in die Traufe. Dort hält man ihn jetzt wegen seiner längeren Abwesenheit für einen Doppelagenten und, wie soll es anders sein, man verurteilt ihn zur Abwechslung mal wieder zum Tode. Kurz vor seiner Exekution wird er rehabilitiert. Unterdessen steht es nicht gut um die zweite Nordstaaten-Armee. Sie wird vom Norden her von den Konföderierten eingekesselt, die Dank ihres guten Nachschubs durch die Eisenbahn schnell vorrückt.
Auf dem Weg ins Hauptquartier von General Clay gelingt es Blueberry, den Munitionszug der Südstaatler zu sprengen und damit die Offensive zu stoppen.
Schwer verletzt überlebt er seinen eigenen Anschlag. Zurück bei den Unionstruppen soll Blueberry in *Menschenjagd* als Spion der Südstaatler hingerichtet werden, da Nordstaatengeneral Clay Blueberrys Bericht von der Heldentat keinen Glauben schenkt.
Überraschenderweise erhält Mike im Lager Besuch von seiner Ex-Verlobten Harriet Tucker, die ihm wenig später mit Hilfe einer Hand voll Männer, die sie angeheuert hat, die Flucht ermöglicht.
Blueberry ist der Sinneswandel von Harriet, die ihm eigentlich den Tod geschworen hat, nicht ganz klar. Nachdem der Trupp mit Blueberry den Yankees entkommen ist, erklärt ihm die von einer Kugel schwer verletzte Harriet, im Sterben liegend, dass sie ihn nur befreit hat, um ihn aus Rache selbst zu töten. Blueberry versichert Harriet vor ihrem Ableben nochmals seine Unschuld am Tod ihres Vaters.

Die erste Kurzgeschichte des dritten Albums, *Der Blaurock,* erneut mit dem Titel *Menschenjagd,* ist chronologisch in falscher Reihenfolge abgedruckt. Zeitlich ist diese bereits nach *Ritt in den Tod* einzuordnen. Blueberry ist auf dem Rückweg von Red Wood in Richtung Front, um die Unions-Truppen zu erreichen. Unterwegs fälschlicherweise als Pferdedieb inhaftiert, gelingt ihm relativ schnell die Flucht. Er kann einen Zug in seine Gewalt bringen, um mit ihm die Frontlinien der Südstaatler zu durchbrechen. Doch seine Flucht wird von einer Patrouille der Konföderierten entdeckt.
Einem der Verfolger, Leutnant Norton, gelingt es, auf den fahrenden Zug aufzuspringen. Dieser entgleist an einem Hindernis auf Unionsseite und beide Kontrahenten werden gefangengenommen. Norton will sich unbedingt an Blueberry rächen und denunziert ihn als Doppelagent, woraufhin beide festgenommen werden.
In *Doppeltes Spiel* wird die Chronologie wieder korrekt fortgesetzt. Blueberry hat sich nach den Ereignissen um seine frühere Verlobte Harriet den Konföderierten angeschlossen, da er von den Nordstaatlern zum Tode verurteilt wurde. Doch Blueberry bietet sich plötzlich die Chance auf eine Rehabilitierung: Unter den in einem Lager gefangenen Soldaten befindet sich der Yankee-General Dodge. Blueberry gehört zu den Bewachern einer Eskorte, die den General nach Fort Hunt überstellen soll. Auf dem Weg ermöglicht er Dodge die Flucht.
Gemeinsam wollen sie von Clayville aus den Mississippi überqueren, um die Truppen der Nordstaaten zu erreichen. Der Dampfer erhält einen Volltreffer und sinkt.



Blueberry mal wieder in Bedrängnis, doch die Rettung naht
(Spion, Die Jugend von Blueberry 2)

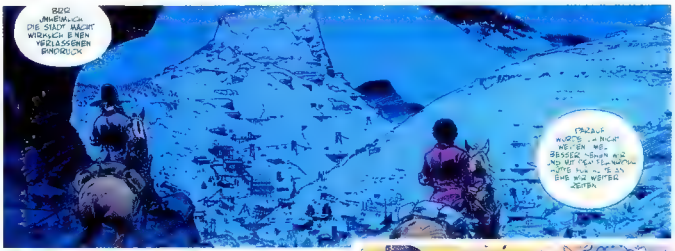
WAS GLAUBEN SIE, SHERIFF? WIE LANGE BRAUCHE ICH, UM DIESE HALUNKEN HINTER SCHLOSS UND RIEGEL ZU BRINGEN?
HM... VIELLEICHT DREI TAGE, ABER NUR WENN ALLES GLATT GEHT!
GUT! DANN ERHÖHE ICH AUF DREI DOLLAR, JUNGS! WER ZIEHT MIT?
ENDE

McClure und Blueberry beim Pokerspiel (Der Blaurock, Jagd in der Sierra)

Blueberry rettet den verletzten General vor dem Ertrinken und erreicht mit ihm das rettende Ufer, das von den Unionstruppen gehalten wird. Der Held wird von General Dodge zum Leutnant ernannt und steht von nun an unter dessen persönlichem Schutz.
In *Doppeltes Spiel* trägt Blueberry eine Verletzung davon: Einen Nasenbeinbruch, der ihm später bei den Indianern den Namen "Tsi-Nah-Pah" (*Gebrochene Nase)* einbringen wird.
Die dritte Kurzgeschichte in dem Album *Der Blaurock* trägt den Titel *Jagd in der Sierra.*
Das Abenteuer spielt nach dem Krieg in der Zeit von Fort Navajo. Eher "nebenbei" gelingt es Leutnant Blueberry mit den Dawson-Brüdern die schlimmsten Gauner und Halsabschneider der Gegend dingfest zu machen. Im letzten Panel der Geschichte sieht man Blueberry mit Jimmy McClure im Büro des Sheriffs bei einer Partie Poker.

2. Zyklus: Quantrill
Die Teufel von Missouri, Aufruhr in Kansas
Mit dem Album Die Teufel von Missouri beginnen 1985 die langen Jugendabenteuer.

Die Truppen zweier besessener Männer bekämpfen sich im Grenzgebiet zwischen dem Unionsstaat Kansas und dem Konföderiertenstaat Missouri *(Die Teufel von Missouri)* bis aufs Blut: Auf der Seite der Nordstaaten die "Jayhawkers", ein wilder Haufen von "Freiheitskämpfern" unter Führung von Jim Lane. Er ist nicht nur Senator von Kansas, sondern auch ein blutrünstiger Wahnsinniger mit guten Beziehungen zum Präsidenten.
Auf der Seite der Konföderierten kommandiert der skrupellose William C. Quantrill eine Bande von vierhundert Banditen aus Missouri, die Kansas mit Terror überzieht.
Die Armee der Union unterstützt Lane trotz dessen Gräueltaten, weil er die Politik Lincolns vertritt. Doch Quantrill ist nicht zu fassen. Er und seine Männer verschwinden nach jedem Überfall spurlos.
Gerade erst nach Fort Scott versetzt, erhält Blueberry vom Kommandanten Colonel Totten den Auftrag, Quantrills Schlupfwinkel in Missouri aufzuspüren. Auf der Suche nach dem möglichen Versteck trifft Blueberry auf Nugget, eine Spionin in Diensten von Quantrill, die einen Saloon in der Nähe der alten Goldgräberstadt Iron City betreibt.
Dort lernt er auch Mel Burnett kennen, der unter falschem Namen und als Prospektor getarnt nach seinem Bruder Chest sucht, der auf geheimnisvolle Weise in der Nähe der verlassenen Minenstadt verschwunden ist. Nugget versucht die beiden nicht ohne Grund davon abzubringen, nach Iron City zu reiten. Blueberry und Burnett lassen sich von ihrem Plan jedoch nicht abbringen und erreichen nach einigen Schwierigkeiten die ehemalige Goldgräberstadt, die tatsächlich das Versteck von Quantrill und seinen Männern ist.


BIZ! UNHEIMLICH DIE STADT MACHT WIRKLICH EINEN VERLASSENEN EINDRUCK
TROTZDEM WÜRDE ICH NICHT WETTEN WO... BESSER, SEHEN WIR UNS MIT DEN ALTEN WAFFEN GUT AN, ES KANN SEIN DASS WIR SIE BALD BRAUCHEN

Das Versteck der Rebellen um Quantrill: Die alte Goldgräberstadt „Iron City „Die Teufel von Missouri“ (Die Jugend von Blueberry)

Blueberry in Schwierigkeiten „Die Teufel von Missouri“ (Die Jugend von Blueberry)

Blueberry alarmiert Fort Scott, doch Jim Lane, der durch einen Informanten von der Aktion erfährt, fängt sein Telegramm ab und zwingt ihn, die "Jayhawkers" zu Quantrills Versteck zu führen. Als Lanes Trupp Iron City erreicht, gleicht der Ort einer Geisterstadt, denn Quantrills Männer haben sich in die umliegenden Minen zurückgezogen.
Für einen Sturm auf die Minen hat Lane zu wenig Leute und für eine längere Belagerung fehlen Vorräte und Munition. Der Senator zögert nicht, die Rebellen lebendig zu begraben: Er lässt sämtliche Mineneingänge sprengen.
In dem Glauben, Quantrill und seine Truppe ausgeschaltet zu haben, zieht Lane mit seiner Brigade aus Iron City ab *(Aufruhr in Kansas).* Doch mit Hilfe des gefangenen Goldgräbers Chest Burnett können Quantrill und seine Leute ihrem steinernen Grab durch einen Entlüftungsschacht entkommen. Erneut macht die Bande Kansas unsicher.
Verbittert über seinen gescheiterten Versuch, Quantrill auszuschalten, schmiedet Lane einen teuflischen Plan: Er will alle Ehefrauen und Lebensgefährtinnen von Quantrill und seinen Offizieren "in den Knast stecken lassen, um die Bande aus dem Versteck zu locken."
Unterstützung findet er in Kansas City bei General Ewing, dem Kommandanten des West-Distriktes von Missouri, der ihm gleich auch noch Blueberry als Verbindungsoffizier unterstellt, damit dieser Totten in Fort Scott nicht berichten kann. Der schändliche Plan gelingt. Unter den gefangenen Frauen befindet sich auch Nugget, die Geliebte von Quantrill, die wenig später in Kansas City wegen Verschwörung und zweifachen Mordes zum Tode verurteilt wird. Um Blueberry auszuschalten, lässt Lane ihn ebenfalls im alten Gefängnis der Stadt inhaftieren.
Während Quantrill einen Plan zur Befreiung der Frauen entwickelt, graben diese einen Fluchttunnel, um aus ihrer unterirdischen Gefängniszelle zu entkommen.
Durch einen fatalen Zufall sind die gefangenen Frauen in demselben Moment dabei, durch den Tunnel zu fliehen, als Quantrill die Gefängnismauern sprengen lässt. Die Frauen werden, bis auf Nugget, durch den einstürzenden Tunnel verschüttet.

Quantrill trifft im zerstörten Gefängnis auf Blueberry und zwingt ihn, zusammen mit seinen Rebellen die Stadt zu verlassen, nur um Mike bei nächstbester Gelegenheit als angeblichen Verräter der missglückten Befreiungsaktion zu hängen.
Dank der Fürsprache von Nugget kann Blueberry zunächst seinen Hals retten. Quantrill sinnt auf Rache für den Tod der Frauen in Kansas City. Verstärkt durch Freiwillige aus einer regulären Konföderierteneinheit überschreitet er mit 448 als Unionssoldaten verkleideten Reitern die Grenze zwischen Missouri und Kansas. Sein Ziel ist der Landsitz von Senator Jim Lane in der Stadt Lawrence. Kurz vor dem Erreichen der Stadt kann sich Blueberry absetzen und den Senator warnen.
Quantrill und seine Truppe gehen bei der Suche nach Lane gegen die Einwohnern der Stadt brutal vor. Besonders der berüchtigte Archie Clement tut sich durch besondere Grausamkeit hervor.
Während sich Lane erfolgreich vor Quantrill in Sicherheit bringen kann, gerät Blueberry erneut in dessen Hände. Aus Wut darüber, dass er Lane nicht fassen kann, lässt Quantrill das Massaker unter den Bewohnern fortsetzen und die Stadt abbrennen.
Nugget, die dieses Verhalten verurteilt, verlässt die Truppe und kann Blueberry wenig später erneut vor der Hinrichtung bewahren. Dabei findet sie durch eine Kugel ihres ehemaligen Geliebten den Tod.

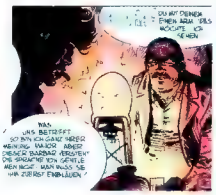
3. Zyklus: Eisenbahn
Todesmission in Georgia, Gnadenlose Jagd

Völlig unvorbereitet trifft Nordstaaten-General Mitchell die Nachricht von Ken Davis, einem Agenten von Pinkerton, dass ein Angriff der zehnmal so starken Südstaatentruppen gegen seine geschwächte Armee unmittelbar bevorsteht. Die einzige Schwachstelle des Feindes ist sein riesiges Munitions- und Waffenlager, das irgendwo in der Nähe des Schienenweges zwischen Aladoma und Kingston liegen muss. Blueberry schlägt dem General einen wahnsinnigen Plan vor. Mit einem Zug will er direkt bis zu dem Depot der Rebellen kommen, um es zu zerstören. Aufgrund der besonderen Bedrohung für seine Truppe willigt Mitchell ein.
Neben Blueberry melden sich Sergeant Grayson und Pinkerton-Agent Davis freiwillig zu dem "Todeskommando". Zusätzlich rekrutiert der Leutnant in *Todesmission in Georgia* zwanzig bis dreißig Halunken übelster Sorte, die wegen Rebellion oder Plünderung zum Tode verurteilt sind, und lässt sie, um den Gegner zu täuschen, Konföderiertenuniformen tragen.
Tatsächlich gelingt es Blueberry und seiner Truppe, die Grenzposten zu überwältigen und den Weg für den Zug in Richtung Kingston durch ein gefälschtes Telegramm frei zu machen.
Doch bevor der Zug sein Ziel erreichen kann, bekommt Südstaaten-General Mac Laughlin in Kingston ein Telegramm eines Vorpostens mit der Nachricht, das sich auf dem Schienenweg Saboteure der Stadt nähern. Um den Yankee-Zug und seine Besatzung zu stoppen, schickt Mac Laughlin einen eigenen Zug mit Kanone und zwei Kompanien Soldaten entgegen.

Einer der Hauptdarsteller in „Todesmission in Georgia": Sams Zug „Lulu Belle" (Die Jugend von Blueberry)

Der Plan schlägt fehl, da Blueberry ein Ausweichmanöver gelingt. In Kingston gerät der Zug in eine Falle der Konföderierten, und jeder aus Blueberrys Truppe versucht, sich allein zu einem vereinbarten Treffpunkt am südlichen Ende der Stadt durchzuschlagen.
Auf dem Weg dorthin erfahren Grayson und Blueberry eher zufällig von der Lage des Waffendepots der Südstaatler in Kingston und können es zerstören.
Blueberry hat durch seine Aktion der Südstaatenarmee eine schwere Niederlage zugefügt und damit den Angriff auf die Unionstruppen vereitelt. Während Sergeant Grayson entkommen kann, sind Blueberry, der Lokführer Sam und Ken Davis in Gefangenschaft geraten. Die Gefangenen werden in das Gefängnis von Rome überstellt.

Im folgenden Album *Gnadenlose Jagd* macht sich Grayson mit einigen Männern auf den Weg nach Rome, um Blueberry zu befreien. Doch sie werden von einige Soldaten gestellt, die ihnen seit Kingston auf den Fersen sind. Überraschenderweise erhalten sie Hilfe durch einen gewissen Henry S. Bowman, der ihnen aus der Klemme hilft.
Unterdessen warten Blueberry, Davis und Lokführer Sam im Gefängnis auf ihr Verfahren vor dem Kriegsgericht unter Vorsitz von General Landville Landbetter.
Dort trifft Mike erstmals auf den Farbigen Homer und täuscht mit ihm beim Pokerspiel eine Schlägerei vor. Bei dem anschließenden Handgemenge mit den Wachsoldaten kommen beide an Waffen. Während Grayson mit Bowman und seinen Begleitern gerade das Gefängnis in Rome erreicht, kommt es in diesem zu dramatischen Entwicklungen. Blueberry hat den Kommandanten als Geisel genommen und will die Flucht für sich, Davis, Sam, Homer und einige Mithäftlinge erzwingen, die mit der Hilfe von Grayson auch gelingt.


DU HAST DEINEN EINEN ARM VOLL MACHT, ICH KENN
NUN, WAS BETRIFFT SO EIN ICH-GANZ-NEGER MEINUNG MACHEN ABER DIESER NEGER HEISST SPRECHE NICH GENTLE MEIN NAME MEIN NAME IST HOMER

Premiere für Homer in „Gnadenlose Jagd". (Die Jugend von Blueberry)

Doch auf dem Rückweg nach Tennessee stehen neue Probleme ins Haus: Bowman wird als Killer in Diensten von General Mac Laughlin enttarnt, dessen Sohn durch Blueberrys Schuld den Tod fand. Er hat den Auftrag, Blueberry zu töten. Zunächst gefangen genommen, kann der Schurke aber entkommen.
Die Truppe des Leutnants beschließt, das Feindesland auf gleichem Wege zu verlassen, wie sie gekommen ist: mit der Bahn. In Kingston bringen sie einen Zug in ihre Gewalt und machen sich auf den Rückweg. Ein Zug der Südstaatler, der sich hinter ihnen befindet, kann durch einen gesprengten Tunnel an der weiteren Verfolgung gehindert werden. Doch plötzlich taucht Bowman wieder auf, der von dem Fluchtplan erfahren hat, um seinen Auftrag doch noch zu vollenden. Nachdem der Anschlag auf Blueberry erneut misslingt, setzt sich Bowman ab.
Zurück in Chattanooga soll Blueberry für seine Verdienste von General Dodge mit der Kongress-Medaille ausgezeichnet werden, die er aber dankend ablehnt.
Sein weiterer Weg wird ihn zu General Sherman führen, der ihn als Kommandeur seiner Aufklärer vor Atlanta angefordert hat. Aber auch Bowman ist auf dem Weg nach Atlanta ...

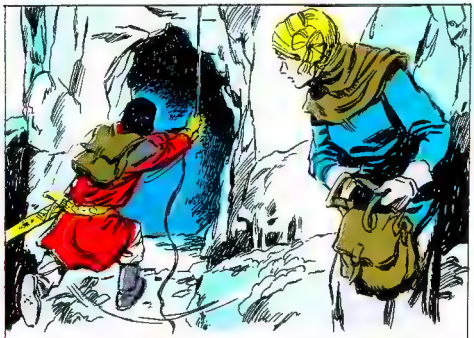
Mit Sergeant Grayson (Todesmission in Georgia) und Homer (Gnadenlose Jagd) werden dem jungen Leutnant, ähnlich wie in der Hauptserie mit McClure und Red Neck, zwei pflichtbewusste Gefährten zur Seite gestellt, die Blueberry auch durch künftige Jugendabenteuer begleiten werden.

Bild- und Textquellen:
Blueberry-Alben 1 - 38
(Egmont-Ehapa Verlag, Carlsen Verlag)
Marshal Blueberry-Alben 1 - 3
(Egmont Ehapa Verlag)
Reddition 38
(Verlag Volker Hamann, Edition Alfons)
Ein Yankee namens Blueberry
(Ehapa Comic Collection)
Homepage Dargaud Editeur

© der Abbildungen liegen bei Dargaud, Egmont Ehapa, Delta, Giraud, Charlier bzw. den jeweiligen Autoren und Verlagen

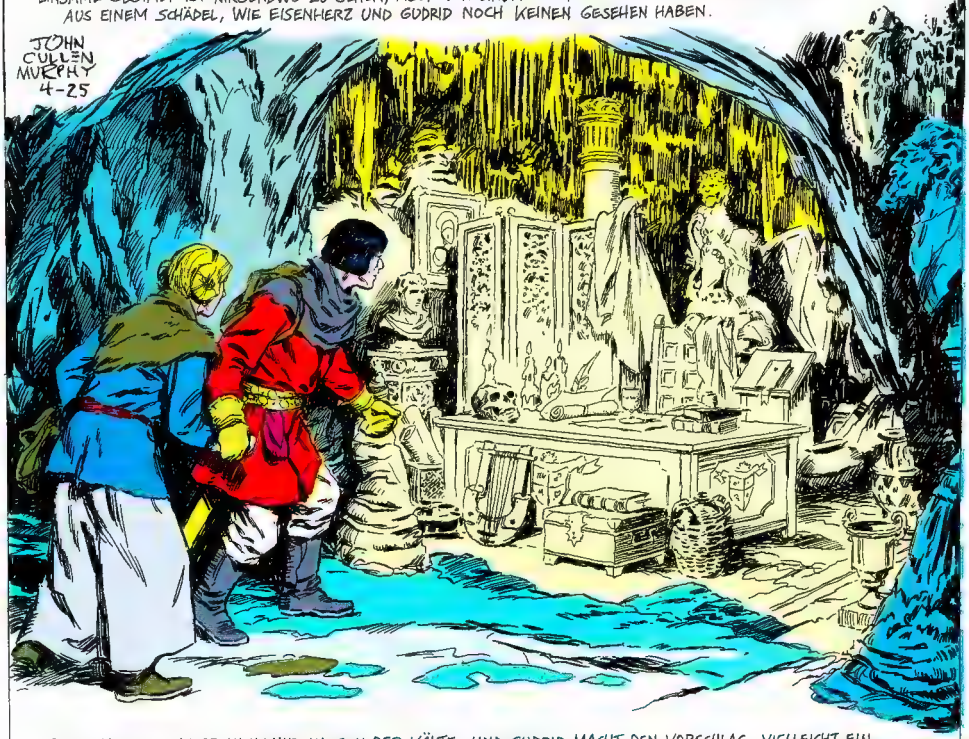
Fortsetzung aus Sprechblase 192

DIE EINSAME GESTALT IST IN EINER HÖHLE VERSCHWUNDEN. ALS EISENHERZ SICH ABWENDET, UNTERBRICHT GUDRID SEINE GEDANKEN: „VERSCHONT MICH MIT FALSCH VERSTANDENER RITTERLICHKEIT. WENN IHR ANGST HABT, GUT. ICH ABER GEHE DA HINEIN."



GUDRIDS BLICK IST SO GNADENLOS, DASS EISENHERZ SICH LIEBER IHREM WILLEN BEUGT, ALS SEIN GESICHT ZU VERLIEREN. WARUM IST DAS SO? WIE IHM DIESE FRAU AN DIE NIEREN GEHT! MIT VORGETÄUSCHTEM EIFER WEIST EISENHERZ DEN WEG ZUR EISHÖHLE.

UND DORT HALTEN EISENHERZ UND GUDRID INNE, ANGESICHTS DESSEN, WAS SIE ERBLICKEN. IM EIS HAT DIE NATUR EINEN KRISTALLINEN PALAST GESCHAFFEN, IN DEM KERZENLICHT EINEN GLANZ ERZEUGT, DER DEM NORDLICHT ÄHNELT. WER HIER HAUST, KANN KEIN UNGEBILDETES WESEN SEIN, DENN IN DER HÖHLE LIEGEN BÜCHER UND PAPYRI IN VIELEN SPRACHEN HERUM, VON DENEN EINIGE SEIT TAUSEND JAHREN NICHT MEHR GESPROCHEN WURDEN. DIE EINSAME GESTALT IST NIRGENDWO ZU SEHEN, ABER VON EINEM TISCH STARREN LEERE AUGENHÖHLEN AUS EINEM SCHÄDEL, WIE EISENHERZ UND GUDRID NOCH KEINEN GESEHEN HABEN.



SIE SCHAUDERN, ABER NICHT NUR WEGEN DER KÄLTE. UND GUDRID MACHT DEN VORSCHLAG, VIELLEICHT EIN ANDERMAL WIEDERZUKOMMEN: „SOLLEN WIR UNS NICHT ALLE IN THINGVELLIR TREFFEN?" BEI IHREM EILIGEN RÜCKZUG BEMERKT GUDRID NICHT, DASS EIN FETZEN IHRES UMHANGS AM EIS ANGEFROREN IST UND ZURÜCKBLEIBT.

©1999 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved. www.kingfeatures.com 3246

HAL FOSTER'S
Prince Valiant
IN THE DAYS OF KING ARTHUR
BY JOHN CULLEN MURPHY

WIE ABGEMACHT, VERSAMMELN SICH DIE RITTER BEIM THINGVELLIR. RITTER GAWAIN BERICHTET, DASS EIN GEHEIMNISVOLLER FREMDER SEINE WUNDEN MIT MADEN BEHANDELT HAT. „SEHT!", RUFT ER ALLEN ZU. „DIE BIESTER LEISTEN BESSERE ARBEIT ALS MORGAN TODDS GESAMTE MEDIZIN."

ARN ERZÄHLT VON SEINER RETTUNG DURCH EINE EINSAME GESTALT. ER SCHWÖRT: „WER DAS AUCH WAR, WOLLTE SEINEN MITMENSCHEN NUR GUTES – NICHTS BÖSES."

AUCH ANDERE MELDEN, DASS SIE EINE EINSAME GESTALT AM HORIZONT ERSPÄHT HABEN. PRINZ EISENHERZ UND GUDRID OLAFSDOTTIR WOLLEN GERADE DIE ENTDECKUNG DER EISHÖHLE BEKANNTGEBEN, ALS DIE VERSAMMLUNG GESTÖRT WIRD.

„WIEDER WURDE EINE ORTSCHAFT NIEDERGEBRANNT", VERKÜNDET ERIC SCHWARZZAHN. „UND DAS, WÄHREND CAMELOTS RITTER FRÖHLICH FEIERN." EINER VON ERICS MANNEN RUFT: „WENN ISLAND EINEN KÖNIG HÄTTE, WÜRDE DAS NICHT PASSIEREN, SAGEN DIE LEUTE!"

IN GESPIELTER BESCHEIDENHEIT ANTWORTET IHM ERIC: „IN ISLAND BESTIMMEN MÄNNER UND FRAUEN SELBST. WAS GESCHIEHT, ICH MÖCHTE MICH NICHT ÜBER SIE STELLEN."

IRGENDETWAS STIMMT DA NICHT. EIN FREMDER TREIBT SICH AUF DER INSEL HERUM, GEWISS. ABER SOLLTE AUSGERECHNET DIESER LEBENSRETTER AUCH AUF BRUTALE WEISE LEBEN *VERNICHTEN*? EISENHERZ RÄT GUDRID, NICHTS VON DER EISHÖHLE ZU ERZÄHLEN. ABER ER WEISS, DASS ER SIE MIT VERTRAUTEN FREUNDEN UNTERSUCHEN MUSS, WENN IHR BEWOHNER SIE WIEDER VERLÄSST.

JOHN CULLEN MURPHY 5-2

3247

©1999 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved

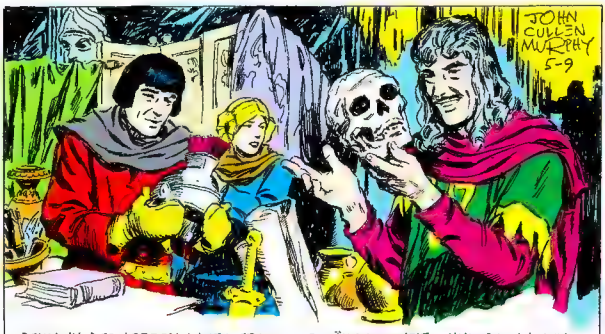
HAL FOSTER'S
Prince Valiant
IN THE DAYS OF KING ARTHUR
BY JOHN CULLEN MURPHY

PRINZ EISENHERZ UND SEINE GEFÄHRTEN SEHEN WIE DIE EINSAME GESTALT DIE EISHÖHLE VERLÄSST. ES IST EIN MENSCHENÄHNLICHES WESEN MIT DER GEDANKENLOSEN ZUVERSICHT EINES WILDEN TIERES, DAS IN DER EINSAMKEIT ZU HAUSE IST. EISENHERZ SPÜRT PLÖTZLICH GUDRIDS WÄRME. BILDET ER ES SICH EIN, ODER SCHMIEGT SIE SICH NÄHER AN IHN ?

DAS WESEN VERSCHWINDET HINTER DEM HORIZONT. SEINE HÖHLE LÄDT ZUR ERKUNDUNG EIN. DIE EINDRINGLINGE KLETTERN ZUR HÖHLE HINAB UND BETRETEN SIE.

ES IST EIN ORT ZUM STAUNEN. WAS SICH DORT BEFINDET, SCHEINT AUS JEDER FRÜHEREN ZIVILISATION ZU STAMMEN - AUS BABYLON, ÄGYPTEN, ROM. ABER SIE SAGEN NICHTS ÜBER DEN HÖHLENBEWOHNER AUS. FÜR DIE UNEINGELADENEN GÄSTE BLEIBT ER DER ‚NAMENLOSE'.

DIE GÄNGE FÜHREN TIEF INS EIS BIS HIN ZU SOLIDEM FELS. WASSER DRINGT IN DAMPFENDEN LACHEN AN DIE OBERFLÄCHE. DIE FORSCHENDEN UNEINGELADENEN GÄSTE KÖNNEN KAUM AHNEN, DASS DER ‚NAMENLOSE' SEINE LAUSCHER AUFGESTELLT HAT.



DENN IN DER LEEREN WEITE TRAGEN GERÄUSCHE WEIT - UND DAS WESEN HAT SEHR SCHARFE SINNE.

GAWAIN ENTDECKT EIN GESICHT MIT EINEM LEEREN BLICK. „WAS FÜR EIN SCHÄDEL IST DENN DAS ?", FRAGT ER LACHEND. „ICH BIN MIR NICHT SICHER, OB ICH SEINEM BESITZER AUF DEM SCHLACHTFELD GERN BEGEGNET WÄRE."

©1999 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved

„WAS FÜR EIN SCHÄDEL!?" GAWAINS FRAGE HALLT VOM HÖHLENEINGANG IN EINER WUTENTBRANNTEN STIMME WIDER. „DIESE ART VON SCHÄDEL!"

3248

HAL FOSTER'S
Prince Valiant
IN THE DAYS OF KING ARTHUR
BY JOHN CULLEN MURPHY

PRINZ EISENHERZ UND SEINE FREUNDE STARREN DEN ‚NAMENLOSEN' AN, EINEN MENSCHEN, WIE ER IHNEN NOCH NIE BEGEGNET IST. MAN IST IN SEIN HEIM EINGEDRUNGEN. ER SCHÄUMT VOR WUT UND SCHREIT: „DICH HABE ICH VOR DEM ABSTURZ BEWAHRT. SO LOHNST DU ES MIR?" EIN MÄCHTIGER SCHLAG SAUST IM BOGEN SO DURCH DIE KALTE LUFT, DASS DIESE FÖRMLICH ZU TAUEN SCHEINT.

„UND DIR HABE ICH DIE WUNDEN NACH ALTER HEILKUNST VERSORGT! UND JETZT SPIELST DU MIT DEN GEBEINEN MEINER AHNEN?" ER HOLT ZUM ZWEITEN SCHLAG AUS.

DER ‚NAMENLOSE' REDET NICHT MEHR. ER LÄUFT WEIT IN SEIN EIGENES REICH HINEIN, OHNE DER ÜBERZAHL SEINER GEGNER ZU ACHTEN. WAHRSCHEINLICH WÄREN IHM DIE DREI RITTER AUCH GAR NICHT GEWACHSEN, WEIL ER AN DEN FÜSSEN EINE VORRICHTUNG TRÄGT, DIE VERHINDERT, DASS ER AUSRUTSCHT.

„HALT!", RUFT DIE GLASKLARE STIMME GUDRID OLAFSDOTTIRS DURCH DEN RAUM. BEI IHREM EISIGEN WIDERHALL KÜHLT DER ZORN DES KAMPFES AB. DAS ‚SINGENDE SCHWERT' VERSTUMMT, DER ‚NAMENLOSE' WENDET SICH TRAURIG AB.

„GIBT ES DENN AUF DER ERDE KEINEN PLATZ MEHR FÜR MICH? ICH WOLLTE MEINE TAGE NUR VERBRINGEN, OHNE BELÄSTIGT ZU WERDEN UND OHNE JEMAND ZU BELÄSTIGEN."

©1999 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

JOHN CULLEN MURPHY 5-16

ER STÖHNT. UND DAS KLINGT NICHT SO WIE BEI EINEM NORMALEN STERBLICHEN. SEIN BLICK TRIFFT DEN VON GUDRID, UND IHRE AUGEN BEFLÜGELN SEINE STIMME. „LASST MICH VON EINER ZEIT VOR DEM BEGINN EURER ZEITRECHNUNG ERZÄHLEN, VON DEN LEGENDEN MEINER RASSE, DIE VON GENERATION ZU GENERATION ÜBERLIEFERT WURDEN. HÖRT GUT ZU, DENN ICH BIN DER LETZTE!"

www.kingfeatures.com

3249

HAL FOSTER'S

Prince Valiant

IN THE DAYS OF KING ARTHUR

BY JOHN CULLEN MURPHY

DER, NAMENLOSE' HEBT AN: „LAUT UNSEREN LEGENDEN EXISTIERTE EIN VOLK VON MEINER ART LANGE BEVOR IHR MIT DER GESCHICHTS-SCHREIBUNG ANFINGT. ES HERRSCHTE ÜBER DIE ERDE UND JAGTE GROSSE TIERE, DIE INZWISCHEN SEIT LAN-GEM VERSCHWUNDEN SIND."

„WIR DRANGEN AUF DEM LAND VOR UND ZOGEN UNS VOR EISMASSEN ZURÜCK, DIE HÖHER ALS BERGE WAREN. HALTET UNS NICHT FÜR WILDE! WIR BETETEN ZU EINER HÖHEREN MACHT UND BEERDIGTEN UNSERE TOTEN MIT ANSTAND UND WÜRDE."

„WIR HIELTEN UNS FÜR DIE KRONE DER SCHÖPFUNG. UND DANN KAMEN EINES TAGES AUS DEN TIEFER GELEGENEN TÄLERN NEUE, MÄCHTIGE RIVALEN OHNE FLIEHENDE STIRN UND MIT GLATTERER HAUT - WESEN, DIE EUCH SEHR ÄHNLICH WAREN."

JOHN CULLEN MURPHY 5-23

„IHR DENKT VIELLEICHT, DIE WELT IST GROSS GENUG FÜR ZWEI SOLCHE VÖLKER. OFFENSICHTLICH IST SIE DAS NICHT. GELEGENTLICH FÜHRTEN LIEBESBANDE MÄNNER UND FRAUEN AUS UNTERSCHIEDLICHEN GRUPPEN ZUSAMMEN. ABER MEISTENS KÄMPFTEN WIR. WIR KÄMPFTEN UM NAHRUNG UND WIR KÄMPFTEN UM WASSER, MANCHMAL ABER AUCH EINFACH UM DES BLOSSEN KAMPFES WILLEN. DOCH DIE NEUANKÖMMLINGE HATTEN BESSERE WAFFEN UND MEIN VOLK TRUG SCHWERE VERLUSTE DAVON. SCHLIESSLICH EINIGTEN WIR UNS AUF EINE VORGEHENSWEISE: WIR WOLLTEN IMMER WEITERZIEHEN, ABER STETS NUR AN EINEN ORT, DEN WIR GANZ FÜR UNS HABEN KONNTEN."

DER, NAMENLOSE' LACHT VERBITTERT: „HA! WIR WURDEN DIE BÜRGER DES NIRGENDWO, DENN KEIN ORT BLIEB LANGE IN UNSEREM BESITZ."

©1999 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

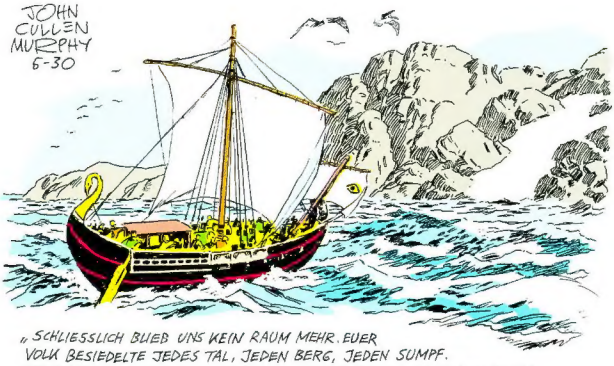
3250

HAL FOSTER'S
Prince Valiant
IN THE DAYS OF KING ARTHUR
BY JOHN CULLEN MURPHY
IM GLANZ DER KRISTALL-ÄHNLICHEN EISHÖHLE, SEINEM ZUHAUSE, HÄLT DER ‚NAMENLOSE' IN SEINER ERZÄHLUNG INNE. „ERZÄHL WEITER", DRÄNGT GUDRID MIT VON MITGEFÜHL GEWEITETEN AUGEN. DER ‚NAMENLOSE' STARRT SIE TRAURIG AN UND ERZÄHLT DANN WEITER.

„MEIN VOLK, DAS EINST FREI ÜBER DIE GANZE ERDE STREIFTE, FLOH NUN VOR DEM VORDRINGEN DIESER ANDEREN ART VON WESEN – **EURER** ART!"

„WIR WANDERTEN ÜBER DIE EBENEN ASIENS, WAREN AN DEN STRÄNDEN AFRIKAS UND IN GANZ EUROPA. WIR VERSUCHTEN, SO ZU LEBEN WIE IMMER, WILD ZU JAGEN UND BEFESTIGTE HÖHLEN ZU BEWOHNEN. ABER STETS WURDEN WIR VON DEN WERKZEUGMACHERN UND STÄDTEBAUERN VERTRIEBEN."

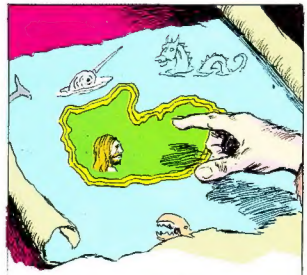
„ÜBER JAHRTAUSENDE HIN SCHWAND UNSERE ZAHL. WIR, DIE WIR DEN PLANETEN BEHERRSCHT HATTEN, WURDEN ZU NOMADEN, DIE NUR IHRE RUHE HABEN WOLLTEN. ABER DIE STÄDTEBAUER INTERESSIERTEN UNS. WIR NAHMEN GEGENSTÄNDE MIT, DIE SIE ANGEFERTIGT HATTEN. EINIGE VON UNS LERNTEN SOGAR SCHREIBEN UND LESEN."



„SCHLIESSLICH BLIEB UNS KEIN RAUM MEHR. EUER VOLK BESIEDELTE JEDES TAL, JEDEN BERG, JEDEN SUMPF. EIN MANN HATTE ERBARMEN MIT UNS: EIN NATURFORSCHER DES ALTEN ROM NAMENS PLINIUS, DER VON EINER INSEL JENSEITS VON BRITANNIEN WUSSTE. EIN SCHIFF BRACHTE DIE LETZTEN VON UNS NACH ISLAND. EINE ZEITLANG HATTEN WIR RUHE, ABER NICHT AUF DAUER."

©1999 by King Features Syndicate, Inc. World rights reserved.

3251



DER ‚NAMENLOSE' LÄCHELT. „EINES TAGES WERDEN DIE LEUTE ÜBER PLINIUS LACHEN, WEIL ER AUF DEN UNBEKANNTEN LÄNDERN IN SEINEN KARTEN ‚UNGEHEUER' EINZEICHNETE. ABER ER IRRTE SICH NICHT IMMER!"

- wird fortgesetzt –

Übersetzung Wolfgang J. Fuchs

Hal Fosters PRINZ EISENHERZ erscheint als Werkausgabe im Carlsen-Verlag

NICHT NÖTIG! ICH MUSS DICH OHNEHIN AUS DEM WEG RÄUMEN!
AHH... HILFE!!
AAHHH! ICH BIN VERLOREN!
HIER IST EUER SOHN. ER SCHEINT UNVERLETZT ZU SEIN.
HENDRIK... MEIN JUNGE!
ICH DANKE EUCH, FREUNDE, DASS IHR MIR MEINEN VATER ZURÜCKGEGEBEN HABT.
WIR VERSUCHEN JEDEN HELFEN, DER UNSERE ... BENÖTIGT.
CENIA.
ENDE
IN KÜRZE ERSCHEINT FULGOR DER WELTRAUM-FLIEGER
ARKAN
DIE SCHWARZE MASKE
Nostalgie Pur
NEU
IM NORBERT HETHKE VERLAG
In diesem frühen Werk Augusto Pedrazzas erkennt der Fan viele Szenen der später so berühmt gewordenen Helden wieder.
Machen Sie sich die Freude, Abenteuer der Jugend zu lesen, die Sie erst heute kennen lernen.
9
ARKAN
DIE SCHWARZE MASKE
DIE KÖNIGIN DER VAMPIRMENSCHEN
6
ARKAN
DIE SCHWARZE MASKE
IN TODESGEFAHR
NIEDER MIT DEN EINDRINGLINGEN!
EIN HERZLICHER EMPFANG!
DAS IST DAS ENDE! WAS WIRD AUS MEINEM JUNGEN?
12
ARKAN
DIE SCHWARZE MASKE
TODESSTRAHLEN

NEU IM
NORBERT HETHKE VERLAG